12. L. 14

Wörterbüchlein

zum Volksthümlichen aus Schwaben

von

Anton Birlinger,
phil. Dr.

Freiburg im Breisgau.
Herder'sche Verlagshandlung.
1862.

Nec ulli praecludetur occasio aliquid adhuc adjiciendi.
SENECA EPP. 64.

Mundart ist Teil der Eigenart eines Volksstammes. Wie dieser im Laufe der Zeit *wird*, und wenn zu einem größeren Ganzen herausgewachsen nicht im allgemeinen Wesen, aber vermöge der ihm eigenen Anlagen in einzelnen Richtungen nach Außen von der Gesammtheit des Volkes selber sich sondert, so ist auch dessen Mundart nicht gemacht, nicht Erzeugniß einer absichtlichen Tätigkeit, sondern mit dem Heraußtreten des Stammes *geworden* und neben Sitte, Recht und Glauben zum Dasein berechtigt. Schwindet des Stammes Mundart, so auch des Stammes Eigenart, deren Außdruck jene war. Ob das allmähliche Aufgen der deutschen Mundarten in einer allgemeinen ganz Deutschland umfaßenden Volkssprache, welche die Schriftsprache zum Vorbilde nimt und sich ihr zu nähern strebt, dem Vaterlande zu Nutz und Frommen gereichen werde, mag die Zeit beantworten. Ich beklage das allgemach um sich greifende Verschwimmen und Verwischen der Unterschide der Stämme in Deutschlands weiten Landen. Eß ist Unnatur und führt zum Niedergange. Was bisher als lebendiges Glied am deutschen Leibe sich gefühlt und geäußert hat, erstirbt als solches, weil seine Kraft von der Allgemeinheit, welche die Glieder nur umfaßen und verbinden soll, aufgesogen wird. Eß führt zur Auflösung in eine formlose breiige Masse, jeden Augenblick bereit, welcher Form immer sich zu schmiegen one Widerstand. Eß ligt hierin in der Tat eine Gefahr, um so größer, als der Deutsche von Haus auß mit der unglücklichen Anlage außgestattet ist Frembem mit Zuvorkommenheit sich zu fügen, Eigengut zu unterschätzen.

Wie in so Manchem, scheidet sich Nord- und Süddeutschland auch durch die Sprache. An der vordersten Stelle tritt uns hier die *Lautverschiedung* entgegen, welche dort auf der ersten Stufe beharrt, hier zur zweiten vorgedrungen ist. Was ist dieses Vorrückens Ursache? *Lautverschiedung* ist *Bewegung*. Auß einer solchen, welche das Leben des Volkes in *allen* seinen Beziehungen

ergreift, muß die oberdeutſche Lautverſchiebung iren Urſprung ableiten. Eine wenn noch ſo großartige Umwälzung im Innern eines ſeßhaften Volkes mag aber gleichwol dieſe Erſcheinung nicht hervorrufen. Wie hätten die Sachſen, mehr denn ein Menſchenalter hindurch mit der geſammten Macht des Karolingiſchen Frankenreiches auf Leben und Tod im Kampfe ſtehend, zuletzt unterliegend und der Freiheit und den alten Göttern entſagend davon unberührt bleiben mögen? Zwei Einflüße erachte ich hier für maßgebend.

Was heute ſüddeutſch, war einſt, in den erſten Jahrhunderten unſerer Zeitrechnung, zumeiſt oſtgermaniſch. Von der Oſtſee zwiſchen Elbe und Weichſel zur Donau herauf und an das ſchwarze Meer hin war ein beſtändiges Hin- und Herwogen der Völker germaniſcher Zunge, bis ſie zur Ruhe gelangten in den römiſch-germaniſchen Provinzen. Dieſes lange, kampfbewegte Wandern dauerte auch zu einer Zeit noch fort, wo im Nordweſten ſchon längſt deutſche Völker feſte Wohnſtätten gefunden hatten.

Doch auch dieſes möchte für ſich nicht genügen, die zweite Lautverſchiebung zu erklären. Nicht darf außer Acht bleiben, daß die Süddeutſchen gerade das Bergland inne haben. Gebirgiger Boden mit ſeinem reinen ſcharfen Lufthimmel ſetzt die Bruſt ſeiner Bewohner ganz anders in Bewegung, als die flache feuchte Niederung gen das Meer hin und erzeugt an ſich ſchon eine kräftigere Ausſprache. Wir finden heute noch, daß gegen die deutſche Alpengränze hin die Mundart immer rauher ſich geſtaltet, die Selblauter ſich verdoppeln und verdreifachen, die Kehllaute dem ungewohnten Ohre ganz unangenem werden.

Dem ſei indeſſen, wie ihm wolle, ſo iſt die zweite Lautverſchiebung auch in Oberdeutſchland nicht vollſtändig zum Durchbruche gekommen, ſondern in einzelnen Lauten zurückgeblieben. Nicht kann ich zwar die althochdeutſche Sprache, wie ſie uns in ſpärlichen Schriften aufbewart worden, zum Zeugniſſe aufrufen. Denn dieſe Denkmäler ſind eben nur ſchriftliche Aufzeichnungen der Gelerten, welche an der römiſchen Sprache ire Lererin namen und in der Mundart des Volkes erſt zu ſchreiben begannen. Es iſt zu unterſuchen, nicht bloß, wie ſie die Laute der Volksſprache auffaßten, ſondern mehr noch, welchen Wert ſie den gewählten Zeichen oder Buchſtaben beizulegen beabſichtigten.

Man wird nicht behaupten wollen, daß dieſe Lautverrückung zu gleicher Zeit über alle Teile Süddeutſchlands ſich erſtreckt habe, und daß dann das Volk teilweiſe davon zurückgetreten ſei. Denn gegen das erſtere ſpricht ſchon der Umſtand, daß die althochdeutſchen Denkmäler ihre Sprache ſelbſt nicht gleichmäßig behandeln, bald Lautverſchiedung aufnemen, bald unterlaßen, überhaupt ein unſicheres Schwanken in Behandlung der ſtummen Laute kund geben. Dem Volke aber zumuten wollen, daß eß eine Tatſache in der Geſchichte ſeiner Sprache ſofort rückgängig mache, mit ſeiner Sprache gleichſam ein „Experiment“ vorneme, und was eß geſtern gewält, heute wieder aufgede, hieße dem Volke ein Richteramt übertragen, wozu eß nach Ordnung der Natur weder befähigt noch berufen iſt. Eß mag zu Gerichte ſitzen über das, was ſeiner Mundart iſt und nicht, keineswegeß aber darüber, wie eß dieſelbe fortan ändern wolle. Die Sprache wird nicht gemacht, ſie macht ſich ſelbſt naturgemäß. Bilmer wird man zugeben, daß der Lautverſchiedung die Entwickelung, ſo ſie gefunden, erſt nach und nach, in einem Gaue früher, im anderen ſpäter, hier voller, dort mangelhafter zu Teil geworden ſei, ſowie daß hiebei auch die verſchiedenen Mundarten ſelbſt größeren oder ſchwächeren Widerſtand entgegenſetzten; wenn gleich die gelerten Mönche, oft nicht einmal Landeseingedorne, immer aber unter ſich und auf große Entfernungen hin in ſtäter Verbindung bleibend, ein gemeinſameß Althochdeutſch zu ſchaffen ſich berufen fülen mochten.

Ich neme die Begründung meineß Satzeß auß dem Volke. So weit mir Schwaben, Franken, Oberpfalz und Altbaiern bekannt geworden, habe ich gefunden, daß die erſte Reihe der ſtummen Buchſtaben, nämlich *b*, *g*, *d*, beſonders weich, ja weicher denn in Norddeutſchland, im Volke ausgeſprochen werde, daß dagegen aber die zweite Reihe, *p*, *k*, *t*, ſo rein wie ſie im Munde des Niederdeutſchen und Romanen liegen, weder gehört noch geſprochen werden kann. Der Oberdeutſche verdoppelt entweder die Laute *b*, *g*, *d*, um *p*, *k*, *t* außzuſprechen, oder aber er gelangt nur durch beſondere Anſtrengung zu einem gehauchten Laute, der dem norddeutſchen nicht von ferne gleicht, wol aber einem *bbh*, *ggh*, *ddh*.

Kurz geſagt, der Oberdeutſche hat kein echtes *p*, *k*, *t*. Dieſe Erſcheinung iſt allerdings auffallend und verdient näher gewürdigt zu werden. Ich ſelber kann vorerſt den Grund hievon nur darin finden, daß der Oberdeutſche den Uebergang von *p*, *k*, *t* in die dritte Reihe, und jenen von der dritten Reihe

in die erſte leicht und früher vollzog, während im das Vorrücken von *b*, *g*, *d* in *p*, *k*, *t* ſchwerer fiel, und das eben als dieſes ſich vollziehen ſollte, mit eintretender Ruhe im Volksleben auch die Lautverſchiebung ſtille ſtund. Doch entſage ich gerne dieſer Anſicht, ſo ich eines Beßern belert werde. Nur wird man dann zu erörtern haben, wie eß gekommen, daß althochdeutſches *kepan*, *peran*, *liokan*, *slikan*, *salpon*, *heffan*, *denchan* u. ſ. w. im Volksmunde wieder zu *geben*, *beren*, *ligen*, *steigen*, *salben*, *haben*, *denken* u. ſ. w. werden konnte. Wenn das Mittelhochdeutſche teilweiſe von der zweiten Lautverſchiebung zurücktrat, ſo wird man den Grund, der hier in der Mitte ligt, nicht auch dem Volke unterſtellen dürfen. Denn dieſes blieb der künſtlichen Sprache ſeiner Minne- und Meiſterſänger eben ſo fremd, als bis iezt dem Neuhochdeutſchen, welches drei Jarhunderte brauchte, um Gemeingut der gebildeten Stände Deutſchlands, um Sprache der Wiſſenſchaft zu werden. Wo immer ſich eine Schriftſprache bildet, an die Stelle mündlicher Ueberlieferung ſchriftliche Aufzeichnung tritt, eine fremde, gebildetere Sprache als Vorbild dient, verfällt die Volksſprache den Feſſeln wiſſenſchaftlicher Geſetze und eß tritt die bekannte Scheidung ein. Der gebildete Teil des Volkes wird anders ſprechen als die Menge, die bei irer **lingua rustica** oder **vulgaris** verharret. So in Griechenland und Rom, ſo auch bei uns.

Doch bleibt der lezteren immer der Vorzug höheren Alters, größerer Reinheit, der Natürlichkeit. Sie bleibt immer kurz, lebendig, bildſam, kräftig, volltönend und bewart einen Reichtum an einheimiſchen Wörtern, welcher der gelerten Sprache, die ſich hochmütig auß der Fremde neue Zufur holt, längſt abhanden gekommen iſt. Sie iſt immer Außdruck des Volkes ſelbſt, ſein Bild.

Dieſen Wert der Volksſprache, der Mundarten, für Geſchichte, Sprachwiſſenſchaft und Altertumskunde hat zu guter Stunde die k. wirtembergiſche Staatsregierung erkannt, und dem Profeſſor Dr. v. Keller zu Tübingen, einem Gelerten von achtungswertem Namen, bei ſeiner wiſſenſchaftlichen Arbeit über die Mundarten des Königreiches Wirtemberg Hilfsmittel zu Handen geſtellt, welche die mühevolle aber ſich lonende Arbeit erleichtern mögen.

Eß war daher eigentlich kein dringendes Bedürfniß, meinem „Volkstümlichen aus Schwaben“ ein Verzeichnis der darin vorkommenden mundartlichen Wörter und irer Bedeutung beizugeben. Gleichwol konnte ich mich nicht ent-

halten, zur Ergänzung ein ſolches anzufertigen. Es mag als Vorarbeit gelten, als beſcheidener Verſuch, und wird hoffentlich weder dem Manne des Faches, noch dem Freunde des Volkes als unangeneme Zugabe erſcheinen. Ich ſammle ſchon iarelang zu einem Wortſchatze der wirtembergiſchen Mundarten, und bin ſo glücklich einen überauß reichen Stoff vor mir zu haben. Die Veröffentlichung desſelben muß ich indeſſen auf ſpätere Zeit verweiſen, da mich die Vollendung meiner Studien über altdeutſche Mundarten in München, ſowie die Benützung der dortigen Staatsbibliothek zurückhält.

Benüzt habe ich:

Schmid, J. Chr. v., Schwäbiſches Wörterbuch u. ſ. w. Stuttgart 1831.
Schmeller, Bayeriſches Wörterbuch. Vier Bände. 1827—37. Dazu noch Zaupſer und v. Delling.
— Grammatik („die Mundarten Bayerns“). München 1821.
Grimm, Wörterbuch.
— Grammatik.
Tobler, Titus, Appenzelliſcher Sprachſchaz. Zürich 1837.
Weinhold, Karl, Beiträge zu einem ſchleſiſchen Wörterbuche. 1855.
— Dialektforſchung. Wien 1853.
Frommann, Dr. G. K., die deütſchen Mundarten I. —VI. Bd.
Leger, Mathias, Kärntiſches Wörterbuch. Leipzig 1862.
Benecke-Müller-Zarncke, Mittelhochdeütſches Wörterbuch. 1854 ff. Mhd. Wb. geſchriben.
Wackernagels Wörterbuch. 4. Ausgabe 1861.
Ziemann, mittelhochdeütſches Wörterbuch. 1838.
Weigand, F. L. K., deütſches Wörterbuch. I. Bd. 1857. II. Bd. L—Rabau. 1861.
Stalder, Verſuch eines ſchweiz. Idiotikons. Zwei Bände. Aarau 1812.
Friſch, deütſch-lat. Wörterbuch. Zwei Bände. Berlin 1741.
Aizner, Th. A., Handwörterbuch der deütſchen Sprache. Zwei Bände. Sulzbach 1830.
Schröer, Beiträge zu einem Wörterbuche der deütſchen Mundarten im Ungariſchen Berglande. 1858.
Legende der Heiligen von 1439. 113 Bl. Fol. Pap. Hdſch. München.

Cod. germ. 257. „hât ez geschribn ain brûder von Bebenhûsen. Anfang St. Andreas, Schluß St. Catharina.

Augsburger Stadtrecht nach dem Original 1276. K. Reichsarchiv München. Fol. Perg. Handschr.

Vocabularius optimus von Wackernagel. Basel 1847.

Vocabularius ex quo.

Vocabularius Predicantium.

Graff, althochdeütscher Sprachschaz. Sechs Bände. Berlin 1834—42.

Lautlehre der Mundart von Rottweil und Umgegend von F. Lauchert, Prof. am obern Gymnasium (Progamm) 1855. Gedruckt bei M. Rotschild. 20 S. 4°.

Ueber den Ursprung der deütschen Ortsnamen zunächst um Stuttgart von Albert Schott, Prof. der deütschen Sprache und Literatur. Programm 1843. Stuttgart, Gebrüder Mäntler. 44 S. 4°.

F. Pfeiffers Ausgaben von Jeroschin, K. v. Megenberg. I. Bd. Mystiker.

Uhland, Volkslieder. Zwei Teile. 1844.

Reyscher, Dr. A. L., Wirtembergische Gesezessammlung.

— Sammlung altwirtembergischer Statutarrechte. Tübingen, Fues 1834.

Von Haupts Zeitschrift besonders Bd. VI. und IX. mit den Glossen.

Mone's Quellensamml. zwei Bände und Band 1—7 der Oberrhein. Zeitschr.

Biberacher Chronik 4°. Ms. 17. Jahrh.

Mülheimer (a. D.) Pfarrbuch, 17. Jahrh. Ms. Fol.

Kißlegger Klosterrodel 4°. 17. Jahrh. Ms.

Jura Controversa. Zwei Bände. Akten, Copien von Urkunden der Fürstemb. Rellenburgischen und Wirtemberg. Herrschaften in der Tuttling. Oberamtsregistratur 1400—1700.

Chronik der vormals kaiserl. königl. freien Reichsstadt Biberach, verfaßt von Ostermaier 1851. Selbstverlag. Darin die Pflummern'schen Annalen.

Geschichte der Frei- und Reichsstadt Rottweil von H. Rukgaber. 1836—38. Zwei Bände.

Eben, Versuch einer Geschichte der Stadt Ravensburg. Zwei Bände 1830.

A.

1) Dem gothiſchen und althochd. ă entſpricht ſchwäbiſches kurzes a, mit der Abweichung, daß die ſchwäbiſche Mundart gerne den Laut gedehnt ausſpricht. Vor dem einfachen Mitlaute iſt die Dehnung ſtärker als vor dem doppelten, vor oder nach dem flüßigen n verſteht ſie ſich von ſelbſt: der Naſenlaut dehnt.

Vor dem einfachen Mitlaute: nāmə I. 193, 304. 6. krātəweiblə I. 60, 78. hās, oſterhās II. 81, 103. pfādər (Vater) I. 8, 7. wāgəlai (Wagen) I. 15 Anmerk. wādə II. 370. rāzəfeitig I. 120. 1. 2. u. ſ. w.

Gewiſſe Gegenden zeichnen ſich durch übermäßige Dehnung aus, wie z. B. Gmünd u. ſ. w. Andere, wie Rotweil, Tuttlingen, die Baar, dehnen faſt nie und ſprechen a in Tag, Haſe, Wagen ganz kurz; es iſt dieß aber nichts weiter, als eine vom andern Schwaben abweichende urſprüngliche alte Schärfung des *s* und *g*.

Vor dem doppelten Mitlaute: härtwald, härtweible I. 64, 86. pflātschə I. 129, 194. zāmsərlə I. 130, Anmerk. 1. wārglətẽ I. 192, 304. 4. fāsnət II. 45, 59 u. ſ. w.

Vor oder nach dem flüßigen n: zaˆ (Zahn) I. 339, 570. kaˆ (kann), ſehr oft im Volkstüml.; taˆ, taˆhald I. 105, 149. 'naˆ (hinan) I. 308. a. a. O. 132, Anm. 2. naˆs, langnaˆs I. 249, 391 u. ſ. w. — Vgl. den altnord. Sprachgebrauch Gramm. I. ³, 373. Lauchert, Rotw. Lautlehre S. 3 ff.

Der merkbare Dehnung des urſprüngl. ă (von e, i, o, u gilt daſſelbe) begegnet uns in Folge Ausfallens gewiſſer Mitlaute wie *r*, *b*, *g*.

r fällt aus, *a* wird gedehnt: kāz (Liechtkarz) I. 53. mâədərmāte (Martin) I. 68, 94. mātisherger II. 101. māder II. 12, Anmerk. 1. u. S. 119. Ferner Stellen I. 68, 94. 295, 465. 321, 517. 331, 554. 381, 604. 2. u. ſ. w.

b fällt aus: dazu gehören die mit dem Vorwort „*ab*“ zuſammengeſetzten Zeitwörter; ālât (Ablaßen) II. 358. āsezə I. 332, 556. ā I. 188, 297. 1. u. ſ. w. — Ich weiß nicht, ob ſich in einigen Fällen das alte Vorwort *ar* = ex noch im gedehnten a erhalten hat. Gramm. I³. 91.

g und *h* fallen aus: schlā I. 211, 321. 1. nāt (Nacht) II. 159. 8. Ennədā I. 413. 2. Im Mhd. haben wir tâlang für taglang u. ſ. w.

Etwaß Aehnliches hat der altſächſiſche und angelſächſiſche Sprachgebrauch; *n* fällt auß und *a* wird gedent.

2) Dem gothiſchen e, ahd. â entſpricht ſchwäbiſches å, eine zwiſchen a und o ſchwebende gedente Außſprache, was die elſäßiſch-alamanniſchen Denkmäler ſchon in der beßern mhd. Zeit beurkunden, indem ſie o dafür ſchreiben; die ſchwäb. Denkmäler vom 14. bis 18. Jahrhundert haben oft au (Raut — Rât); Wâg (goth. vegs) I. 15, Anmerk. Das im Volkstümlichen ſo oft gebrauchte mal für einmal heißt durchauß mâl (mel); das mhd. Jâkob lautet ſchwäb. Jåkel, I. 17, 18. 31, 38. Mås I. 66, 89. Håkəma˜ I. 132, 200. Mål I. 195, 308. Klås ſieh K. Råbis I. 408 ff. 635. då I. 328, 543. ſchlåfſt I. 478. 1. må für mâ — und diſes für wà (hvar); Hårə I. 489. 53. jå II. 113, 142. Jår II. 116. Frås II. 113, 143. (frâzheit — elſäß. Legd. v. 1362) nåchē˜ — nach (nehva) II. 147. dårauss II. 34, 55. dåhëər II. 117. brâtə II. 125. åbət II. 142. 8; das ahd. Stâr (Gramm. I³. 168) lautet Står (Stohrengüetle) II. 184, 181. u. ſ. w. Die Baar mit Allgäu und Oberpfalz haben dafür ao: aobət, spaot II. 157.

Den zuſammengezogenen ſpät althochd. und mhd. Formen stât, lât, gât, hât entſpricht ſchwäb. å: hât I. 8, 7. 11, 9. 124, 181. 2. 211, 321. 1. 339, 570. II. 61. 51, 65. 118. gât I. 94, 128. 211, 321. (der Stamm ga mit an wird gaan — gân).

Vor *n* (u. *m*) lautet å wie das franz. „*on*“ *mo˜* (mâne) I. 189, 293. 448, 673. Niederſchwaben.

â mit folgendem *n* lautet wie *aũ* (əo˜) əo˜səlig, ſieh *A.* âləo˜ (ablaßen) II. 358. Kapləo˜ (Kaplân) II. 212. IX. Daher Gəo˜s (Gans) II. 374. Məo˜ (Mâne) I. 448, 673. dəo˜ (getân) I. 448, 672. gləo˜a. a. O. — gəo˜ I. 464, 674. Oberſchwäb.

Häufig iſt die Abſchwächung des ă zu ə, Laurədàl I. 6, 6a. Kapfeirə I. 16, 16. Wolfərt, Rokərt (Rokenhart) I. 19, 20. u. 63. Anmerk. ûjə I. 195, 308. 2. blåtərə (ahd. blâtara) I. 196, 309. Hieher gehören die Endungen ah, ach = Waſſer: Sechtə (Sechtach) I. 390. Bibərə (Biberach) II. 373. Dazu dərfür I. 339, 570. mə (man) I. 459. 2. Adəm II. 51, 65.

a zu o = niemon II. 457. Gramm. I. 2, 79.

ă zu i, Mentig ſieh Aftermentig.

Falſches å in pfåtər = pater noster II. 376.

à für au, Schlåfe (Schlaufe) I. 439, 100. — 69, 95. — 219, 335. Frâ II. 98. Fräle (fränk.) I. 74.

Abdanken, ſieh das Wort im Sachbeſtande. Grimm Wb. I. 19.

Abdecken, *einem gefallenen Thiere das Fell, die Decke abziehen, schinden*, daher Schinder, auch Kleemeiſter, Waſenmeiſter II. 240, 2. Grimm Wb. I. 19 ff.

Abere, ein *Hexenname* I. 508.

Ablaß, der, II. 419, 369. Ablos, II. 466. Apliß, das, in der Redeweiſe „mit əmm Apliss gəo˜“ = *den Priester, so*

dem Sterbenden die Wegzehrung bringt, begleiten unter Gebet, worauf die Kirche einen Ablass verleiht. Ehedem überall, jezt ſeltener bräuchig II. 420, 369.

Ablöſung, die, Name der Kapelle, in welcher die *Kreuzablösung* des Heilandes bildlich, beſonders als *Altarbild* dargeſtellt iſt. II. 73, 87.

Abnehmend, im, = *im abnehmenden Monde* I. 487, 34.

Abſtehn wie hochdeutſch = *in Fäulniss, Moder übergehen* I. 280. Grimm Wb. I. 129.

Ach in *Birkach* u. ſ. w. I. 116, 171. *ahi* an Namen von Bäumen und Sträuchern, bezeichnet den Ort, wo ſie in Menge beiſammen ſtehen, lat. -etum z. B. *boumahi* = arboretum, *birckahi*, ſonſt auch der Endung „icht" in Dickicht, Staudicht entſprechend. In ſpäten deutſchen Denkmälern gehen *ahi* und *ach, ah, aha* = Waſſer (Aachthal u. ſ. w.) in einander über. Graff I. 111, Albert Schott, Ortsnamen 15. M. Lexer Wb. 2. Schm. I. 16 und Gramm. § 1028.

Achter, der, = *ein alter Bauerntanz* I. 444, 666. Ob vom Takte oder der Form des Achters ſo benannt? Es gab auch einen Sibner.

After in *Afterbossen* = *schlechte Possen* I. 343. Aftermentig ſieh M. Goth. afar (nach); nord. eftir; ahd. aftar; mhd. after. Grimm Wb. I. 185. Schmell. I. 34.

Aißen, der, (ſpr. åəssə) = *Eiterbeule* I. 484, 15. 485, 20. Das Wort ſteht zu dem ahd. eit = *Feuer; αἴθειν = brennen.* Oberſchwäbiſch wie oberpfälziſch Diß = Aißen. Ob Aiß und Eiter deſſelben Stammes? Ich möchte nicht zweifeln. In der Oberpfalz heißen die kleinen Aißlein *Hizwimmerln* = ſchwäb. Seirlen oder Suirlen = pustulae.

Akental, das, oder Aggental I. 60, 78. Die gleichlautenden Flur- und Waldbenennungen in der Schweiz, wie *Akhenbühl, Ackhental* (ſ. Argovia I. 102. 103) weiſen auf römiſche Waſſerleitungen, aquae ductus, hin. Das Ackental bei Seitingen und Wurmlingen ligt am röm. vallum Conciense = Konzenberg. Rixner I. 7 b. Akt = *Abzugsgraben.* Akten = *das Wasser durch A. leiten.*

Aketieren, Akotieren = *accordieren* II. 118; „noch auf ein Jahr mit dem Tod aketieren," ſagt man ſcherzend, wenn der Kranke ſich wieder erholt hat, aber auß Altersſchwäche es doch nicht zu lange mer treibt.

Alant, der, *Lehenshofname* II. 183, 180 = *Leuciscus dobula Valanc;* in der obern Donaugegend bei Sigmaringen, Scheer, Riedlingen Alet Alət genannt, mit Außfall des n (ſ. unter der Lautlehre von N: 2) mhd. alant, alent. Mhd. Wb. I. 17 = capito, was ein anderer Name des Alants iſt (unſer Dickkopf). Vgl. Lauchert, Rotweil. Lautlehre S. 15. (altſächſ. alund; ahd. alunt) Graff I. 241. Grimm Wb. I. 200.

Albeg 1) in örtlicher Bedeutung = *überall;* 2) zeitlich = *immer* II. 206, 217; die mhd. Formen allewec, alwec, alwege mhd. Wb. III. 637. Gramm. III. 140. Schmell. I. 42. Noch in alten Gebeten erhalten wie „jezt und allweg" engl. always. Ueber die Verhärtung des w zu b ſ. Lautlehre des W.

Allerärgſt, der, = der *Antichrist* I. 180, 281.

All-Loßer, der, der hl. *Dreikönigstag als der Haupttag der Losstage* I. 470, 696. Goth. hláuts msc.; ahd. hloz; altnord. hlutr = Loß.

Alt, „Alte" = *Weib, Ehefrau, Mutter* im traulichen Geſpräche; nicht ſelten ſpöttiſch II. 113, 142. Grimm Wb. I. 265. Lexer 5.

„Alte Weiber und Enten" Redensart ſ. unter ſchnadern.

Altweiberzunge häufig.

Altwaſſer, ungemein häufig = *Nebenwasser* der Donau, des Neckars I. 384, 612. Alt- in *Burgnamen* I. 96, 134.

Amt, das (goth. andbahti), = *feierliche hl. Messe*, missa cantata = sacrificium. Vgl. meine Anm. zu J. Friſchlius Hohenzoll. Hochzeit 1860 S. 132 und 133. Friſch I. 24 b. *Ampt der Mess* II. 414. *Seelenampt* a. a. O. und 418, 365. *Lob-* und *Seelambt* II. 37 Anm. II. 414. *Amt für Sünder* II. 418, 365. *Bischöfl. Amt* II. 310. *Blutamt* = die missa cantata am ſog. Blutfreitag in Weingarten II. 268. *Bluthochamt* II. 259. *Hochämter* I. 300, 475. Jeroſchin: hômesse. Lexer Wb. 6: àmp.

Anbinden, *ein Kalb, um es abzugewöhnen* I. 121, 178. 6. a. a. O. 188, 297. 5. Oberpfälz. *zurückhängen, -binden.*

Andrehet, die, = *vollangesponnene Spindel* II. 435, 392. Grimm Wb. I. 316: *Andrehe* = *halbbesponnene Spindel;* eine ſolche heißt in der Rottenburger Gegend Knipfele.

Anger I. 234 Anm. 2. = *Grasplaz, Wiesenplaz.* Schindanger I. 288, 452. Friſch I. 28 b. ahd. angar Graff I. 350. Grimm Wb. I. 348. Mhd. Wb. I. 45 b.; altnord. engi. Lexer Wb. 7.

Anglen, die, Mehrzahl = *der Abfall vom Werg* u. ſ. w. ſiehe ëəgəmə II. 430, 387. Agnen bei Friſch I. 14 b. c. Grimm hat die Form „Angeln" nicht. Goth. gibt eþ ein ahana; ahd. agana; mhd. agene, agele; ſchweiz. ageln. In Ebingen a. O. åkəmə.

Anklopfet, die, = 1) *Neüjartrinkgeld*, 2) *das Ansingen herumziehender Kinderhaufen in der Neujareszeit* II. 13, 26. Ein Lied heißt z. B.:

Anklopfa Hämmerle
S' Brot ligt im Kämmerle;
S' Meſſer ligt derneben
Wollen mir was geben!
Apfel 'rauß! Birnen 'rauß!
Gehn hinein in's ander Haus.

Ein anderes ſolches Lied bei Meier Sag. S. 530. — Die Endung „et" möchte wol wie in *Andrehet* u. ſ. w. in gewiſſen Fällen dem goth. *itha* ahd. *ida* entſprechen. Gramm. II. 242, 246. Grimm im Wb. hat dieſes rein mundartliche Wort nicht. Vgl. Haltaus 142. Friſch II. 524 c.

Antrech (a'drëch), der II. 184, 181, gebildet wie Gänſerich, Täuberich, ahd. anut = Ente, lat. anas, -tis. Davon antrecho Graff I. 336, nord. andriki. Gramm. II. 516. Grimm Wb I. 502. Weigand Wb. I. 293. Frommann's Ztſchrft IV. 316. Ich erinnere an das goth. reiks.

Appel = *Apollonia* I. 417, 640. In Zuſammenſetzungen kommt als Schimpfwort *Appel* vor: *Schmolzappel*, *Drekappel* (Rottenb. Gegend), *Kehlappel* (Allgäu) = *du allerabscheulichste!* Schmell. I. 88. Stalder I. 109. Frommann, Zeitſchr. IV. 108. 35.

Aprill, ſpr. Aprellə. *Aprillennarr*, *-bok*, *-kalb*, „*in den A. schicken*“ II. 93, 122. Grimm Wb. I. 538. Lexer Wb. 8. Gramm. I. 682.

Arau, der, = *arum maculatum* I. 491, 9. Bei Grimm iſt das Wort nicht.

Arnanc, Ortsname, heute *Arnach* bei Kißlegg I. 410 Anm. und 412. Ein Beiſpiel von Verderbniß der Ortsnamen; anc = wanc, wang. Vgl. das Wort wang. Arnwang, Arinanc Wirtemb. Urkdbch. I. 267 vom J. 1043.

Arſch = *das stumpfe Ende des Eies* II. 85, 111. Sieh Spiz. Schmid Wb. 28.

Aſch, der, = *Salmo thymallus*, eine Fiſchart, Lehenshofname. Grimm Wb. I. 578. Falſch iſt der plur. Aeſche wie Wölfe für Wolfe. Ahd. *asco*, mhd. *asche*. Oder beruht die mundartliche Äſche auf einer andern alten Form?

Aß, oberpfälz. as, engl. as für *als*, dann auch für *dass*, *weil*, *oft* (åsəwarm, åsəkalt), vgl. Weinhold Wb. 7 a. Dialectforſchung S. 65.

Attɛ, der, = *Vater* I. 443. Goth. atta, ahd. attò, mhd. atte. Friſch I. 39 a. und b. Grimm, Wb. I. 595 = Atti.

Attichbeer, die, = *Sambucus ebulus* L. Attich = *Flider;* ahd. atuh und atah, lat. acte. -Beere = *baccae ebuli.* Friſch I. 39 b. a. a. O. 10 b. Grimm Wb. I. 595.

Aufdingung II. 429 Anm. Vgl. Grimm Wb. I. 633.

Auffänger, die, = *die den Brautzug aufhaltenden Buben;* oberpfälz. Schnürer II. 394, 338. Das Zeitwort auffangen. Grimm gedenkt dieſer Bedeutung nicht.

Aufmachen = *aufspiten*, ſ. unter machen. Grimm Wb. I. 689.

Aufſagen = *die Fehler vorhalten*, *aufmuzen*, ein Faſnachtsbrauch. II. 42 u. ſ. w.

Aufziehen 1) *zum Tanze*, 2) *neken, sticheln* II. 349 I. 459 1. Grimm Wb. I. 784, 10.

Au˝gləe˝stər, das, = *Gespenst, das Lärm macht* I. 33, 40. Die ſchwäb. Ausſprache ließe auf ein glenster raten, das aber wie Zeroſchin's glinsteren, mhd. = micare, *sprühen*, iſt. Ich halte es zu galstern, gelstern = ſchreien, von Zauberern, das wieder zu begalen ſteht, und vermute eine Umſezung glastern, glestern. In Ehingen a. D. ga˝loi˝ster = scintilla.

Aumelberrbaum, *Lehenshofname* II. 184, 182. Grimm Wb. I. 279: Ammelbeere. Friſch I. 23 a. bringt aus dem Vetus Vocabularium von 1482: *Ambrell*, *Amelper* u. ſ. w. *Ambrellenbaum; Amarillen* werden die großen roten ſäuerlichen Kirſchen genannt, prunus cerasus caproniana L. = Frühweichſel bei Schmell. I. 53.

Au˝selig, au˝serig (-ʊʊ) = *sinnenverwirrt*, *halb unsinnig* II. 43, 59. 291, 288. Au˝ oder beſſer geſchrieben əo˝ deutet auf â mit folgendem n: əo˝ (ane), məo˝ (måne), gəo˝ (gân), stəo˝ (stân), ləo˝ (lân). Gebildet iſt das Wort wie ânelich =

ähnlich, anafesti. Gramm. II. 711. Schmell. III. 223 hat Anfeligkeit. aũsərig (Böhmenkirch) = morosus.

Außelauf, der, = *Besuch zur Feierzeit*, das oberpfälz. huzagehn II. 436, 393.

Außplazen = *aussreiten auf den Plaz beim Pfingstritte* II. 136. Grimm Wb. I. 924.

B. P.

B ſteht in ſchwäbiſcher Mundart genau gothiſchem b gegenüber und unterligt nicht der lezten Lautverſchiebung in p. Das Gothiſche hat ſelbſt nur wenig p; im Anlaute, außer bei entlenten Wörtern, gar keines. Eß drängt ſich die Frage auf, wie dieſes gekommen. Nicht kann man annemen, daß die Mundart zwar dieſes Vorſchreiten in p nicht gehabt, aber wieder zurückgezogen habe. Eß ligt vilmer näher der Mundart des Volkes dieſe Verſchiebung gar nicht zuzuerkennen und ſie lediglich der Schriftſprache alter und mittlerer Zeit anheim zu ſtellen. Der Schwabe wie der Süddeutſche überhaupt, vermag den Laut des p, wie ihn der Norddeutſche und die Romanen haben, gar nicht wiederzugeben. Will er p außſprechen, ſo tut er eß nur mit eigentümlicher Anſtrengung, um nicht mit einem ſtarken Hauch zu enden, gleich als wollte er bei pf anlangen.

1) Der Laut des ſchwäbiſchen b iſt ein dreifacher: a) ganz ſanft = w zwiſchen 2 Selbſtlauten; b) der natürliche des hochdeutſchen b, oder endlich c) der geſchärfte, welcher durch Verdoppelung angezeigt wird und in der Regel hochdeutſches p vertritt. — Zu a: habən = Haber, Ebingen Ortsname, eəbə = eben; nëəbət, Wëəbər, Lëəbə, Grëəbə (Korb) u. ſ. w. Zu b: Bûə = Bube; Bernbühl, Bernburg ꝛc., Beafaſen (Baſeſen), abe = hinab u. ſ. w. Bröſelisbicker I. 459, 1. Zu c: Balmeſel (Palmeſel) II. 75, 92; Bobbele (Popele) I. 47, 61 ff.; Brägeln (prägeln) II. 322; Blazmeiſter II. 127; Bräg (Präge, Gepräge) II. 39; Bräſchneck (Präſtenek) II. 227, 346; Budl (Pudel) I. 94, 128; Belz (Pelz) I. 80, 111; Tribbeln I. 51, 65; Trabbeln I. 58, 75; Hibblein (Hipplein) I. 63, 82; Schobben I. 56, 89; Rabben I. 124, 181; Jubbe I. 290, 456 u. ſ. w.

2) b fällt auß: a) als Inlaut: Bue (bûə) = Bube II. 95, 195. Wëərəwåg für Werbenwåg, ſ. das Wort I. 15 Anm. u. ſ. w. b) Als Außlaut in Umſtandswörtern, welche onehin im Volksmunde ſtarken Veränderungen und Zuſammenziehungen unterligen, wodurch die Verlängerung oder vilmer Denung des vorgehenden Selbſtlautes bewirkt wird: â = ab II. 186, 130; âsezə I. 332, 556 u. ſ. w.;

drâ = daran II. 117; râ II. 104 (herab); nâ = hinab II. 61 und 104 u. ſ. w. Ferner in Zeitwörtern: i gi, du geiſt, ëər geit; miər gend, iər gend, se (siə) gend; Mittelwort gə oder gëə = geben, gegeben. Imperat. gi = gib. So ſchon im Mhd.

3) w iſt zu b verdichtet in ebbiss = etwas, etwiß II. 332. I. 451, 681. II. 216, 228. Schellenbergen = ſchellwerken = *in Fusseisen, Schellen geheissen, arbeiten müssen, Frondienste tun müssen.* Sieh unter dem Worte albeg = alweg, in Horb für Horwe u. ſ. w. Tübingen für Tuwingen. In mhd. Denkmälern dieſer Zeit lieſt man gar oft b für w, und manche Mundarten ſprechen noch durchweg b für w, wie die deutſchen Gemeinden in den Venediger Alpen.

4) b wechſelt mit m: Kolbaneſenbüchlein für Kolman's (Zauber-) Büchlein I. 325, 528.

Babbalà! in der Kinderſprache = *alles fort, nichts mehr da!* I. 25, 27. In München ſagt man Babbela -ba oder -bap. Iſt es das franzöſiſche verdoppelte pas mit der in der Kinderſprache üblichen Verkleinerungsſilbe am Ende oder là? Schmid 34.

Babeles-buəbə, ein Stichelname I. 460. Babelis-Kinder, -Buben hießen die ſog. Rothenacker Separatiſten, die zu Anfang dieſes Jarhunderts Napoleon als den großen Erneuerer der Menſchheit anſahen und von im den Sturz der Babel, d. h. der katholiſchen Kirche erwarteten. Sie hatten Güter- und Weibergemeinſchaft. In der Laupheimer Gegend heißt Babeles-buə ein nichtsnuziger Burſche.

Bachet = 1) *grosses Backen* im Backofen, um auf einmal eine ſolche Zahl Brotlaibe zu erhalten, daß ſie im Hausweſen für längere Zeit, oft 2—4 Wochen zureicht I. 494, 14. Vgl. Schmell. I. 144. Oberpfälz. die Beck. Konrad v. Megenberg bachad = Weck. 172, 24 (Pfeiffer) 2) *Eine grössere Zahl Brote*, die man auf einmal beim Bäcker holt. Schmid 35.

Bäſes, die, Mehrheit bëəſəsə = *Bavesen*, urſprüngl. = *Schild;* ſodann *schildförmiges Gebäk* aus dem italien. pavese m. franzöſ. pavois. Grimm Wb. I. 1075. Schmell. I. 278.

Bägger, der, = 1) *verhärtete Drüsen, Geschwulst an der Kinnlade der Pferde und Rinder* I. 188, 297. 1. In der Riedlinger Gegend, z. B. in Hunderſingen, hörte ich Beibägger. 2) *Kropfartige Erhöhungen, Knorren am Brotlaibe.* Bäüzel iſt daſſelbe. 3) *Ansaz zur Lungensucht, durch Hüsteln kennbar.* „Der hat den B. auch ſchon", hat ſ. Treff. Oberſchwaben, Baiern. In München heißt die in Folge vilen Aderlaßens narbig gewordene Haut „bägget". Schmid 38. Grimm's baken iſt mundartlich und gehört zu ahd. pouchan.

Bähling, eine Art *Fische, Lehenshofname* II. 183, 180. = Bratfiſch, zu bäen ſtehend wie Backfiſch. Bachling, Blauling daſſelbe.

Bäck, Beck, der, 2. Endung: des Bäcken, in der Redensart: „Die

Bäcken ſchlagen einander mit den Weggen" heißt es, wenn es in großen Flocken ſchneit II. 198, 311.

Baldian, ein Geiſt, villeicht Baldjân = *der kühne Jân*, d. h. Johann? I. 89, 119. Ich führe folgende Wörter hier an, inſofern ſie für die Mythologie wichtig ſein könnten: Baldenberg, alter Name des hl. Dreifaltigkeitsberges ob Spaichingen I. 393, 621. Hohenbaldern I. 89, 119 und 418, 643. Baldegger, von ſeiner Burg benannter böſer Ritter I. 159, 247. Baldrich, untergegangener Ort bei Weidenſtetten u. ſ. w.

Balgen in der Redensart: „'S Himmelvaterle balget" = *es donnert und blizt*, wobei man die drohende Haltung der Hand mit aufgerecktem Finger im Sinne hat I. 195, 308. 2. Weigand I. 97. Stalder I. 126. Vgl. Grimm Wb. I. 1086, 1087. Schmid 38.

Bandmeſſer = *Küfermesser*, zum Behauen der Reife, in Geſtalt eines Handbeiles. Grimm Wb. I. 1011. Rechtsaltertümliche Redensart: „das Bandmeſſer verſchulden" = *beim Eintritte in den Hofkeller dem Küfer eine Abgabe entrichten müssen* II. 199, 206.

Banniſieren = *verbannen, vertreiben;* ſo beſonders *unruhige Geister* I. 334, 560. Oberpfälz. bamisieren.

Barn, der (bän mit Ausfall des r und Denung des a) = 1) *Seitenabteilung der Scheuer neben der Tenne*, 2) zunächſt über ihr der *Garbenbehälter*. Es gibt einen Heu- und Strohbarn I. 465, 5. Oberpfälz. Boarnlod, ahd. parno, dat. parnin. Grimm Wb. I. 1138. Schmid 44. Schmell. I. 200. Ziemann 17. Tobler 36. Schröer 32 b. Das Wort fand ich ferner in dieſem Sinne in der herzoglichen Maßordnung v. 31. März 1557. Reyſch. XII. 302: „Hew oder Embd im Barn." In der I. Zehentordnung vom 29. Mai 1565. Reyſch. XVI. 83: „daß unſere Früchten inſonderheit in ſondere Bärn gelegt werden." Vgl. Lexer 16: barm.

Parteier, der, = *Parteimann* II. 141. 4.

Bartel, Bätle = *Bartholomäus*. Redensart: „wo B. den Moſt holt" I. 359. Grimm Wb. I. 1145. Gerne von einem Mädchen gebraucht, das jungfräulich tut, aber die Liebe mer kennt als ziemt.

Partem = der *Dienst der Chorknaben* in Ravensburg; daher Partemsknaben II. 271. Parten, dim. Parteken = *arme Schüler, die an den Häusern mit dem Rufe „partem" bettelten;* ſo in Ulm. Luther (Walch. X. 524) nennt ſich ſelbſt einen Partekenhengſt. Schmid 42. Auß dem Partem gehen = *diesen Dienst verlassen.*

Pauken, die, I. 237, 364. *Herenbauger* II. 189, 172. *Herhöger* (-en) II. 301. *Herbögken* a. a. O. 302. Ueber die Ableitung des Wortes und über ahd. pouchan, heripouchan vgl. Grimm Wb. I. 1080. Gramm. II. 160.

Bauzen, der, heißt eine Rottenburger Weinberghalde; „der Bauzemer" = *der Wein, der dort wächst* II. 101. Ein Bauzengarten komt vor im Mülheimer (a. D.) Urbar S. 162. Bei Stalder I. 149 (und bei Grimm Wb. I. 1202) finde ich bauz, der, im ſchwäb. Seeland = *süsser Weinmost* = (Süſer) bauz, boiz

von Bauſchen = ſchwellen (?). Ich erinnere an das bair. bauz.n. Schmell. I. 229. Gehört vielleicht der Familienname Bozenhart hieher?

Paviment, das = *Pflasterboden* I. 45, 57. Friſch II. 42 c.

Bechtle, das = *ein Kinderfest* = Berchtle = *Berchtenlaufen*, das bekannte Feſt II. 277 ff. 272. Mythol. 250. 401. 751. 864. 920. Schmell. I. 194. Lexer 21.

Bedeüten = *zu verstehen geben* mit dem Mittelworte „*beditten*“ II. 411, 361, änlich g'litten.

Beiſchwinge, die = *die hölzerne sabelänliche Flachsschwinge* II. 18, 37.

Bercht, der, 1) *Gespenst* und *Kinderschrecken* I. 250, 394. 2) Der gefürchtete *Begleiter* des St. Nikloſes in Ellwangen II. 3, 4; eine Art Knecht Ruprecht. Goth. bairht = glänzend; ahd. Perachta, Bertha, die im Advent umgeht und zu den Kindern kommt. Lexer 21. Mythol. 250.

Beret, die = ein *dünner Brotkuchen* mit Butter, Schmalz, Schweinfett beſtrichen, mit Kümmel und Salz beſtreut I. 324, 526. Daneben gibt eß ein bèt, bète, mit Außfall des h; aber daſſelbe wie Beret. Wir dürfen wol an nichts anderes denken als an Beere, basi goth. weil das uralt bräuchige Backwerk damit beſtreut und ſo genoßen wurde. Vgl. Lauchert, S. 6.

Bern, ſpr. Bëən, finde ich in Bernburg I. 75, 102. Berneck b. Altenſtaig. Bernbühl b. Wurmlingen, wohin die Dietrichsſage übertragen iſt. Bernlau, verſchwundener Ort bei Weidenſtetten. Bernſtatt mit der Schlucht Wolfstal im Lontal. Bernklinge bei Loffenau u. ſ. w.

Beſchaid tun, ſpr. b'ſchâəd do'ə = *bei Hochzeiten esz einem zubringen* II. 373. Grimm Wb. I. 1553.

Beſehen, ſpr. b'ſëə = die *Hausschau halten*, die dem Heiratstage vorangeht II. 335 u. ſ. w.

Betha, Bethe = *Elisabetha* I. 415, 637. Bethenbrunnen, Bethenſtein u. ſ. w. Bona Betha a. a. O. Bethle, niederſchwäb. häufig; desgleichen in Oberſchwaben.

Betläuten = *Ave Maria-Läuten* I. 375, 596. II. 166, 168. Betglocke u. ſ. w. Betnuſter II. 235 e.

Bett, das, in Krautbett I. 308 Grimm Wb. I. 1245. 1723. Gramm. I³. 216. Bettzipfelſchütteln II. 444, 412. Bettbrettreten = *Zaubern* I. 343. Bettſchweſtern, ſpaßhaft, höhniſch für Betſchweſtern a. a. O.

Bettelmann, der, = Eigenname eines ſonderbar geſtalteten *Felsens im Walde* I. 165, 256. Bettelmannshöle im Lautertal; Bettelbühl bei Herbertingen u. ſ. w. Bettelſeppel, Wurml. (Tuttl.) Spitzname I. 333, 558. Bettelſack, Ortsſtichelei, I. 457, 689. 1. 2. 3. 460. 2. Bettelmannsſtecken I. 208, 19. Betteltag II. 434 Anm. Pettelwerk II. 453. Die Bettelbuben kommen = *esz schneit* I. 198, 311. Bettelmann iſt im Allgäu eine auß Brotſchnitten und Milch zubereitete Suppe; ſer beliebte Speiſe.

Beütel in Reimen II. 113, 143. -Meiſter II. 137. Pewettel II. 207, 217.

Beüzel, Beizel, der, daſſelbe was *Bägger*, ſ. oben; ſie ſtehen auch ſtabreimend zuſammen: Beüzel und Bägger I. 188, 297. 1. Schmid 54.

Bibbi, die, = *eine märchenhafte Insel* I. 231, 353.

Bibernelle, die, = pimpinella I. 241, 372. Biberell a. a. O.

Biberzahn, der, I. 339, 570 = *Wackelzahn;* nicht „Ueberzahn" mit vorgeſchlagenem B, wie man da und dort leſen kann. Eß kommt von bibern = ſchlottern, wackeln, zittern her. Friſch I. 92 a. leitet eß von Biber ab und hat Biberzähne = dentes Castorei. Grimm Wb. I. 1808 führt von Stieler 145 das Wort an (Stalder: Biberzand) bronchus, cui dentes prominent = dem die Zähne, wie dem Biber die Fänge vorſtehen.

Bidmen = *zittern:* Aidbiſam I. 182, 283. Grimm Wb. I. 1810. Mhd. Wb. I. 115 b. Aid-biſam v. goth.: airtha; Aid-äpfel = Kartoffeln. Erdpidum (Augsb. Chroniken).

Biet, die, = *das Anbieten und das Angebotene;* Gabe, Geſchenke an die Kinder beim Biberacher Schützenfeſte II. 277, 271. Steht wol zu goth. Verb.: biudan, ahd. piotan; urſpr. = auf den biuds, piot legen = auf den Tiſch, Altar legen = opfern. Grimm Wb. II. 4.

Bille, die, = *Flachhaue zum Schärfen* der Mülſteine II. 178, 176. Billenwurf, Rechtsaußdruck a. a. O. Billenbrunn, Büllenbrunn, untergegangener Ort im Marchtaliſchen, hat villeicht daſſelbe Wort. Lauchert S. 18 hat bilgər = Zahnfleiſch, was hieher gehört mit unorg. *g;* mhd. biler. Grimm Wb. II. 26.

Binswangen, I. 384, Ob.A. Riedlingen, heißt urkundl. Sembingwang. O.A. Beſchr. S. 7.

Blähen, „blät wëərə" = *Auflaufen des Viehes* von grünem naßem Futter I. 466. 7. Grimm Wb. II. 61, 1. Eichsfeldiſch: „ſeck verfängen."

Blähmühle = *Puzmühle* II. 18, 37. 428, 384. Ein ganz neues aber gutes Wort.

St. Bläſi, St. Bläſe = *St. Blasius.* Bläſetag II. 20, 40. Bläſeln, ſich bläſeln laſſen = den St. Blaſiusſegen in der Kirche gewinnen I. 470. 7. Redensart: „St. Bläſe ſchlägt mir's Kalb abe", d. h. treibt die Mägde auß dem Dienſte, weil heute das Liechtmeßzil abgelaufen iſt. Oberpfälz. Kalb = Magd.

Kuhbläſe = *dummer Kerl* I. 287, 450. Vgl. unter Kuh. Offenbar zu Blaſius zu ſtellen.

Plankental, planctus Alamanorum urkundl. I. 23, 25.

Bläter, die, = *Schweinsblase,* welche die Bauern ſtatt eines Geldbeütels braucheu II. 117. Als Ortsſtichelei für die Bopfinger gilt das Wort: „blätərə" (Harnblaſen); zuə də bl. gəo˜ = *nach Bopfingen gehen* I. 441, 22. Bläter ſetzt ein ahd. blâtara voraußs. Gramm. I². 88 Anmerk. Unſer hochd. Blatter iſt falſch; mhd. blâter. Graff III. 245. Mhd. Wb. I. 203 a. Grimm Wb. II. 77.

Blatteyßle, der Fiſch, als *Lehenshofname* II. 183, 180. „Stockfiſch, Blatteyslin, Speck und Schmer", Kirchberg. Kloſterakt. auß der

Reformzt. 1556. Die Hdschrft. des XV. Jarh. in Greith's Myst. 281 hat *Blatis*.

Blecken, „die Zähne verblecken" = *zeigen, sehen laszen* II. 128. Jeroschin: blecken. Herzogl. Wirtemb. Hochzt. v. J. 1578 (Frischlin-Beier) S. 272: „Im Hals die weissen Zähn sie blöcken." Grimm Wb. II. 86.

Blezler = *der Fleckler*, eine Narrengestalt der Rotweiler Fasnacht; sein Gewand besteht aus bunten *Blezen*, d. h. Flecken, abgeschnittenen und verschieden zusammengesezten Kleidern II. 40, 43. *Haubenbläz*, der, = die sog. *Scheibe* oder der *Haubenfleck* II. 288, 281. Das Wort *Bläz* in Flurnamen häufig. *Wechselbläz*, Mülheim. Urbar. S. 32. *Wisenplez* = *Wisenspiz* a. a. O. S. 73, 88. 113. Goth. plats, ahd. plez, mhd. blez, bläz = Lappe, Flicklappe. Grimm Wb. II. 109, 110. Blez = pars agri. Grimm Wb. II. 110. 5. Lexer 31.

Blühen, von den Fingern, gebraucht, wenn sich weisse Flecken zeigen: *der Nagel blüt*. Grimm Wb. II. 156. 7.

Blueſt, spr. blüəst = II. *Blüte* 91, 117. I. 491. 9. *Holderbluest* I. 253, 399. Engl. blossom, oberpfälz. brost, „Weichsel-brost." Schmid 78.

Bluetsberg, der, 1) *eine verschwundene Burg* bei Altmannshofen; 2) *der Berg selber* I. 78, 107. 233, 357. Vielleicht einst ein Opferberg?

Blutamt, s. Amt.

Blutrüßig = *blutrünslig* II. 446 ff. 418. Grimm Wb. II. 189.

Blüetle, das, = *Abbildung des hl. Blutes in Weingarten* II. 265 und 268. „S' heilig Blüetle" bringen die Wallfartleute den Irigen, besonders den Kindern mit, die oft merere Stunden die Pilgernden auf den Straßen erwarten. Blutfreitag in Weingarten; ich erinnere an das baierische Blutstag-Fronleichnamsfest. v. Delling I. 86.

Bobbele, der, = *Hausgeist*, anderwärts Pöppl genannt I. 49, 63. Schmid 80.

Bogenweiler, eine Art *hoher plumper Hüte*, wie man sie vordem in Bogenweiler bei Saulgau trug I. 459. 1. II. 337.

Bock, der, Bocksreiter = 1) *der Teufel* I. 306, 493. 2) *Eine Narrengestalt* II. 44.

Bocksprung = *agilis in sublime saltus* I. 308. Vgl. dazu das Bockspringen in J. Frischlins Hohenzoller. Hochzt.:

Von Bockspringen iezt in die weyt
iezt überzwerch, dann auf die Seyt. Grimm Wb. II. 208.

Bockstein, Name eines Berges, vielleicht = *Teufelsstein?* **Beutelbock**, rechtsaltert. *Schmachruf* an den Ehebrecher in Konstanz II. 221, 233.

Böckhin, *Hexenname* I. 508. Bocksvögele gleichfalls a. a. O.

Herumbocken = *herumsteigen wie ein Bock* I. 328, 544. Weigand I. 165. Stalder II. 196. Frisch I. 115 b. — „Den Bock heimreiten" Redensart = *ein Mädchen heimfüren* II. 378. Bock heißt in Oberschwaben ein noch nicht mannbares Mädchen; Kitschen sonst dort auch genannt. Daher: sie hat den Bock verkauft = *sie ist zu iren Jaren gekommen*. Bekannt ist Bock = 1) eine ver-

kümmerte Garbe (Rottenb. Gegend); 2) die mit Getreidegarben überlegte Tenne; bocken, aufbocken heißt das Geschäft des Garbenlegers auf der Tenne. Vgl. auch Schöpf, Tirolisch. Idiotikon S. 49. Schmid 83.

Bolle, die, oder „der Bollen" = *Kugel, Kügelchen.* In Roßbollen I. 347. Die Leinköpfe heißen in Oberschwaben schlechthin Bollen II. 98. Bollenfaß, Schimpfwort II. 136. Bollengarn II. 435, 392. Bollengraben I. 141, 220. 1. Bollenmann, soviel als Poltermann = Kinderschrecken I. 250, 392. Vgl. meine Anm. zu J. Frischlins Hohenzoll. Hochzt. S. 134 und 135.

Pompadourhaube, die II. 44. = *turmähnliche Haube*, wol von der berüchtigten Pompadour so benannt.

Popeline, *Hexenname* I. 509, wol zu Bobbele gehörig.

Porbühne, die, = *Emporkirche*, oberpfälz. boar. Schöpf 50. Schmell. I. 192. Vgl. Jeroschin's bor = Höhe, Anhöhe, und embor; Pfeiffer 133.

Börstling, „Bürstling und Flußbarsche" genannt, *Lehenshofname* II. 183, 180.

Bossen, der, = *Halbstiefel* I. 97, 136. 316, 507. Frisch I. 121 c. Schmell. I. 211. Mhd. Wb. I. 230 b. Französisch bottes. Bössl bei Schöpf 51.

Possen, teüflische I. 343. Afterpossen a. a. O. Lexer 37.

Bote, der, Redensart: „Der Bote bringt's" = *esz kommt ein Kind auf die Welt* I. 140, 219. Botenbengel = Botenstab, rechtsaltertüml. II. 207, 218. Botenweis gehen I. 317, 509.

Brä, die, *Flurname* I. 430, 658, wol verkürzt aus brach, oberpfälz. Brä; s. u. Brach.

Bräch = *unbebaut;* die Bräch, die Brache (Brächwisen II. 182, 179) = sowol das Ruhenlaßen eines Fruchtfeldes als der ruhende *Ackerboden* selber; ahd. prâcha = umgebrochenes Erdreich. Brachwisen = zwischen der Brache oder den Brachfeldern liegende Wisen. Vgl. Grimm Gesch. d. Sprache S. 61. Schmell. I. 243.

Brägeln, spr. brëəglə II. 322, wol dasselbe mit brogeln, brodeln, brozeln, brazeln, brasseln, von dem Geräusche, welches das Sieden und Braten, das Aufwallen hervorbringt. Schmell. I. 256. Stalder I. 218. Kirner I. 81. Frisch I. 124 a. = in einer Brühe braten, so daß das Fette immer dazwischen heraußbläst und brätet. Schmid 80. Lexer 40.

Brägler, der, = *ein mürrischer zänkischer Mensch;* im Allgäu Häfeleinsgucker. Vgl. das bairische „was pregelst wieder?" = was murrest du wieder?

Bracke = *Hund* in *Brackwang* I. 19, 20. Brackhof b. Lautern (Gmünd), Brackenheim u. s. w. Mhd. Wb. I. 231 b: = Leithund.

Brand, der, = urspr. *Waldstellen*, auf denen das Holz zum Zwecke der Urbarmachung des Bodens mit Feuer abgetrieben worden; unzälige Wald- und Flurnamen kann ich aufweisen I. 31, 38. 293, 460 u. Anm.

Bräschneck (praesteneck?) I. 227, 346. So heißt ein Teil des Ortes Wurmlingen bei Rottenburg mit einem kleinen Burgstal; in Hö-

dingen (Hegau) hieß ein Teil des Ortes ebenfalls Preſteneck; Breſteneck, ein Hof ¼ Std. von Mitteltal, Ob.A. Freudenſtadt. Das Wort kommt auch als Waldname vor. Ahd. brestan (auß brah- gebildet) = rumpere ligt zu Grunde. Graff III. 271 ff. (rupes praerupta, praeceps).

Brätes, Brätiß, das = *das Gebratene, Gebratenes* II. 367. 30, 52. Brätißküechler, Brätißköchler, Ortsſtichelei I. 452, 681. 680. Bratiß, das, iſt ſubſtantiv geſezter Infinitiv? Bei Grimm Bratens; Wb. II. 311.

Brätißgeiger II. 368 = *ein Geiger*, der zum Braten-Mahle oder zum Tanze aufſpilt; altbaieriſch Bratlgeiger; gilt auch für Bettelmuſikant; bekannt iſt Kirbegeiger = Kirchweihmuſikant. Grimm Wb. II. 311: Bratensgeiger. Vgl. das baieriſche Scherzelgeiger.

Brautſuder, das, = *Braut- oder Kammerwagen* II. 333. Mhd. vuoder = plaustrum. Mhd. Wb. III. 443 a. Eichsfelder Mundart: Foier.

Bräütlen = *an der Fasnacht den seit der letzten Fasnacht verheirateten jungen Bürgersmann in's Wasser tauchen*, damit er ſich loßkaufen muß. Bräütling heißt diſer junge Ehemann II. 46, 61. 47. 49, 64.

Brachſe = *Brasse*, phoca als *Lehenshofname*. Braxəmə pl. II. 183, 180. Bresimo (loligo) Gloſſe in Haupt's Ztſchrft. 9, 392. Ahd. brahsina Graff III. 283.

Brazeln I. 484, oberpfälz. bradſele von Waſſer, Regen, Hagel, Harn u. ſ. w., welche mit einem ziſchenden Geräuſche auffallen „— eß reguet ſo ſtark, daß eß brazelt —" gilt beſonders auch von Kindern, ſo Waſſer laßen. „Brazlet vôl ligen" = alles ligt dicht voll, z. B. Obß, Kartoffeln, Hagelkörner.

Brechen I. 195. 8: das Wetter bricht, bricht ſich = *esz wird lau*, eß geht auf, die Kälte bricht ſich. Grimm Wb. II. 344, 20.

Breller's Rößle = *ein Fasnachtbuz* II. 40. v. Langen erzält in ſeinen Beiträgen zur Geſchichte der Stadt Rotweil a. N. 1821 S. 353 Folgendes: „Von da an zogen die Brieler (Briel, Bruderſchaftsdorf von Rotweil; Rukgaber II. 468) gewönlich in den Faſnachttagen nach Rotweil, wo einer ſich den vordern und hintern Teil eines Rößleins anſchnallte, mit einem Teppich umhängte und ſo zu Fuß voranritt, welche Maske noch in neueſter Zeit vorkam."

Brennte = *Wasserkufe, Gelte, Fischlägel, Behälter, Korb*; ebenſo in Altbaiern. „Acht Brennten mit Fiſch" II. 311. Brente = ein altes dickes Weib; Altbaiern; in der Waldshuter Gegend hörte ich das Gleiche. Das Wort komt im Alt- und Mhd. nicht vor; Grimm weist eß bei Roſenblut zuerſt nach, Wb. II. 372. Schmell. I. 263. Stalder I. 216. Romaniſch brenta. v. Delling I. 95. Schöpf S. 57. Schmid 96. Lexer 41. t und k wechſeln: brenke.

Brennts = *Gebranntes* = *Branntwein* II. 70, 80. In der Baar: Brennti; engl. brandy. Grimm Wb. II. 372. Im Allgäu iſt Brennts eine Suppe von gebranntem oder geröſtetem Haber.

Brot, das, = das „*Neün (Uhr) oder Drei Brot*" II. 427, 382.

Dreikönigsbrötlein II. 16 ff. 35. Gebbrot s. G. Spendebrote II. 454. Arges Brot = schlechtes, unter dem Gewicht stehendes Beckenbrot II. 458. Eigenbrötlerin s. E.

Brockel, der, = *Brocken, Bröckl* z. B. von Brot II. 439, 398. Brükele, das, I. 210, 318. Der Vocab. ex quo hat stipa = ein Brock oder schnit. Weinhold Wb. I. 112.

Bröller, Breller, der, heißt die mythologisch wichtige stark rauschende Quelle bei Hörschwag I. 136, 209. Von brodlen, bröllen = aufwallen, dasselbe was Quelle, Welle; engl. well. Vgl. Brellen, Bröllen bei Grimm Wb. II. 362.

Bromig, bramig, „der b. Freitag" II. 23, 48. Vom mhd. râm, rôm = *Ansaz von Schmuz, Russ;* berâmen = rußig, schmuzig machen. Schmell. III. 81. Frisch II. 84. Schmid 423. Weinhold Wb. 75 b: sich beroemen. In München: rußiger Freitag. „Der Melbrei hat sich anbramt" baierisch.

Bröſele = *Brosämlein; Bröselisbiker* = *Hungerleider*, Stichelname einer Ortschaft I. 459. 1. Grimm Wb. II. 399.

Brotte, (oberpfälz. brotz) I. 342 Anm. 2 = *die männliche Kröte.* Grimm Wb. II. 407. Rana bufo = Brotze.

Brüggen, *eine Art Fische, Lehenshofname* II. 183, 180.

Brühl (Kammerbrühl) II. 459 = *der Wisenplaz zunächst einer Ortschaft;* am häufigsten Benennung eines sumpfigen Moorgrundes überhaupt; ahd. bruhil; oberpfälz. brüll, bröll = die Wasserlache vor dem Orte, in welcher die Schweine beim Außtreiben auf die Hut gerne ein Bad nemen. Vgl. Schmid 102.

Brunnenkreüzer, eine Rotenburger *Abgabe* I. 205, 215.

Buchel, die, = *Frucht der Buche.* Buchelengraben, -Weiblein I. 66, 89. Das Wort Buch = Wald häufig in Schwaben: Buchau, Buchhorn, Buchloe, Buch, Wald-Rev. Blaubeüren; bei Magolsheim; bei Amtzell; Herzogenbuch bei Marchtal; Schönbuch, Albuch u. s. w. Wenn man an die gänzliche Ausholzung, an die ganz neuen Anpflanzungen der Wälder denkt, so mag wol ursprünglich ein Name von der Buche herkommen, wo wir sie jetzt nicht mer suchen dürfen. Tscherning, Beiträge 18. Albert Schott, Stuttg. Ortsnamen 19.

Bühl = wol jede *mit Holz bestandene Anhöhe* I. 170, 264. Zallose Flur-, Wald- und Ortsnamen tragen den Namen. So ist der Bühl bei Wurmlingen „hinterm Bühl", Krotenbühl, Geirenbühl, Hennenbühl, Gansbühl, Lachenbühl; Bühl, ein Wald bei Oberensingen, bei Dürbheim u. s. w.

Buigen, der, = *Flurname* I. 288, 453. Wol zu biugan goth. = *beugen* stehend, daher Krummacker bedeutend. Krummäcker, Krummwisen sind häufige Flurnamen in Schwaben.

Buckel, der, = *Bühl, kleiner Hügel* I. 92, 124. Schöpf 66. Daher gehört das einfache *Buck* = Hügel in den Bergnamen: Kugelbuck bei Lauchheim I. 326, 532. Grimm II. 484, 485. Schmell. I. 152. (Schmausenbuck b. Nürnberg; Melibockus, Tribocki u. s. w.) Buckel, der, Merheit: Bückel; „in Bückel brennen" braudmarken auf dem Rücken. Bekannt ist die Redensart

„den Buckel vòl anlachen" = boshaft laut lachen (Wurml. und sonst).

Bulach, *Ortsname* s. u. Lach.

Büntelein, das, = *eine Mummengestalt* bei Pfingstumzügen II. 114, 144. 120. Büntele, dim. Form von Bündel, engl. bundle, = ein B. Stroh, ein B. Heü, ein B. Kleider, den man auf dem Rücken, unter dem Arme oder auf dem Kopfe trägt. Büntelistag = *der Tag, an dem die Dienstboten ire Bündel machen*, d. h. abziehen; daher auch Büntelisjud. „Du kleiner Büntel" ist Name für Kinder und kleine Leute. Vgl. Grimm Wb. II. 518, 519.

Bürgle, das, ist oft vorkommender Name für *kleine Burgställe;* bei Beüren I. 99, 139; bei Rotweil an der Schömberger Brücke u. s. w.; dafür auch Schlößle, wie in Wurmlingen bei Rotenburg.

Burgstal, der; im Volktümlichen sind vile B. genannt; ein bedeutendes Burgstal ist in Horb, wo einst das pfalzgräfliche Schloß stund; Burgstal bei Tübingen. In den Jur. Controv. in Tuttl. von 1624 S. 90 heißt eß vom Lupfen: „das gröste Burgstal im ganzen Land." Ueber Verdoppelung von l sieh Gramm. II. 41.

Burren, der, = *Anhöhe, Hügel, Berg* I. 5, 5. I. 61, 80. Ich habe mir folgende Belege für das wenig bekannte Wort angemerkt: Burr, ein Burgstal bei Unlingen; Hoher Burren bei Rotenburg, von dem eß im Kinderreime heißt:

Schnëck, Schnëck streck dəe˜ne˜ aärə 'rousz!
Oder i wirf di übər də haohə Burrə 'nousz. (Wurml.)

Burren heißt auch der alte Burggraben des Wäschenschlößleins bei Wäschenbeüren; der Heidenburren ist bei Heübach. Endlich Burren = Erhöhung, Geschwulst am Leibe, am Halse = Kropf; das Pferd hat Burren an den Füßen; das Brot hat einen Burren. „Du kleiner Burr!" von kleinen Personen. Hausleütner, schwäb. Archiv I. 327. burjan ahd. = erigere, tollere. Graff III. 163—167. Erlösung 3564. 3703. Schmid 107. Lexer 46.

Bussen. Wie eß mit *Bussen* steht = 1) der schwäbische Berg schlechthin; 2) die Höhe bei Rotenburg dem Weiler zu (Gelber Kreidenbussen); 3) Wald bei Hirschau, will ich hier nicht entscheiden. Bussen-Buron = *der Bussenberg* I. 395 Anm. I. 86 ff.

Buz in vilen Bedeutungen II. 33, 54. 38, 1, 1. Buzengehen, buzenweis gehen = *in einer Larve* (Buz = Larve, Vermummung) *gehen* II. 53 Anm. 2. II. 455. Buzenmann, Kinderschrecken II. 23, 50. Buzengöckel hießen die *Leidmänner* in Konstanz sicherlich von ihren Kapuzen an ihren eigentüml. Röcken II. 405, 353. Buzenmaunke, -Mäckeler, -Nähne, Beiname des Teufels I. 264. Der Buzen am Liecht I. 283, 443. Vgl. Schöpf 71. Schmid 110. Lexer 48. In Augsburg „Buzaweg" = Scharfrichter.

D. T.

1) Dem goth. d entspricht schwäbisch wieder d; gerade wie eß in der Oberpfalz volküblich. Das Gesez der

Lautverſchiebung ſcheint hier wie bei b und g zurückgeblieben zu ſein.

Im An- In- und Auslaute erſcheint in der Ausſprache d oder dd, nie aber t oder tt:

dummlə (ſich tummeln, beeilen) I. 478. didlarfeşt (Titularfeſt) II. 169. dal (Tal) I. 6, 6 a. dòchdər, daod, daodələ, dir (Türe, goth. dauro), Duddlingə (Tuttlingen), schnâdərə (ſchnattern. Weinhold Dial. Forſch. S. 76) u. ſ. w. Wo im Volksthüml. t vorkommt, gilt es bloß dem Auge; d muß geſprochen werden. Vgl. Lauchert S. 17, 18.

Um ſo mer ſtet d vor r, welches für den Stillſtand der Laute wirkt.

2) d (t) fällt aus in wëərə, wäərə II. 105. 111, 138. wëəşt I. 196, 309. 1. 143, 9. waiş, wâəş = weißt du; II. 119. (sz zu sch ſieh unter S.) bhiə Gott! (behüt Gott) II. 361; in München pfiət; oberpfälz. pfoyds Guəd! unnə = unten I. 443. viva (vivat) II. 149. Plankental von planctus ſieh P. wachbazzə (Wachtbazzen) I. 30, 36. hâş (haſt) I. 339, 570. iş (iſt) I. 441. 21. Akental für Aktental I. 60, 78.

3) Bei weitem zalreicher ſind die Fälle, in denen unechtes d (t) eingeſchoben iſt; ſieh Friſchlins Hohenzoll. Hochzeit S. 136—138: Zwiſchend I. 395, unſertwegen II. 455; in Wurmlingen ſagt man: dər vo˜ dwëəgə = deswegen. Hieher gehören die hochdeutſchen, nicht bloß ſchwäbiſch eingeſchobenen d und t: ſonſt, entzwei, entlang, allenthalben, meinet-, deinet-, ſeinethalben, ehrenthalben, vertwiſchen aus verentwiſchen II. 47, 62.

Die gute alte Form selbs, daselbs (wol urſpr. ſubſtantiviſch sin selbes ꝛc.), die neuhochd. immer das Flick „t“ hat, verbleibt dem Schwäbiſchen. II. 173, 174. Ebenſo verbleibt dem mênoth goth., mâne ahd., entſprechendes məə˜, mo˜.

Das Erſazmittel dd für s bei ſchweren Zungen: heiddadda für heiſaſa! I. 452, 682 a.

t hat überflüßig das Wort Troſtel Draoşt.l „Troſtlengut“ II. 184, 181. Eine Gloſſe in Mone's Anzeiger hat drosle. Mhd. droschel, Mhd. Wb. I. 399. Lauchert 18.

4) d wird g: Einſigle, Einſigler Muttergotteslen ſieh M. In Ertingen bloß Einſiglen. Wechſel von g und d zeigt ſich in Gotte, Dotte, wie im Griech. *Γημητηρ* und *Δημητηρ* u. ſ. w.

Täfer, das, = *Tafel, Tisch:* ze Täfer = *zur Tafel*, auf den Tiſch II. 457. Getäfer, Täfer = *Täfelwerk* = tabulatum, contignatio. Ueber den Ausfall des g vor dem Schlaglaute t ſieh unter g.

Taghaltung, die, II. 224, 240.

Dallen, erdallen, II. 125 (verwandt mit dalken, engl. to talk = ſprechen) = *durch Walzen, Wulgern* mit der Hand oder zwiſchen

den Fingern *erdrücken* oder *zerkwetschen*, z. B. eine Maus, einen Floh u. ſ. w.

Tan, Tan = *Tannenwald* I. 105, 149. Tânwald (Aulendorf). Tann 1) Wald im Rev. Adelberg; 2) bei Berneck; Tamberg (ſieh m) = Tânberg, Waldhöhe hinter dem Münchhof (Raithaslach). Mone Zeitſchr. I. 322. Urkunde von 1187. Ich erinnere an die mit tau zuſammengeſezten Ortsnamen: Thannheim (Hüfingen), Tanningas (Dunningen bei Rotweil und bei Spaichingen), Hauſen am Thân, Thânheim bei Balingen, Thann und Alt-Thann im Altdorfer Wald, Thannhauſen und Thannweiler bei Waldſee, im Illertal u. ſ. w. Alle dieſe Namen deuten auf das Vorherrſchen des Nadelholzes. Vgl. Tſcherning S. 13, 15.

Dangelmann I. 473, 700. Dangelmändle. Vgl. Hebels „Deuglegeiſt."

Datta = *Vater* I. 437. Dätte ebenſo oft vorkommend.

Tauf, Taüfete II. 318, 310. Ahd. taufa, die, = *Taufhandlung*, tauf, der, = *das Sakrament*. Graff V. 386. 387. Schmell. I. 431 ff. Oberpfälz. die Tauf = Taufe, der Tauf = Taufwaſſer.

Daute, ſ. u. Maute.

Degenmäßig I. 331, 554 = *nach Art eines Dienstmannes* = *zahm gemacht*. Ahd. thegan = Knecht famulus, miles, puer. Ich erinnere auch an dagen, gedagen bei Schmell. I. 359 = ſchweigen. Schmid 123.

Deixel, der, verunſtaltet für *Teüfel*, den man nicht zu nennen wagt. I. 22, 24. 264. Grimm Wb. II. 915. Schmell. I. 427.

Des (dèsz), dêß = *dises*, wie altbaieriſch und oberpfälziſch, entſprechend gothiſchem thita I. 211, 321 und 308. 193. 6. 496. 9. II. 120. Bräuchig iſt in der Rottenburger Gegend: i schlä dì uff dèsz 'nuff = auf den Kopf.

Diele, die, = *Bodendiele* I. 327, 536. Gramm. II. 41 ahd. tuola.

Diet, goth. thiuda = *Volk*, noch in Dietmanns, einen Hofnamen I. 113, 164. Dietfurt I. 128. Dietenheim I. 212, 322. Thietberge (für D) I. 243. Dietenweugen I. 109, 156.

Dick (dike) = *oft* II. 7. 53, 69.

Dirrbaum = *Dirlenbaum*, Lehenshofname II. 184, 182. a) prunus padus, b) cornus mascula. Remnich V. 108.

disəmə und dusəmə = *einander in die Ohren flüstern*, *still reden* II. 370; zur Wurzel dus = ſtille.

Tobel, Dobel, der, = *Bergeinſchnitt*, *Klinge*, saltus in Morendobel I. 109, 155; Bergdobel I. 388, 617. Vgl. im Baieriſchen: v. Delling I. 127. Stalder I. 285. Tobel kert unzäligemal wieder; ich füre nur einige an: Brunnentobel (Zeil), Töbele (Konſtanz), Tobel, der Grünenbacher (Zeny), in loco Tobel (bei Leütkirch). Urkd. 1219. Mone Zeitſchr. II. 85. Tobelbach (Wachbühl bei Leütkirch), Hart-Tobel, Eichhaldertobel, Wald (bei Bettenreüte), Töbele, Ravensburger Flurname (Urkd. 1537), Hinzistobel, Toblerholz (ebendaſ.), Tobel Millin (Mühle) im Kißlegger Kloſterrodel S. 50, in loco Buzzentobel. Urkd. 1284. Mone Zeitſchr. III. 231. Tobel bei Marchtal (Chro-

nik S. 21), Schelmendobel bei Hunderſingen. Im Riedlinger O.A. ſind vile Tobel, Mönchtobel bei Owen u. ſ. w. Schmid 129.

Docht, dächt in *Dochtbuzen*, der, I. 190. 5.

Tod, *daod*, der; goth. dauths, oberpfälz. daud in „todter Pfennig", ſieh Pfennig; daodəstäəgle, das, I. 404, 331. daodələ = tönen, von Glocken, welche Tod verkünden I. 474. 2.

Todris = *St. Theodorichskapelle* I. 272, 421. „ge T. goo" = *um einen Mann beten.* (Rotenb.)

Dock, Docke, die = 1) *Kinderpuppe;* 2) *Wergbund* II. 326; 3) *kurze dicke Säule, Zapfen, mit 2 Querhölzern gleich Armen, so dasz die Gestalt der einer Puppe gleicht;* ahd. tocchâ. Vgl. Grimm Wb. II. 1212. Weigand I. 251. Schmid 130.

Doktor, der, = *eine Mummengestalt* bei Volksumzügen; Geſellendoktor II. 27. 3. und öfter.

Dorndreher, der, Lehenshofname II. 184, 181; oberpfälz. Dornkral. Wiesbadener Gloſſen in Haupts Zeitſchr. VI. 333, 270: dordrèwe = Reülutödter. Nemnich II. 323. dorndrewel. Bei Graff V. 228: dorndragil, dorndral u. ſ. w.

Dötſchlein, das, Holderdötſchlein = *Hollunder-Pfannkuchen* I. 253, 399. Von Dotſch, altbaier. Datſchi = *gebratenes Mus ausz Mel, Kartoffeln, Obszt* u. ſ. w. Augsb. Dätſche.

Dötte, der, = *Taufpate* II. 167. 312, 317. Dottenhäs ſieh unter Häs.

Trabant = *ständige Mummengestalt* bei Volksumzügen II. 122, 148. 114, 144. 117 ff.

Trallare nebſt Erklärung I. 10, 9.

Träppeln = *trippeln* = *in kleinen Schrittlein gehen, springen* I. 57, 74. Trapper, Tellerlistrapper I. 58, 75. Tripp, Trapp! I. 302, 480.

Trazig II. 459.

Treiben in der Redensart: „eß treiben bis Martini" II. 132 = *bis Martini auszreichen, sich durchbringen mit der Lebensnotdurft.*

Dreiß'gniſt, das, = ehedem *der dritte Leichengottesdienst* am dreißigſten Tage nach dem Tode I. 489, 50. „der drittegest" Sachſenſpiegel I. 22, § 1. — Eier ſieh Schmid 138.

Driller, Triller = *Trille, ein Strafkäfig* II. 228 ff. 250. I. 448, 674. Mhd. drillen = drehen, wenden, drill, dral, gedrollen; jetzt nhd. und mundartlich ſchwach. Mhd. Wb. I. 139 b.

Trinken, Redensart: „z' Trinket zalen" = *einen freihalten im Wirtshause* II. 318, 310. Man hört dafür auch bloß: Zälſt ebbis?

Tröglein, das, = *das Einsammeln einer Gabe an Mel, Eiern, Butter von Hause zu Hause in der Gemeinde, welche dem Hirtenbuben am Ende der Hüet-Zeit alljärlich gewärt wird* II. 154. 4. Schmell. I. 486. (Samtrigel, Samitrûgil.) Schmid 142.

Tromme, die, = *Trommel* in *Trommenmädle und Trommengesell* II. 31.

Trupp, der, = *ein Haufe von Buben*, wie hochd. II. 6, 15. Die Ausſprache des pp (bb) iſt nicht ſüddeütſch; wir ſollten richtig Trupf,

Trupfen ſagen, wie auch Supfe, nicht Suppe, Flotze nicht Flotte u. ſ. w.

Dügel (Tigel), *tegula (testa)*, vom Lat. wie Fieber von febris, Brief von breve, Rieß von Rhätia u. ſ. w., ſowol *Thon* als *Thongeſchirr*, *Stoff und Gebilde* I. 206. 10. Haupts Zeitſchr. VI. 326, 49. Graff V. 378. Oberpfälz. Dahas Gſchir = Thongeſchirr, goth. thaho = Thon.

Dull; die, oder **Dular** = *Dohle*, *monedula*, Lehenshofname II. 184, 181. Grimm Wb. II. 1219. 695. 696. Das ahd. tahà, thà, was als „Dâ" in mereren Gegenden Schwabens bräuchig, lautet altbaieriſch Dagl, ital. taccola; vergl. die Gloſſe bei Haupt IX. 391 tul = monedula; der Vocab. ex quo hat tula. Von Dull dürfte der Dollhof bei Hunderfingen (Riedlingen) benannt ſein.

Dummeln = *sich beeilen*, *festinare* I. 478, 1. Grimm Wb. II. 1518. Mhd. tùmeln, tùmen; ahd. tùmilòn, tùmòn = rotari, im Kreiſe drehen.

Dünnet, die, in Zwibeldünnet = *ein breiter Fladen mit Zwibeln bestreüt* II. 191, 198. Schmid 124. In Ehingen a. D. „Dünneß" wie Brateß.

Cürken, die, kommen oft in *Pfingstreimen* als die Feinde vor, daneben auch die Schweden. Bekannt iſt die Redensart: „Eß geht zu als ob der Türk da wär" II. 361.

Dutt, die, = *Brustwarze*, weibl. Bruſt I. 2, 2. Ahd. tutta, tuta Graff V. 381. Mhd. tutte, tute Mhd. Wb. III. 154 b. Schmell. I. 405.

Duttlisbrunnen = Kinderbrunnen II. 140, 219.

E.

1) Die ſchwäbiſche Mundart unterſcheidet genau zweierlei kurze e, je nachdem daſſelbe dem i (ai) oder kurzem a des Gothiſchen gegenüberſteht. Das erſte wird nur ëə, oder nach Rapp mit èə bezeichnet, wie in Leaben = leben (liban), verlëəbə II. 15. ëər = er I. 464, 694. Sëəgə II. 105. rëəcht (raihts) I. 457, 689. II. 61. 106, 130. In der Außſprache lautet eß faſt wie das ſchnellgeſprochene äa.

Das zweite iſt reines e (franz. é), wie in ſchweren, ergezen, Neſtel u. ſ. w.

2) Wo aber im Goth. ai vor h, r, v, hat eß ſich auch als ſolches im Schwäbiſchen erhalten, änlich dem Oberpfälziſchen, nur behält das Schwäbiſche den Ton auf dem a, während der Oberpfälzer den Ton auf dem i hat, was grammatiſch richtiger iſt. Airatskirch (Erhardskirch) I. 141, 220. Schnai (Schnee), snaivs goth. I. 211, 320. Sai, ahd. sèo, goth. saivs = See I. 231, 353. mai = mer (maizo, maiza) I. 446, 669. Sail, saivala goth. Backwerk, ſieh das Wort. Zaiha, Roszaihə = Zehen u. ſ. w.

3) Das gedente, aber nicht lange e erſcheint nur vor außgeſtoßenem r oder h z'eſt (zuerſt) II. 355. weler = welcher II. 120 u. ſ. w.

4) Außlautendes kurzes e erhält ſtäts den Naſenlaut. Alte, Eſele, Dötte u. ſ. w. lautet Alte˜, Esəle˜, Dötte˜ u. ſ. w.

5) e wird ſtumm, ſieh unter N.

Ebbis auß etwis, etwas II. 15, 31. 343. I. 451, 681. Ebba (ə) = etwa I. 461, 692. 429, 657. Ebber = etwer. Gramm. III. 58.

Eəgəmə, die = *Angeln* (oberpfälz. Ag'n) 1) *Abfall vom Flachs* II. 432. 2) *Die Haare der Gerstenähren.* Vgl. Weigand Wb. I. 13. Vgl. Angeln. Das goth. ahana dürfte dem Worte gegenüber ſtehen, das = Aehre iſt. Die Endung -em, -eme, -emle tritt hier wie bei Kettem, Gadem, Ladem, Buſem, Beſem u. ſ. w. ein.

Egerd, ſpr. ẽəgət, die = *Name für unbebaute, ödliegende, wiewol oft fruchtbare Feldstriche*, in Schwaben unzäligemal vorkommend I. 239 Anm. 3. I 312, 498. Grimm Wb. III. 34. Hans Sachs êgart. Ziemann êgerde S. 64. Mhd. Wb. I. 411. Schmell. II. 69, 70. Stalder II. 490. Rochholz in der Argovia I. 110, 111.

Eigenbrötlerin, ſpr. äägə braitlərẽ˜ II. 433 = *eine Weibsperson, die für sich allein lebt, quae rem familiarem ipsa curat.* Die Eigenſchaft des Abſtoßenden, des Händel und Unfriedenſtiftens, des Schwazens, wo eß ſie nichts angeht, haftet an einer ſolchen Perſon. Ich habe in Frommanns Zeitſchr. 1859, VI. Bd. S. 234 bei Gelegenheit auf das falſche Eigenbrätlerin (von braten) in Berthold Auerbachs Barfüßele aufmerkſam gemacht. Vgl. Schmid 160. Grimm Wb. III. 97: Eigenbrötler.

Einſingen = 1) *hereinsingen*, z. B. das neüe Jar II. 453. In Wurmlingen heißt eß: anſingen. 2) *Die Kinder in Schlaf singen.* Grimm Wb. III. 296.

Einſtand II. 220. Grimm Wb. III. 307.

Einträñken (eidrẽ˜kə) = *vergelten;* allerwärts bräuchig II. 133. Iſt das Wort villeicht vom ſog. *Schwedentrunke* hergenommen? Grimm Wb. III. 326.

Eis = *uns;* eiſer = *unser;* auch is, iß u. ſ. w. I. 448, 673. Sollte eß auß uns, is, goth. dann ûs = üs verdorben ſein?

Ellwangen I. 397 ff., urkundl. *Elchenwang* a. a. O. ëlch und ëlche = Elenthier, ahd. elaho Graff I. 235. Gramm. I. 375. Lat. alx. Mhd. Wb. I. 228 b. Das Ellenberg und Elberſchwinden erinnert eher an Alb, Alfir nord. Elberſchwinden kann ebenſogut den Plaz bedeüten, wo einſt der Alber-Baum ſtund, der ſpäter ausgeſtockt worden iſt (wald verswenden); Alberbaum = populus, Papelbaum. Friſch I. 16 c.

Emmerize, die, *Lehenshofname* II. 184, 181; emerza = *amarellus* Haupts Zeitſchr. 9, 391 Gloſſe. In Niderſchwaben: Lẽməriz, der.

End, das, in der Redensart: „zum End kommen" = *zum Sterben kommen* = in der Sterbstunde jemand noch besuchen I. 280.

Engelmann, der, II. 100 = *Johannes der Täufer.* Merkwürdig, daß der Täufer hier mit den Engeln, d. h. wol mit den unschuldigen Kindlein in Verbindung gesezt ist, was die Oberpfalz so schön aufweist. Das -Mann ist Sprache der Traulichkeit, wie Tonemann = Anton.

Eselisgeschirre II. 77, 96. Eselismarkt a. a. O.

F. Pf.

Aecht oberdeütsch ist die Verstärkung des anlautenden f durch p (b); es ist gestörtes Vorrücken des p in f — des b in p. Pflegel, Pflegelhenkin für Flegel, pflenzig, Hembpflenzig I. 365, 589. Pflätter = Fladen I. 198, 312. 2. pflätschen u. s. w. Fremdes p tritt auch hier pf vor in pfätər II. 376. Pfingsten (*πεντεκόστη*), Pfeffer (piper) u. s. w.

Durch Angleichung entstand pf in Dupfe für Duttfee I. 1, 1. 3, 3.

Falke, der, *Lehenshofname* II. 184, 181. Falkenhof, Waldname I. 65, 88. Falkenhofer Weiblein a. a. O.

Falkensteiner, die, I. 243, 378. Berüchtigte Ritter bei Rotweil.

Fallen in „davonfallen" = *mit Schande abziehen* II. 125.

Pfannenknecht, der = *ein Untersaz von Eisen oder Holz*, die Pfanne darauf zu stellen, gebildet wie Stiefelknecht I. 315, 504. Pfannenkuchenhäuslein I. 299, 473.

Fàsnət II. 45, 59. 46, 62. Herrenfasnet II 212. XII. = *der Fasnachtsonntag*, während der Fasnachtmontag = *Bauernfasnacht*, und der Fasnachtdinstag die *unsinnige Fasnacht* heißt. Das alte Fulgenstadter (Saulgau) Anniversarium vom 15. Jahrhunderte kennt *Priesterfasnacht.* In der Biberach. Chron. 17. Jahrh. Handschr. S. 72 steht: „man soll ihnen (Spitälern) an der *Pfaffenfasnacht* Salz und verfottene Hennen geben." Priesterfasnacht kommt ebenso oft vor = *Herren-* oder *Pfaffenfasnacht.*

Pfäter 1) *Pater noster*, Ruster II. 376; 2) *jedes einzelne Kügelein* Pfäterle, in Wurml. Paiterle, Päterle.

Fazanaitle, Fazanètle = *Nastuch*, vom ital. fazoletto, fazzinetto, wenn nicht dises selbst wieder deütsche Wurzel hat und an fezen erinnert II. 212, 322. Weinhold Wb. I. 19. Schmid 183 u. s. w. Ein Fürstenberg. Inventar von 1545 bei Münch II. 97 Anm.: „mit soken, schertuech und Vazellötly".

Feder, „die alten Federn auß dem Himmel werfen" = *esz schneit* I. 198. Federmann, Redensart: „dem Federmann ist der Sack aufgebrochen" = *dasselbe* I. 198. „Der Feder-

ſack iſt aufgebrochen" a. o. O. Federtaler, die bekannte franz. Münze I. 98, 137. Campe Wb. II. 34 a. = Laubtaler (Schweiz).

Legin, „eine geile Fegin" I. 343 von fegen, (fechten) = *herumlaufen, müssig gehen;* oberpfälz. fecht = *eine Landfarerin.* Vgl. meine Anm. zu J. Friſchlins Hohenzoll. Hochz. S. 143. Das Wort iſt auch in Norddeutſchland bräuchig. Die Ableitung von Begine, die Ad. Kuhn in ſeiner Zeitſchr. neueſtem Hefte auffürt, bei Gelegenheit der Recenſion meiner Ausgabe des Friſchlin'ſchen Buches müßte noch bewiſen werden.

Leibenbaum (felawa), *Lehenshofname* II. 184, 182 = *salix alba L.*

Lerlin, Milchferlin = *Ferkel* II. 412. lat. porcellus. Ich leſe Spanfehrle in N. Friſchlins Stuttgart. Hochz. von 1578 (von Beier) S. 237. Konrad von Megenberg hat värhel. Grimm Wb. III. 1531.

Leſtin, Stuhlfeſtin II. 399. 1.

Leüer, das wilde = *der Bliz* I. 200. 18. Grimm Wb. III. 1586. 16.

Leüerſchilling, der, I. 30, 36. = *Herdschilling* Grimm Wb. III. 1602.

Pfeffern in der Redensart: gepfeffern gehen" II. 12 Anm. Schmell. I. 306. Pfefferts = *Geschenktes* II. 112, 141. Der Pfeffer II. 401, 350. 1) *Nachhochzeit.* „Es koſtet den Pfeffer" a. a. O. 2) *Eingeweide* II. 415. Schmid 60.

Pfefferſingen II. 389.

Pfeffergeld, das, hieß *eine gewisse Abgabe,* die a. 1538 vom Kloſter an die Stadt Radolfszell überlaßen worden iſt. Walchner, Radolfszeller Chronik S. 138. Vgl. Schmell. I. 306. Fromm. Zeitſchr. II. 254. Zaupfer 58. v. Delling 71. Ob vom Naturlaut, den das fizen, pfizen, pipen von ſich gibt?

Pfeifen, „einem darein pfeifen", Redensart I. 290, 256.

Pfennig in Rutenpfennig II. 272. Todter Pfennig II. 175, 174.

Pferritgeiſt, Pferritgaiß I. 292, 459. *Gespensterross?*

Pfeyer, *Fisch,* Lehenshofname II. 184, 181.

Pfingſt, ſieh das damit zuſammengeſezte Wort; ferner vgl. den Sachbeſtand.

Pfiſel, *Hexenname* I. 509. Bairiſch Fifel, ſieh pfizzen.

Pfizzen I. 8, 7 = 1) *einen Ton geben wie eine geschwungene Gerte, ein schnell abreiszender Faden;* 2) *mit einer Gaissel oder Rute schlagen,* „*fizen*", und entſpricht in der letzten Bedeütung genau dem pfeffern, und iſt wie dieſes vom Naturlaute gebildet.

Pflatſchen = *im Wasser herumpflätschern;* dann *das Pflätschern des Wassers selbst* I. 6, 6 a. I. 129, 194. Pflatſchregen = *Platzregen* II. 156. 9. Weinhold, Dialekt. Forſch. S. 70.

Pflätter, „Kuhpflätter" = *Kuhfladen* I. 198, 312. 2.

Pflegelhenke II. 375, 378. 428 Anm. -ſchießen II. 429, 386. -pfeifen a. a. O.

Fleiſchpengel = *sinnlicher Leib, Pflegel, Mensch* I. 343.

Pflenzig, ſieh „Hemmetpfleuzig".

Pfludern II. 229, 251, 230. I. 280; oberpfälz. ebenſo.

Pflugeiſele II. 109, 134. Mhd. pfluogiser = *vomer, Pflugschar.* Leyſers altd. Pred. S. 48, 1.

Förin, Före = *Forelle*, Lehenshofname II. 308. 183, 180. Haupts Zeitſchr. IX. 392: vorhenna = Silurus; ſo auch in den alten Wirtemb. Verord., z. B. in Vorhennen und Krebßbächen", Außſchreiben vom 12. Jan. 1615 und VII. Landsord. 1621.

Fräß = *homo vorax*, ſieh freßen, Freßer II. 113, 143. Konrad v. Megenberg hat vràz.

Phraſtes, Doctor = *Theophrastus Paracelsus* I. 213, 325. Redensart: „der iſt über den Doctor Phraſtes" I. 214 Anm. = übergeſcheidt.

Frauenberg II. 99 als *Bergname* nicht ſelten. Frôberg bei Erolzheim.

Freimann = *der Scharfrichter* II. 235, 262. Schmell. I. 608, 609.

Freiung = *Freiplaz, Asyl, „jus et locus Asyli"* II. 190, 196. Mhd. vriunge. Ziemann Wb. 590. Schmell. I. 610.

Freünde, Freündſchaft = *Verwandte, Verwandtſchaft, agnatio, cognatio.* amicitia iſt dem Volke eigentlich Nachbarſchaft I. 281, 440. 473, 700. II. 355. 419, 369. Freündſchaft, ſpöttiſch II. 41.

Freßen (fra-itan, frêtan) II. 129. 133. II. 117. Der Fräß = *vorax homo*, eine herkömml. Mummengeſtalt bei Winter- und Sommerfeſten II. 113, 143.

Friſch, „ei wie friſch!" = etwa „*zum Wole, zur Genesung,*" ſo jemand nieſet I. 289, 455. Friſch = *von einer Krankheit ganz hergestellt sein* (baieriſch).

Fron, „Kreüzesfron" I. 149, 230. „an des frônen kriuzes stab" St. Ulrichslegende von Schmell. XI. Mhd. frôn = *was den Herrn betrifft: dem Herrn gehörig, heilig.* Mhd. Wb. III. 426 a. 21. Fronfaſten = *Quatemberfasten* I. 143. Schmell. I. 613.

Frucht, die = für *Getraide* allgemein ſchwäb. I. 280. Fruchtfelder = *Getraidefelder* I. 150, 232.

Fuchtel, die = 1) *Rute, Gerte*, mit der man in der Luft herum haut, d. h. *fuchtelt.* „'rauß mit der Fuchtel", Redensart = *Waffe* (?) II. 127. 2) *Degen mit stumpfer breiter Klinge.* 3) *Wilde Weibsperson.* 4) *Altes Weib.* Zaupſer 27. Campe II. 189 c.

Fürnem = *nach Art vornemer Leüte* II. 356. 358, 359.

Fürbaß II. 7 Anm. Die goth. Form batis (*βέλτιον*) ſcheint ſich bald in bats zuſammengezogen zu haben; ſpäter fiel s ganz weg, wie das ſächſiſche bat bezeugt; t geht regelmäßig in sz über, daher „baß".

Funken mit ſeinen Zuſammenſezungen ſieh Sachbeſtand.

Fußnet II. 356 = *der Teil des Bettes, wo die Füsze sind*, entſprechend der Kopfnet.

Futterfaß, volktüm. Anlenung an Futter, ſtatt Fuderfaß II. 142, 8.

G.

1) G lautet als echtes g im An-, In- und Außlaute: Geige, Goßbach, Gozig u. ſ. w., dragen, ſagen, Wagen,

Kugel u. ſ. w., Burg, Berg, Zwerg, Dag u. ſ. w. Werg, das, II. 98, 104 ſpricht man Werggh; Schlaggh für Schlag; ſieh K.

2) Wichtige Frage iſt, ob wirklich g vor d, t, st außfiel in Mädle auß Maidle und dieſes auß Magedle; ſait (ſagt), gsait I. 8, 7. leit (ligt), trait (trägt), traidig I. 208. 19. Der Außfall wird zwar allgemein angenommen und mit gewiſſer Berechtigung; doch könnte auch die Mundart ire heütige Form ſchon urſprünglich gebildet haben.

3) Eine wichtige Erſcheinuug iſt das vorgeſchlagene g im Mittelworte; die Zeitwörter mit anlautendem ſtummem Buchſtaben kennen eß nicht, wol jene, welche mit den flüßigen Lauten, mit h und s beginnen, aber auch hier nur die ſchwachen, nie die ſtarken.

Brochen I. 8, 7. dəo˜, uffdəo˜ (getàn) I. 448, 672. II. 489, 703. 52. biətə (gebieten), botə II. 53 Anm. 2. gessə II. 100. bachə II. 11, 123. übersalzə, überschmalzə II. 120. gangə II. 143, 150. eingoßen II. 157. Ich erinnere au die mhd. Formen bizzen, gozzen, geben, troffən u. ſ. w. Vgl. Mhd. Wb. I. 490 b. Ferner g'hairt (gehört), g'hett (gehabt), 'rabg'heit, g'ſtanden II. 115. 116 ff. 111 ff. 104 ff. Gramm. I. 426. Schmell. Gramm. 470.

4) g fällt ab in schlà II. 107, 131. i schlâ, du schlechst, ëər schlècht; miər schlàe˜, iər schlàət, se schlàət u. ſ. w.; dagegen i schliəg (ich ſchlüge) u. ſ. w.

5) g eingeſchoben in Lefzge, Bezgenried ſieh Z. In Lilg, Ilg dürfte g auß j entſtanden und alſo nicht eingefügt erſcheinen. Endlich g für d: Einſigeln = Einſiedeln II. 358; für f: St. Gloria für St. Florian II. 104, 129.

Gabel, uralter Name für die *3 zügelloszen Donnerstagsabende vor der Fasnacht* II. 43, 59. I. 47, 60. In Saulgau beſteht jetzt noch die Sitte, daß man im Wirtshauſe auf dem *Graben* Donnerstags vor der Faſnacht einen Tanz hält, der Gabel heißt.

Gäbə, gäb, gäbət, in der Baar gaobə II. 6, 14. 331. u. ſ. w. = 1) *Geſchenk an Weihnachten;* 2) *Hochzeitgeſchenk*, „zur H. gäbə"; 3) der Kißlegger Kloſterrodel MS. S. 166 hat gäbə = *beſchenken bei Ablegung des klöſterlichen Gelübdes.* Die ſchwäb. Mundart dem mhd. gâbe und gëba entſprechend (Gramm. I. 673. Mhd. Wb. I. 508 b) kennt Gab, die, und Gäb; letzteres einem goth. gêba zuſtehend, hat mer den Sinn von begaben = *beſchenken.* Gotzgauben. (Augsburg. Urkdn.)

Galgeu, der, in Galgenberg I. 288, 452. Galgenbruck I. 311, 497. 312. Galgenplaz u. ſ. w. Eine Reihe von Flurnamen tragen den Namen.

Gansanges = *Gänse-Agnes*, Hexenname I. 321, 517; in Wurmlingen Benennung eines *dummen Weibes.*

Gardei, die = *Guardia* = *Wache* II. 140. Rottenb. Gegend: Quâde, Salvequâde, ital. Salvaguardia. Der Kißlegger Kloſterrodel hat S. 186: Salluvquardy. Vgl. Schmell. III. 240. Quardiknechte hießen die Soldaten, die auf Hohentwiel (ungefär 30—40 Mann) in Beſazung lagen; von zweideütigem Rufe. v. Martens S. 54. 60—61. Guardia iſt deutſchen Urſprungs v. warten.

Gautſche, die, I. 211, 322, ſieh unter Kautſche. In einem Heiligkreüztaler Hexenprotokolle (1721) heißt es: „auf den Abend feie es auf die Gautſchen angelegen." Bl. 25. Schmid 222.

Gebbrod, ſieh Erklärung II. 382. Ich erinnere an die baieriſche Gebnacht = *hl. Dreikönigsfest*, an dem die herumſingende Jugend Gaben erhielt, angeblich zur Erinnerung an die Gaben der hl. Dreikönige. Zaupſer 28 v. Delling 199. Es iſt die heidniſche Opfernacht.

Geben II. 11, 20. 15, 31. 26, 52. 104, 129.

i gi = ich gib	i gäb = ich gäbe
du geist	du gäbist
ëər geit	ëər gäb u. ſ. w.
miər gëəbe, gend	i gäbt = daß ich gebe
iər gend	du gäbtist
sė gend.	ëər gäbt
	miər gäbte u. ſ. w.

gi = gib! gëə = gegeben (gä kommt auch vor).

Geiſten, = *umgehen* I. 70. 119, 175. 2. Geiſtermariann' I. 298. 471. Geiſthaus I. 89, 119. Schmid 226.

Gemahl, der ſchneeweiße = eine ſtehende *Mummengeſtalt* in Pfingſtreimen, z. B. II. 144 ff. 149.

Gemait, „des Gemaiten ſingen" II. 453. Ich werde nicht irren, wenn ich diſes gemait mit angelſ. madm oder mâdm, goth. maithms = *Gefäsz, Geſchenk, Gabe* zuſammenhalte. Die Redensart bedeütet eben das Singen um eine Gabe an hl. Zeiten, wie Neüjar, Weihnachten, was ſpäter als Bettelei abgeſtellt ward. Treffend heißen in Eßlingen diſe Knaben, ſo um Gaben ſingen, Häfeleinsbuben. Ueber kameit, in gameitun, kameitgengo vgl. Graff II. 701, 702, was auf das haufenweiſe außartende Herumſingen weist. Gramm. II. 88. 750. Mhd. Wb. II. 129. 132.

Gemeinde, ſpr. Gmo'e'd, in der Redensart: „freßen mit der Gmeind" = *der G. zum Schaden leben* II. 133. Gmo'e'dhâge', der = *Ortsfarre. Gemeindestier* II. 438, 397; Schimpfwort für einen Unzüchtling im Orte, wie bei Jeroſchin (Pfeiffer 224) stat varre. Hag, Haigel = Zuchtſtier. Oberpfalz.

Geren, der I. 222, 339 = urſpr. *ein Zwickel im Unterrocke*, wie das Mülheimer (a. D.) Urbar andeütet; dann *Acker- und Wisenspize, die auf Jemandes Boden hineingreift*, ferner *Bergspize*. Mhd. Wb. I 499 Friſch I. 343 a. Berg- u. Waldnamen kommen vor: der hohe Geren bei Markdorf; Eichgeren bei Rohr; Salbengeren bei Welzheim; Hohengeren bei Schorndorf; Häfnersgeren bei Rudersberg; Schildgeren bei Welzheim; Heppichgeren, Rev. Gſchwend; Klemmergeren bei Schorndorf u. ſ. w. Ob verſchiden

von gêr = Ger, Speer, wie das mhd. Wb. I. 498 b. aufstellt, möchte vorerst zweifelhaft sein; gêr, der schwäb. gair und Geren, mhd. gêre, m. spr. gëərə sind 2 ebenbürtige Formen eines Stammes. Graff IV. 225. Schmid 228.

Gesegnets, spr. g'sëngnəts = *von der Kirche geweihte Speisen* II. 83, 107. 92, 119.

Gesind, „böses G." I. 204. 3. 5.

Gezifer = das Zifer = 1) *Schwarm überlustiger Mädchen.* 2) = Ungezifer = *Mäuse, Ratten* u. s. w. I. 121, 177. Vgl. Schmid 548, 600. 3) Geflügel des Hauses.

Gießübel, der = *die bekannte Wassertauche für Verbrecher* II. 229. 230 ff. 252. Gießübeln, Gießbübeln a. a. O. Vgl. Schmell. II. 75. Ich halte das Wort zu Gießen, ahd. giozan, und hübeln = stoßen, schlucken, hinabwerfen. Bei Königsheim auf dem Heüberge ist ein Wald Gießübel; ebenso bei Heiligkreüztal, der in einer Hunderfinger Urkd. von 1455 begegnet: „Vndt vom Gyßibel am Holtz hin umb vnz an das Weyer Wuer." Eine Urkd. von 1670: Giffibl, Giffiblsumpf; von 1577: Gisübelsumpf (Hunderfinger Rathaus Regiſtratur). Mone Zeitschr. I. 228: Rohrbach am Gießhübel bei Sinsheim. Daß Thürme so heißen, wie Schmell. a. a. O. von Regensburg anfürt, und wie in Eßlingen und Biberach das gleiche uns begegnet, möchte ich noch nicht entscheiden. Schmid 232. Oder ist Hübel = Berg, Hügel hier anzunemen?

Gistze, die = *Kibiz, Stigliz*, Lebenshofname II. 184, 181. In Oberschwaben Giwiz; oberpfälz. Gauwizl; in Wurmlingen Geifiz, was auch waghalsiges, ser bewegliches Mädchen heißt; in Rottenburg ist ein Flurname Geifizwegle. Schmid 225. tifettak, Eichsfeld.

Gigagg = *Vogelschrei* I. 435. 5. Mhd. gâge = ich schreie wie eine Gans. Benecke-Müller I. 457 a. Oberpfälz. gägern = das Rufen der Gänse mit vorgestrecktem Halse. Vgl. Frisch I. 313 b.

Gille, der = *Sänger*, Beiname eines alten Rottenb. Chorsangdirektors II. 7, 15. 91, 117. Ich möchte, da der Name blos Spizname, an mhd. gal, gullen, gegollen = schreien, erinnern, das auch = Sprüche singen bedeütet. In der Ordnung vom Jahre 1501 Reysch. XI. 4 heißt es: „Item von Martini bis Wihennacht sollen die Schuler Morgens wie sich nach Ordnung gepürt ainander mit Gull-Liechtern zünden." Mit Gull-Liechtern = mit Papierlaternen zünden, wie es der Gille immer tat.

Gimpenhaube, die I. 330, 552. = *Haube* mit Gold- oder Silbertressen (spizenförmig) geschmückt, sei es eine *Radhaube* (Illertal) oder bloß die goldgestickte *Haubenblez.* Engl. gimp = Seidentressen; franz. guimpe = Busenschleier, zum Stamme gamp = springen, hinaußstehen. Weigand I. 439

Gipsch, gepsch, vom Naturlaute, den die Siechenklappern von sich geben, an geben volkstümlich angelent = *Almosen geben* II. 295, 294. Gippe-Gäpp, die = *die Ratsche*, die in der Karwoche statt der Glocken dient; in Wurmlingen Gärr, die; Gippegäpp ist a. a. O. das an einem Stil befestigte fußsolenartige Brettchen mit

beweglichem hölzernem Schlegel, wodurch ein Ton hervorgebracht wird. Gäbſch = dumm, verwirrt. Oberpfälz. gibiſch gäbiſch = *durcheinander*. Vgl. Schmell. II. 9.

Gilzenweiblein, Gilzenberg I. 64, 84. Kann vielleicht an mhd. gëlze (ahd. chelzôn. Graff IV. 178) = *lasze meine Stimme erschallen* erinnert werden? Mhd. Wb. I. 519 b. gëlze = culex pipicus b. Lex. 112.

Giſſenburg bei Stälin und in dem Wirtemb. Urkdbch. immer Güſſenberg oder Guſſenberg geſchriben. Volkst. I. 259, 407. Im Urkdbch. II. 163 (1171) erſcheint ein Diepoldus Gusse als Zeuge und a. a. O. 162 ein Theobaldus Gussen in der gleichen Urk. Daher mag wol des Berges Name kommen ſamt der Burg Andere änlich lautende Namen wie Giſſenholz, Wald bei Zang; Gißſtein in der Nähe der Nebelhöle dürften vielleicht an den Gißvogel = *Specht* (oberpfälz.) erinnern, der durch ſein Rufen Regen anſagt. Mythol. 1221.

Gitter, das, in Eiſengitter I. 422, 646. Hennengitter I. 352. Wie es zu Gätter, Gatter ſteht, behalte ich mir zu ſagen anderwärts vor. Friſch I. 323 c. Schmell. II. 80. Lexer, 114.

Gize, die; Gizlein, das, neben Kize, Kizlein = *das Junge der Gaisz;* goth. gaitein = wie gumein (Männlein) u. kvinein (Weiblein) u. ſ. w. I. 60, 78. Kitzlein, Konrad v. Megenberg. Gaiß in Flurnamen: Gaißenriedtle II. 183, 179. Gaißenhenker, Stichelname I. 460. 2. Gaißenſprung als Meß I. 470, 697. 1.

Glock, die = *Glocke;* glockhell, bekannt I. 24, 27. Glockenſäger, Spizname I. 459. 1. Glöcklisſtupfer a. a. O. Ein hangendes Glöckle, Strafwerkzeüg II. 218. 1.

St Gloria für St. Florian, volkstüml. Anlenung II. 104, 129—130.

Gluſe, die = *Stecknadel* I. 338, 508. Altbaier. Glufern; oberpfälz. Speernadel. Lexer 116. Schmid 235.

Glucker, der = *Marmorschuszer, womit die Kinder spilen* = *gluckern* (Ehingen a. D.) I. 97, 136. 327, 535.

Glumſe, die = *Spalte* I. 58, 74. Konrad v. Megenberg: klunse = *foramen;* mhd. klumse. Benecke-Müller I. 848 b. Schmell. II. 360.

Gluzger, der = *Schluchzer, Aufstoszen des Magens* I. 481. 10.

Gockeler, der = *Han* I. 122, 180. 336, 563. 194, 307. II. 383. Birkengockeler = *Birkhan* I. 116, 171. Goggelhan, Lehenshofname II. 184, 181. Göckher II. 386 Anm. Buzengöggel ſieh unter B.

Gode = *Taufpatin* I. 140, 219. Gotte, Götte mit Erklärung II. 167, 169 Anm. 2.

Goller = *Koller* II. 257, 356. Friſch I. 361 a. Gollerkettem II. 356. Schmell. II. 35.

Goßbach, ſpr. Gaoszpə I. 229, 349. 458, 689. 2. Vgl. Lauchert, Rotweil. Lautlehre 12. Wirtemb. Urkdbch. II. 28: Gosbach.

Gozig = *alleinig, einzig* II. 353. „ə gozzigs mål" = ein ein-

zigs Mal (Rottenb.). Stalder I. 467. Rixner I. 273. Fulda 130, 133. Schmell. II. 84. In der Oberpfalz hat es die Bedeütung: *nicht seines Gleichen habend.*

Gott, „aß G. verſprich!" I. 328, 543 = *als wollt ich sagen: ut ita dicam*, bis nach Frankfurt hinab bräuchig. Was Gottes Name hier zu tun hat, iſt noch nicht genügend erörtert. Ich verweiſe hier auf Schönwerth I. 24, der das oberpfälz. sam gôdiga, sam gôdala = auf Gothiſch deutet. Schmell. II. 282 tut der Sache Erwänung unter keden. Zaupſer 20.

Göttin, „Fleiſchgöttin" = *eine geile Mez* I. 343.

Graf in Flurnamen: Markgraf ſieh unter M.; Grafenhalde bei Tübingen (von den Pfalzgrafen); Gräfin, ein Waldbezirk, Rev. Schnaitheim.

Gran in Burgnamen: Graneck, Graneckle I. 41, 52. 83, 114. 101, 143. 256, 405. Die Jur. Controv. in Tuttl. haben urkdl. v. 1500 einen Burgſtal Graneck bei Obereſchach; desgl. war ein Graneck bei Entringen, O.A. Herrenberg. Gran = Nadelbaum, ſchwediſch.

Gräßling, der = *ein Fisch, cyprinus gobio*, Lehenshofname II. 183, 180. Nemnich hat Kräßling. cresso (Gracrius), Gloſſ. in Haupts Zeitſchr. IX. 392. Kreſſeli in einer Handſchr. des 15. Jahrh. bei Greith, Myſt. S. 280.

Grau in Graumantel I. 28, 34 als Geiſtername, wie Hollojäger und Hollöruf. Grünmantel, Rotmantel, Graumännlein, Lapphut, Langhut, Schlapphut u. ſ. w. ſind von ihrer Kleidung hergenommene Namen von Geiſtern.

Gred, Gredt, ſpr. ſchwäb. Graith = *Lagerhaus*, romaniſch grada II. 458. Gredmeiſter II. 455. Grede, die, Augsburg. Stadtrecht Bl. 11 a. Sp. 1. Schmell. II. 101. Gradhaus und Gredt, Ueberlinger Urkd. in Frauenfeld. Meersburg hatte ein Gradhaus. Gredlou, Memminger Stadtrecht. Ott Rulands Tagebuch 28. 36: item ich hab zu kostniz ain fasz stân in der gret = *Wârenniederlage, Kaufhaus.* Scheint mit raite, hofraite zuſammen zu gehören.

Gregörlen, alamann. ſchweiz. Wort II. 284 Anm. In Baiern ebenfalls *Schulkinderfest.* v. Delling I. 234. Zaupſer 32. Ein altes Frühlingsfeſt, das die Schuljugend am Gregoritag beging.

Greiff, der Vogel G., Lehenshofname II. 184, 181.

Grieß, der = *grober Sand, Ufersand, Gerölle* I. 326, 533; in Grieslemühle I. 7, 6. Die Bebenhauſer Legende Bl. 16 a. Sp. 1: „sîn (Abraham's) geschlächt zu meren als dasz griez des mers."

Grindenmändle, *ein Berggeist, der im Vogelsberg bei Untertalheim verschloszene Zwerg, dem nur Nachts vergönnt ist, herauszukommen* I. 43, 55. Hängt der Name mit Grendil zuſammen? Angelſ. grindel; ahd. krintil; mhd. grintel = repaculum, pessalus = *ein Gitter, das gleich dem Riegel einschlieszt.* Grimm Myth. I.[2] 222 ff. 464. Oder darf an das mhd. krinne, die = Kerbe, Einſchnitt, Bergeinſchnitt, erinnert werden, lat. crena, fissura. Vgl. Schmell. II. 387a. Mhd. Wb. I. 882a. Das Dorf „in der Chrinn" (Weilen unter der Rinnen, O.A. Spaichingen). Pfeiff.

Germ. I. 332. Krinde, Grinde, ſpäter Grinne, Krinne, Chrinne, wie Mändle u. Männlein, Pfändlein u. Pfännlein, Donder u. Donner u. ſ. w. Doch dürften die Lautgeſetze gegen leztere Anname ſprechen.

Grob, „die gröbſten Freünde" = *die allernächsten Freünde und Anverwandten* II. 397, 342.

Gronen = *gedeihen*, grünen von Menſchen und Vieh I. 122. 6. I. 200. 12. Die ſchwäb. Mundart gro˙ənə deutet auf goth. grainan, altbair. graənə, oberpfälz. gronə. „Das Kind kront", heißt eß in dem Marchtal. trifolium oder Glückeklee S. 51. In der Rottenb. Gegend nur von Kindern gebraucht. Gronen = mürriſch ſein, Zaupſer 33. Vgl. Schmell. II. 112. Schmid 244.

Grundel, die = *Groppe, cyprinus gobio* L. Lehenshofname II. 183. 180. Die Gloſſe in Haupts Zeitſchr. IX. 392. hat grundella = *gradius*. Grundelbaüche, Stichelname, ſieh unter B. — (I. 460.) Adelung fürt die Namen Sange, Sangle, Sengle, Gruudſangel an.

G'ſcheckt I. 196, 309. 1. = *buntfarbig;* Hohenzoll. Hochzeit: „hett ein lang weyß g'ſchäften Speer", S. 113. Schmell. III. 318.

G'ſchiß, das = *übergrosse Geschäftigkeit*, „ə g'ṣchisz həo˙", håṣt älləweil ə g'schisz! II. 372. Anmerk. 9, zu ſchießen gehörig; herumſchießen = ſich überall haſtig zu tun machen. Schußbâtle.

G'ſchnaid I. 419, 644. Schmeller III. 497: das Geſchnait = *zerschnittenes, zerhacktes Ding, Reihe von Sprekeln und Dohnen* u. ſ. w. Hier = Waldanhöhe mit vilen kleinen und großen Holzkreuzen überſäet, welche die Waldfarer regellos hinlegen. Oberpfälz. Gſchnoitt = Färte, Fußſpur.

G'ſchnüder, das = *Nasenverschleimung, Schnuppen.* Oberpfälziſch Schnudere = Naſe, I. 487, 38. Niederſchwäbiſch „die Schnudrete". Schmell. III. 488. Der vocab. optimus „snuder" 10, 67.

G'ſell, der = *Brautfürer*, wie bekannt, Ehreng'ſell. Gaſſeng'ſellen II. 26, 52. G'ſellenzug a. a. O. Jungg'ſell II. 29.

G'ſemd, G'ſämd = *das Gesäme, der mit Samen angeblümte Fruchtacker.* Flurname II. 182, 179. Geſäm vgl. Schmell. III. 245. Die jetzige Außſprache lautet g'säət.

G'ſpachen, der = *Holzsplitter* I. 124., mhd. spache, verwandt mit Spahn und Spatel; oberpfälz. Spachtel. Graff VI. 320 ff. spacha.

G'ſpil, die = *Gespilin, Freündin*, vor Allem die *Brautjungfer.* Waitzmann:

As Vogele iſt glückle,
Sei *G'ſpil* iſt wieder dâ,

wo eß Geliebte bedeutet.

G'ſtaüd = *Gestaüde* I. 64, 84. G'ſtaüder Wald I. 109, 156. In Wurmlingen bei Tuttlingen „Staüdile".

G'ſtumpet = *abgestuzt, kurz* I. 68, 95. Hohenzoll. Hochzeit 96, 30:

— Müzlin gar kurz *gestumpet*
Haben auf ihren Roſſen gumpet.

Oberpfälz. ſtumpad und pumpad = kurz und dick.

Gucke, die = *Düte;* Gückle I. 487, 38. II. 91, 119. In meinem Geburtsorte weiß ich mich eines Spitznamens zu erinnern: Saffretgückle = *Safrandüte*, für eine gewisse Weibsperson.

Gukigau, 1) oberschwäb. = *Kukuk* I. 492, 705. 124, 182. 3. Frisch I. 325a. 2) *Teufel* I. 2, 64. Oberpfälz. Guzigaug. Schmid 248 ff.

Gulen, die = *männliche Tiere*, besonders *Häne* I. 459. Güllerle, das, II. 212. XI. Elsäßisch Guller, Stöber, Kochersberg S. 49; mhd. gûl = Eber. Mhd. Wb. I. 586a. Gikel, Guggel (Guhl), finnisch kukko; sieh Monatsbericht d. Berl. Akad. d. Wissensch. 1861. Nov. S. 1031. Anmerk. Schmid 249.

Gumpen, der = *Bronnen;* Hirschgumpen I. 141, 219. 220. Glockengumpen I. 144, 223. Der Gumper I. 132, 200; = ein *verborgenes tiefes Loch* in Weihern und Altwassern. Gumpite helle bei Notker 54, 24. Graff IV. 207. Schmid 249.

Gumpig, „gumpiger Donnerstag" II. 21, 44. 1) gumpen = *lustige Sprünge machen*, = *tanzen am lustigen Donnerstage;* gumpelig = *gumpig.* Schmell. II. 48.; sich vergumpen = *auszloben;* Ochsenhaus. Gold. Glücksklee 1750. S. 18; mhd. Wb. I. 526b. „Der Bauch gumpt", Pfaff's Eßlingen 121. Gumpen = *pumpen*, z. B. Wasser I. 447, 672. Altbaierisch gampen = *Sprünge machen;* von Kindern = *herumspringen;* sich außgampen = sich *auszlaufen, auszspringen.* Gehört das romanische gamba, jambe = Bein, Fuß, hieher? Gampen, *vom Gange der hausierenden Juden* (Söflingen), *vom Fuszschlenkern unter dem Tische* (Wurml.); ein Gamper = *abhäldiger Fuszsteig am Berg hinauf*, ist in Hunderfingen, O.A. Riedlingen. Vgl. Frisch I. 315c. Lerer 107.

Gurgel, „die Gurgel waschen" = *trinken* II. 143, 11.

Gutebethatag, 14. Nov., von *Bona Betha* in Reute I. 313, 499. 415, 637.

Gutjar = *Neües Jar*, „'s gut Jar", „zum guten Jar" II. 6, 12.

Gwüzbuckel, *stehende Mummengestalt beim Lazmannspile* II. 121.

H.

1) *h fällt vorne weg in Zusammensezungen*, z. B. herauß, herein, hinein: 'rousz, 'rəe, 'nəe u. s. w.; siehe unter R und N.

2) *h* (goth. k) *fällt weg am Schlusse:* ao (auch) II. 104 u. oft. dernâ (goth. h, darnach) I. 442, 664. Fändri (Fähndrich) II. 147. di (dich) I. 196, 309; sieh unter a, i, u, o, e. me, me, mi (mich) I. 14, 12. Frankenbua (—buch, Wald bei Saulgau) II. 409, 360. Ennədà (Ennentach) II. 413. 2. Nit, net, nitt (nicht, oft); wêler (welcher) II. 120. Vgl. änliche Fälle im Mhd. schon; vgl. Hahn, Gramm. 41 u. 109.

3) *Der Wegfall des h vor s häufig:* ses = sechs, II. 196, âs (Achse), flâs (Flachs), wâs (Wachs), âs.l (Achsel) u. s. w. In

der Baar nât (Nacht) II. 158. bitə (beichten) u. ſ. w. Vgl. unter a, i, o, u, e, wo der Denung nach Wegfall des h, s, z u. ſ. w. gedacht iſt. Sieh meine Bemerkung in Frommanns Zeitſchr. 1859. II. Bd. 233. Meinen St. Martin 22, 23. Lauchert 18, 19. Gramm. I³. 456, 481 (nordiſch). Ich erinnere an die ſächſ. Formen wasdôm, incrementum; wastum = statura; wasmo = fructus; fussô = vulpium u. ſ. w. Im Eichsfelde (dem altſächſ. Gebiete) noch heute feſte Regel. Frommann z. Herbort 179. Mhd. Wb. I. 594 b. Vgl. die Augsburger Mundart (1862), von mir herausgegeben, S. 20 u. 21.

Haber, der, ſprich habern, habənn (Niderſchwab.). Redensart: „der Haber ſticht einen" (I. 361. 2.) = *er iſt übermütig.* Ueber Hafer, Grimm Geſch. d. deutſch. Sprache, 66. Abhabern = *auszschimpfen, heruntermachen* I. 159. 7. hat mit Haber wol nichts gemein. habaro ahd.; habere mhd. = Haber.

Häſeleinsbuben mit Erklärung II. 294, 292.

Häſte, die, in Häftenmännlein, *ein Waldzwerg* (I. 56, 71.), der früher Jäger war und ſein Mädchen ermordete. Die Buben rufen: Häftamändle komm! ſchlag mi lang und krumm! Häfte, die, Mögglinger Wald mit Häftabergle, Häftahölzle.

Hag, im Waldnamen Windhag (falſch Windhang) I. 409. Redensart: „Es ſtehen zu vil hinter dem Hag", wenn ein Kind in der Geſellſchaft iſt, wegen deſſen man mit zweideutigen Reden innehält, wie man auch ſagt: ſtill, es ſind Schindeln am Dach I. 195, 308. Hagnauß, *Ortsſtichelname* I. 460.; villeicht vom hinaußtreiben auß dem Hag, wie man ſagt Hobbauß! u. ſ. w.

Hagelrind = *Wetterſtier*, Abgabevieh II. 185, 186.

Haide (hâəd). 1) *Leütkircher Haide.* 2) *Ortsname* bei Saulgau II. 408, 358. 3) *Haideplaz* II. 15 ff. Goth. haithi = Feld, Landgut, gegenüber der Stadt.

Haider, Hayder, die = *Eidexe, lacerta agilis* II. 183, 180. Oberpfälz. Haudar. Ich kenne folgende Arten des Wortes: Eggäss (Wurml.), Heder, Hederle (Mögglingen), Eder (Rottweil), Heckenhäsle (Leütkirch), Heckgaiß (Heuberg), Oider (Hertsfeld), Hedex (Jaxtbauſen), Eggaißen (Allgäu). Eine Rheinauer Gloſſe, 11. Jarh. (Nr 66) hat egideksa. Vgl. Graff I. 129: egidehsâ, eidehsâ, aidehsâ Schmell. I. 38. Stald. I. 337. Weigand I. 274. Gramm. II. 40.

Hak, der, auch Haps I. 125, 184. = *Habicht;* Ravensb. Dubenhak; oberpfälz. Hacht, ahd. hako, mhd. hâken, wol nur der Stößer, der Stoßvogel. Konrad von Megenberg: hâk. Das niederſchwäb. Haps, Habß iſt althd. habuch, franz. havoc, engl. hawk, nord. haukr; ſieh Häcker, accipiter lautlich daſſelbe.

Häkenmann I. 132, 200. = *Waſſergeiſt.*

Häcker, der = *der Schluchzer*, d. h. *das Magenaufſtoszen* I. 481. 10 ff. Schmid 255.; wol von hacken, ſtoßen herzuleiten, wie oberpfälz. kachezen = kurz, aber oft huſten. Koppen, aufkoppen ſonſt.

Hälble, das = *Spindelrolle* II. 434, 391; zum Stamme hwarb,

hwalb = vertere, volvere gehörig; ich erinnere hier an das ahd. halap, halp = Stil.

Haldenmändle, das = *Odermenning*, acrimonia Eupatoria L. I. 490. 6., von Halde = *Bergleite*, *Abhänge*, wo dise Pflanze iren *Standort* sucht.

Hälfter, das, = *Halfter* I. 274, 424; ahd. halftra, mhd. halfter. Mhd. Wb. I. 613a. Lexer 131. Schmid 259.

Halunk I. 48, 61.

Hammel in Hammeltäge II. 434. Hammellauf II. 282. Hammeltanz a. a. O.

Handzwehl, die = *Handwaschtuch;* Handquehle anderwärts. Der Kißlegger Klosterrodel hat immer „Zwelle", Acc. Handzwellen. Handquehle in Heppels Academ. Roman, Ulm 1690. II 1073; ahd. dvahella, mhd. twehele; span. toalla, ital. tovaglia, franz. touaille; goth. tvahan, altbaier. zwahen = waschen, Zwehel = Abwischtuch. Schmell. IV. 303. Vgl. meine Anmerk. zu J. Frischlin's Hohenzoll. Hochzeit S. 139. 140.

Hans, Hanns, Hansel = *Johannes* II. 26, 52. 121, 146. Hanswûstel II. 114, 144. Hanselmann, *Gebäckwerk* II. 21, 42.

Hape, die, dasselbe was Hippe = 1) *Rebmesser, oben die Spitze etwas hereingebogen* II. 293, 290. 2) pfälhåbh, die, in Niderschwaben die handbreite, 1 Fuß lange, oben etwas hackenartig geschmidete Baumhippe, Dächsel geheißen um Rotweil, davon Håple = eine kl. solche Hippe. Auf der Alb hörte ich Reisachhåp, Heckenhåp, Widenhåp (Hohenstatt). Die II. Forstordnung vom 22. April 1540 bei Reyscher XVI. 18 hat: „Axt und Happen." Ahd. happa, Graff IV. 753, mhd. hepe = Sichel; mhd. Wb. I. 661a. Schmid 251.

Ha˜rəda˜z = *Hanentanz* II. 289, 282., wol von Hanreitanz gebildet, wiewol Hanrey nicht volksüblich.

Håren, „vərhårə" = *an den Hären packen*, = *schlagen*, *prügeln überhaupt* I. 489. 53. Fromm. Zeitschr. VI. 145. „Hårige Sachen" im Pfingstreime = genitalia. II. 157.

Hart = *leider*, *ser* II. 157.; engl. hard, hardly. Gewönlicher ist die auß dem mhd. herti schon erklärliche Form hêt mit Denung nach weggefallenem r.

Hart, Hard, der, in zallosen *Waldnamen*, z. B. I. 25, 29 u. s. w. Hart ist zu bloßem ert, ərt abgeschwächt in Wolfertsberg I. 19, 20. Rockert I. 63. Anmerk. 2. Hieher gehört des berümten und berüchtigten Rottenb. Waldes Name: Rammert, Rammet = Rabenhart, wie Spessart (ert), auß Spechteshart. Verdopplung: Hartwald oft I. 504. II. 187, 189.

Häs, Häß in Dotenhäs, Hebhäs II. 317. I. 53. Hebhäs ist ein *vollständiger Kinderanzug*, den die Dotte oder Patin dem Kinde nach 3 oder 6 Monaten zum Geschenke macht. In Rottenburg: doddəg'schäft, das man am Palmtage gab und die Kinder, so sie heben, in demselben auf den Esel sezte. Festhäs II. 359. Kindstrossel (Aarg.), v. franz. trousseau (thesaurus); tresofazzon, die, bei Tatian.

Haslachburg I. 220, 337: hasal-ahi = *Haselgebüsch*, wie Weidachi = Weidengebüsch; Haſelbaum, Lehenshofname II. 184, 182. Haſelbraune Gans II. 412.

Haſe, „Mut wie ein Haſe haben", Redensart II. 116. Im Haſenneſt holt man Kinder I. 140, 219. Oſterhas II. 81, 103. Ueber Denung und urſpr. Kürze des a in Haſe ſieh unter der Lautlere von a.

Hatſchier, der = bei Volksumzügen eine *gewisse Gestalt* II. 170. 36. vom romaniſch. arciere = Bogenſchütz.

Häțe, die = *Elster* I. 124, 181. 6.; oberpfälz. Haț, ital. gazza. Hexe, Nagelher und Nagelhäț (Wurml.), Schätterher (Ravensburg).

Hazeler, *der in Laub gebundene Pfingstlümmel* II. 136, 142 u. ſ. w. In Urſendorf bei Saulgau heißt Hazer überhaupt: Buzenmann, Mummengeſtalt, Kinderſchrecken.

Hau = *Holzablrieb, Holzhieb* mit wit, wid, weid = *Holz* zuſammengeſezt I. 212; ô für au finde ich in Withô b. Tuttl. und Hômichele b. Hunderſingen.

Haübeln, *eine Kunkelstubensitte* II. 436, 393.

Hauſe, der, *ein Fisch*, Lehenshofname II. 183, 180. Der Voc. ex quo hat hûso est nomen piscis. Nemnich V. 234: Haüsen = acipenser huso. Das mhd. Wb. I. 627a. hat *hanse?*

Haußen = *herauszen* II. 21, 42 u. ſ. w. ſ. unter R; oberfränk. daſſelbe.

Hauret = *Hochzeit;* oberpfälz. Haurad; ſieh unter Hochzeit im Sachbeſtande.

Heˇə = *weil hinausz lönen*, 1) von Glocken, Muſikinſtrumenten u. ſ. w. 2) Von dem traurigen, Tod verkündenden Glockenton im Volksglauben u. ſ. w. Die Gloke hicht, die Glocken hëənət u. ſ. w. I. 474. 2. Vgl. Schmid 267. Fromman. Ztſchr. III. 337. Goth. müßte eß hiunan heißen.

Heben, 1) eß verheben können = *überwinden, ertragen* I. 446, 670. 2) wie altbaieriſch = *halten, festhalten, zurückhalten* II. 361. Hebhäs ſieh Häs. Wannenheber II. 87, 113. Kunkelheber u. ſ. w.

Hegau, Hegaü, das und der, lieh einem Geiſt den Namen „Hegaüer" I. 291, 459. Schwaben iſt bekannt, daß im wie keinem deutſchen Lande die Einteilung in Gaue heute noch an haftet (Allgaü, Gaü, Gegaü [Göge], Strohgaü ꝛc.).

Heien, faſt immer kheien, ſeltener heien außgeſprochen II. 48, 64. 104. Ich ziehe kheihen, kheien im Schreiben vor. Weinhold Wb. 46. 34b. ſucht das Wort zu erklären. 1) = werfen, z. B. einen Stein; einen Wagen umkheien; umkheien = gebären. 2) eß kheit mich = verdrießt mich. Augsb. eß khailt und eß khuit mi. Ich erinnere an goth. keian und keinan = aufſpringen (wachſen), zum Unterſchid von heien = liegen u. legen (κειμαι), wozu heia (popeia) im Kinderliede gehört; dazu warſcheinl. huin und haims = Lager, Niderlaſſung.

Heim, hoˇəm, hoˇeˇ (hiun?), in Ortsnamen, goth. haims wird zu ə, əm, əmə abgeſchwächt, Wendləzə II. 457, 689. Môsəmər

I. 453, 683. Heimgarten II. 431. Heimſingen II. 385, 325. Haimſuchen = beſuchen I. 404. Maria Heimſuchung, ein Gnadenbild I. 418, 642. Ebbis mit hō̆m I. 451. -tragə, herkömml. II. 368.

Heiltum = *Heiligtum*, gewönl. *heilige Reliquien* I. 387—389, 624. Ott Ruland 7. Heilige, der, ſteht oft für die Kirche; Heiligengut für Kirchengut; Heiligenwald für Kirchenwald; dem Heiligen zinſen u. ſ. w. II. 282. Heiligenblütlein, Abbildungen II. 268. Heilbronner, Weinbergname I. 90, 120. Hailwigildis, Eigenname I. 404. Anmerk. Heile, heile Sā̆ble! Anfang einer Beſegnung I. 210, 318. 211, 320.

Heißā, *Freudenruf* im Pfingſtreime II. 149; Heitatâ (ſpöttiſch) I. 452, 682. Daſſelbe was wir in hottô bemerken (â-ô).

Heckenmännlein, Name eines *kleinen Geistes* I. 67, 92.

Helfen, *Helf Gott!* bekannt I. 289, 455. Helfer = *Hilfspriester*, was ſonſt Vicar, Caplan, Cooperator II. 419, 369; früher auch bei den Katholiken bräuchig, wie in Altbaiern G'ſellherr.

Hemmetpflenzig = *im Hemd* I. 365, 589. Im Allgäu wie in der Oberpfalz Hemmetlenz; in Wurml. hemmətlārē; gehört nicht zu Lenz = Lorenz, ſondern zu lenzen, ſchlenzen = *müssig, träge* (faullenzen) *herumgen;* wird auch nicht von Erwachſenen, ſondern nur von Kindern gebraucht; oberpfälz. hemadlenzen = im Hemd herumgen, nur von Kindern. In München heißt es von Kindern:

Hemmetlenzerl, Suppentrenzerl,
Beinerlbeißerl, Hoſenſcheißerl.

Henne; ſieh die Rechtsſprichwörter davon II. 386. Hennenmal II. 455. Hennendreck verrüren I. 439. 2. Hennengitter ſieh Gitter.

Hentſchet, die = *Handschuhe* II. 47. „Fuchshentſchen" I. 187, 295. 1. Ott Ruland 22, 1: ain bellin mit Hentſchüchen.

Herbſtmal II. 195, 201.

Herenbauger II. 169, 172; und Herbögken II. 302 ſieh unter Paucke, Baucken.

Herrgöttle, herrgattle", *ein kleines Kruzifixbildlein, ein Sterbkreüzlein* I. 453, 682. 279, 439. Herrgettswinkel, *in der Stube die Ecke, wo der Tisch stet und darüber der Herrgott und die Heiligenbildchen hängen*, meiſt der *Türe gegenüber;* iſt Ehrenplatz des Hauſes. — Biegele von biegen = Biegung, Einbiegung, Ecke II. 388, 330. Herr, „Hair, Hairle", wie in Altbaiern = *Prediger, Pfarrer*. Das mundartliche hair, hairle zeigt noch ê, das im neuen zuſammengezogenen herr ſpurlos ſich verlor. „Herrle", Baar. Herrenſtube I. 378, 599. Herrenwetter = *ein guter Tag beim Eszen und Trinken* I. 451, 681.

Herz in herztauſig, in der Liebesſprache für tauſendmal II. 106.

Heü, in's „Heü faren", es *donnert*. I. 195, 308. 3.

Heüberg, 1) *die Höhe an der Seebronner Strasze ob Rottenburg* I. 309, 494. 2) *der eigentliche Heüberg, Höwberg* I. 326, 532. In Wittenweilers Ring erſcheint der Heüberg öfters als Sammelort

der Hexen. Pfeiff. Germ. I. 330 ff. Der *kleine Heüberg* heißt die Gegend um Göppingen, Schömberg ꝛc.

Heüberger = *ein uralter Baurentanz* II. 291, 288.

Heübet für **Heüwet**, goth. havi = Heu = *die Zeit des Heüens oder Mähens*, dann *das Heüen selbst* I. 330, 553. Heübergheüet II. 425, 380.

Heunte, „hǝe˙nt“ I. 453, 682; ahd. hiû naht = *dise Nacht*, weil die Deutſchen nicht nach Tagen, ſondern nach Nächten zählten, wie auch im Engl. sennight, fortnight für 8, 14 Tage; eß ligt diß ſelbſt im Franz. quinze jours = 14 Tage. Das hochdeutſche „heüte“ iſt hiû-tacû = *disen Tag.* hodie. Gramm. III. 139. Lexer 140 ff.

Heren mit Zuſammenſetzung ſieh im Sachbeſtande. Heren = *Fasnachtnarren* II. 44. Herenfurz, -fürzle I. 491 *ein Boletuspilz.*

Himmel in Himmelsbettſtatt II. 356. Himmelsfenſter I. 381, 605; Himmelsfeüer I. 42, 52. II. 57. 97, 128. Himmelring = *Regenbogen*, ſieh Ring. Himmelsträger, d. h. *die Männer, die bei Prozessionen den Traghimmel tragen, unter dem der Priester mit dem Allerheiligsten get* II. 302. Himmel, der = *das Grüblein im Ei* I. 381. 604. 3; ſonſt Muttergottesgrübblein, -ſeßelein zubenannt.

Hippe, die = *Rock;* Hipplein, das = *Röckchen* I. 63, 82. In der Baar heißt Hippe *der kurze schwere Weiberrock, über der Hüfte auf Polstern aufsizend; schwarzer Wollenzeug;* ſieh unter Lupfen (Berg) und Juppe.

Hirzberg, der = *Hirschberg* I. 157, 244. Wir haben jezt das falſche sch ſtatt sz in Hirſchau, Hirſch I. 457, 689 (ſieh S). Das alte sz findet ſich in Herzebrückle, Waldname I. 332, 555. Hirzen I. 395. Die Zimmeriſche Chronik hat das urſpr. Hirz auch noch; ahd. hiruz.

Hofgeſind, das, = *des Klosters Gesinde* II. 455.

Hofrecht, das, = *Ständchen mit Musik oder Gesang vor dem Hause; auf dem Hofe dessen, den man damit eren will* II. 205, 214. Hans Sachs hat „ein Hofrecht blaſen.“ Wenn die Brautleüte heimgingen, ſo machten die Muſikanten ein Hofrecht (Ravensb.).

Hofſtube = *Lichtstube, Kunkelstube*, ſieh auch Höſtube II. 53, 69. Anmerk. 2. II. 205, 214.

Hojenmann, Hojenmändle = *Waldmännlein*, ein Geiſt, ſei er nun benannt von ſeinem *Gen* im Walde oder *Hag*, oder aber von hojen = *hegen* = *den Wald hüten* I. 56, 70. Vgl. Schmell. II. 128. Mhd. Wb. I. 649. Schmid 268. Oberpfälz. hoymann.

Hoi, hoi! a. a. O. = *Auszruf;* ſo ſagt der Bauer, wenn ſein *Vih* beim Tränken, Faren, Akern *allgemach gen* ſoll; wenn eß *stolpert.* Mhd. Wb. I. 702b.

Hoierlaus, Hoierliß = *Spinnstube* II. 431 gehört warſcheinlich zu haien = *sich gütlich tun, auszruhen.* Schmell. II. 128. Hausleütner I. 331 bringt Hojerlauſet = *das Zusammensizen auf dem Hausbänklein.* Ulm. „Hairloßen“, Statuten von Giengen 1654 b. Schmid, Wb. 284.

Höſtube für Hofſtube = *Kunkelstube* I. 290, 457.
Hold ſein, Jemanden = *Jemanden lieben* II. 125. „In die Holdſchaft geben" II. 446. In Tuttlingen nannte mal Einer vor Gericht ſeinen *Ehebruch* nur Holdſchaft und meinte vollkommen in ſeiner Aussage zu genügen. In jener Gegend iſt das Wort arg im Schwange; in Niderſchwaben ſeltener.
Holderboſch, der, = *Hollunderbusch* I. 185, 292. 374, 594. II. 74, 89.
Holderbluſt, Holderdötſchlein I. 253, 399.
Holderſtengel = *Gehebler, Buhle* I. 209, 316. 2.
Hölhaſen, der. Vom Ofen get ein gemauerter *Ofenhals* durch die nahe Wand in die Küche. Diſer *Ofenhals*, auch *Hinterofen* genannt, iſt mit einer Steinplatte gedeckt, in die ein *kupferner Hafen eingelaszen* iſt, um warmes Waſſer für den Hausbedarf bereit zu haben; ſchlechthin *Ofenhafen* geheißen I. 468. 17. 189, 298. 2. Vgl. Schmid 272. Weinhold, Wb. 66. Schroër I. 596. Fromm. Ztſchr. II. 517.
Hölbrunnen I. 140, 219; ſollte Helbronnen zu verſten ſein?
Hölle, „keine eigene Höll haben" = *ser arm sein* I. 264.
Höllenlärm = *ser grosser Lärm* I. 235, 361. Höllenloch, Höllengumper ſieh das zweite Wort.
Höllenmäckler, *Name des Teüfels* I. 264.
Hollâ! was hollô = *Schluszruf* in Pfingſtreimen II. 117, 118. 120 ff.
Hollenmann = *Name des Teüfels* I. 264.
Hollô! Ruf wie hottô = *Hollôjäger*, von ſeinem Rufen ſo benannt I. 20, 21. Hallô! I. 27, 32.
Hə o˜mp.l, der, = *Honberg*, ſieh unter der Lautlere v. M. In der Urkunde v. 1521 bei v. Martens 29: Haumberg; Ruine ob Tuttlingen; das Schloß a 1376 zerſtört, a. 1460 wieder aufgebaut.
Ho˜ə˜mpə, die, in der Merheit; Einheit ho˜ə˜mp, der, = *ein grober, starkknochiger Mensch, ein Bauernknecht*, warſcheinlich zu Hämpel = Bauernroß, ſtehend, gegenüber den Kälbern oder weiblichen Dinſtboten des Bauern; oberpfälz Hoimp.l; gilt auch als allgemeiner Name für das grobe *Bauernvolk*. Stichelname der Rottenburg-Ehinger I. 457.
Honen, Hunenſteine = *merkwürdige alte Steindenkmäler auf Feldern* (Alb, Hohenſtatt) I. 172.
Hopp auf! *Hexenruf*, der bekannte I. 310, 495.
Hopper, der, = *ein alter beliebter Baurentanz* II. 374, etwa dem ſog. Däppelispolka oder Schottiſchen änlich, von hoppen = hüpfen; daſſelbe iſt Hopſer II. 348. 32. Ich erinnere an den Tanz:

Hoppeteho iſt au a Tanz,
Aber nu a küzer,
Der N. N. hat au a Weib,
Aber nu an Buzer. Ehingen a. D.

Horn, ſprich håən nach Ausfall des r; goth. haúrn = cornu, in vilen Berg- Hügel- Waldnamen: Hornberg I. 417, 640. Hörnli I. 489, 704. Hörnlisgeiſt I. 286, 449. Vgl. mhd. Wb. I. 715a.
Hornung = *Kolmonat* (?), *Februar* II. 68. Anm. Horb II. 191, 199 u. ſ. w. von ahd. horo = *Kot;* horbrugge, Augsb. Stadtr.

22b. Sp. a. Wie Hormaier = Dreck = Kotmaier, ſo iſt Hornung = *Kot-*, Dreckmonat, und Horb = *Dreckſtadt.* Lezteres Wort iſt auß Horwe *dativ* v. horo gebildet; w iſt zu b verhärtet; urkundl. *Horw, Horwa, Horba, Horewa, Horwen;* Urkundenbuch II. 390. Vile Ortsnamen ſind als Dative zu nemen mit außgelaſſenem ze, zu, *ze Horwe, ze Wormse* u. ſ. w.

Hoſenflecker, der, = *Name eines Geiſtes* I. 12, 11. Hoſenflicken, im Liede II 373. Hoſenbändelabgabe ſieh Sachbeſtand.

Hößel, *ein Fiſch*, Lehenshofname II. 183, 179. Mhd. hasel, mhd. Wb. I. 640b. = corvus. Ahd. hasela, Graff. IV. 1061. hasila, Haupt's Zeitſchr. IX. 392.

Hoß, Hoz! I. 195, 308. 2: *Auszruf*, was ſonſtwo koß für Gottes lautet.

Hott I. 19, 20: *Furmannsruf*, wenn das Zugvieh *rechts* geben ſoll; oft hottô! Vgl. Schmell. II. 256. ô iſt Endung jedes Rufwortes, ſo beſonders in den Liedern II. 372; ebenſo im Kinderreime:

Hollô hollô Rößle,
Z'Wangen ſtet ein Schlößle u. ſ. w.

Wir haben das ô auch in Feürjô, Mordjô. Oberpfälz. noch jezt Seppô = Sepp! Marjô = Marie! Schmidô = Schmid!

Hu, hu! *Ruf der Gespenster* und der *Rotweiler Fasnachtnarren* I. 35, 43 u. ſ. w. Ich mache bei dem Geſpenſterruf Hu! hu! auf das Geſchrei der Nachtvögel (Eulen ꝛc.) aufmerkſam.

Hudelmann = *Name eines Wassergeistes* I. 128. Altbaieriſch Hudel = *Lumpen*, wornach Hudelmann = *Lumpenmann;* was zu ſ. Kleidung vollkommen ſtimt. Schmell. II. 153. In Wurmlingen (Tuttl.) hörte ich Hudel im Kinderreime:

Hudel, Hadel, Wiegenſtrauß,
'S nächſt Jär iſt das N. N. grauß!

Hui! *Auszruf der Verwunderung* I. 448, 675. Hai hai! (Wurml. b. Tuttl.)

Hüle, die, = *die ziſternenartige Regenwaſſergrube auf der Alb*, wegen Waſſermangels angelegt I. 132. Anmerk. Ahd. huliwa, Graff IV. 881 = Pfüze, Waſſerloch; mhd. hulwe, hülwe, mhd. Wb. I. 680b. Das Wort begegnet in folgenden Namen: Tiefenhülen, Ortsname; Ohnhülben desgl., urkundl. Honhulewin (Riedl.), Berghülen a. N. (Blaubeuren); Großhülbenhau, Wilflinger Waldname; Gehülberhof b. Dürrenwaldſtetten. In Herzog Ulrichs Erlaß v. 1543 b. Reyſch. IV. 78 heißt es: „Hülinen und Gruben." In Böhmenkirch ſagt man zu der Waſſerlibelle Hülbenhüter.

Humbelina, St., *Lehenshofname* II. 182, 179. St. Humbelina war die Schweſter des hl. Bernhard v. Clairvaux.

Hummeler, Hummel, der, = *Ortsfarre, Stadtfarre* I. 446, 670; ahd. humbal, mhd. humbel, mhd. Wb. I. 727a.

Hundsknöpfe, die, = *Kaulquappen* I. 139, 116. Niderſchwäb. Roßköpfe.

Hundsklinge I. 224, 341. Wilde Hunde, Ortsſtichelname I. 458. 2.

Humſe, die, = *Orfeige* I. 49, 63. 283, 441, von dem ſumſenden Ton in Folge einer Orfeige. Waitzmann in ſ. Bauernbeicht hat das Wort auch. Lexer 117 hat dafür glums, m. Ztw. glumsn.

Hundsruck, -en, der, = *ein Berg* und der *an im ligende Weiler* im O.A. Saulgau II. 408, 360. Ein Hundsrucken oder Hörnle iſt bei Simmozheim. Ich erinnere an den bekannten „Hundsrucken."

Huraſſô! *Auszruf* in Pfingſtreimen, auß Hura! und dem bekannten ô gebildet II. 157.

Hurenkarren, der, = *Strafkarren* II. 217, 229.

Hürling = Art *Fiſche*, Lehenshofname II. 183, 180. Eine Gloſſe bei Haupt IX. 392 hat erling = escaurus. In Greiths Myſtik 1862 finde ich auß einer Handſchr des 15. Jarh. (S. 281) Heüerling.

Hurer der! *Name eines Waldgeistes*, von ſeinem Rufe ſo genannt I. 21, 22. Horerder, 1) *ein Ruf, den aufgeblasene Buben gern gebrauchen;* eine gewiſſe Künheit wollen ſie damit zu Tag legen, eine Meiſterſchaft ſich anmaßen (Wurml.). 2) Daneben hurardar! *ein Aufruf zum Laufen, Springen, wenn's einen Angriff gilt bei Bubenhändeln* u. ſ. w.

Hut = *Obhut;* „in der Hut haben" = *schüzen* I. 400, 625.

J.

1) Gothiſcher Doppellaut ei (ahd. u. mhd. i) iſt im eigentlichen Schwaben ei verblieben. Falſches i ſezt veil, goth. filu vorauß II. 195. 2; wie in andern Mundarten Aenliches begegnet, ſo im Eichsfelde wische = Wiſe, ſchwäb. auch Wis. Weit, Weithô (I. 217. Anmerk.) in der Zimmriſchen Chronik fußt auf witu, was irrtümliche Vorausſezung, da i kurz iſt. Die Tuttl. Gegend hat richtig kurzes i in Witthô.

2) Vor dem einfachen Mitlaute hat die ſchwäbiſche Mundart das goth., ahd. und mhd. kurze i zu gedentem gemacht; die alamanniſch-ſchwäb. Grenzorte von Rotweil bis Tuttlingen haben die alte Kürze beibehalten. Z. B. Fridə, Igəl, sibə u. ſ. w. Lauchert 7.

3) Gedentes i ſtatt kurzem tritt gerne ein bei einfachen Wörtern, was ſchon ahd. vorkomt; bi goth. wird ahd. bi u. ſ. w. Außerdem wird die Denung durch Abſtoß des Kehllautes bewirkt, der folgt; goth. ik, mik u. ſ. w. Z. B. i = ich I. 443. 2. II. 104, 129. 107, 131. 113, 143. 117. mi (mich) I. 489, 53. 487. 1. gi (gib) I. 339, 570. II. 111, 138. Andere Beiſpiele ſieh unter II, B u. ſ. w. Ebenſo im Engliſchen.

4) Wie andern Mundarten, iſt eß auch der ſchwäb. eigen, i zu faſt tonloſem e oder ə abzuſchwächen. Z. B. se, se˜ (ſich, ſie) II. 51, 65. I. 477, 702. 1. me, me˜, mə (mich) II. 117 u. ſ. w. de, de˜, də (dich) II. 93, 122 u. ſ. w. mer, mər (mir) I. 339, 570. II. 111, 138 u. ſ. w. ner (nivaihts goth., nichts) II. 354 u. ſ. w. ett, nett (nicht) II. 91, 117. əm (im), əmə (einem) häufig.

5) Falſches ia durch guttürale Kraft bewirkt r: miar, diar, iar II. 113, 143.

6) i fällt ganz weg in den Zalwörtern auf zig (tigus goth.), viazg (vierzig) II. 118 u. ſ. w.

7) Gothiſches, in ai gebrochenes i iſt ſchwäbiſch vor h, r, v ai geblieben; Schnai (snaivs), Sai (Saivs) u. ſ. w., während goth. Doppellaut ái = in åə in Niderſchwaben übergina; in Oberſchwaben oi ganz wie in der Oberpfalz. Wåəd (Waide), Häəd (Haide), haithi goth.; läəble" (Laiblein), hlaifs goth. Folgt n oder m, ſo tritt Näſelung ein und ái goth. lautet ſchwäb. o"ə (åə"), ṣto"ə (stains, Stain), ho"e (haims, heim) I. 332, 556. Oberſchwäb. und altwirtemb. o"e", ṣtoe"; ſieh unter E.

8) Die Endung der Ortsnamen -heim, goth. haims, wird zu əm verkürzt; ſieh Nr. 4. Weilemer (-əmər) = die Weilheimer b. Tutil, Tübingen, Rottenburg II. 157. 2. Môsəmər = die Mosheimer b. Saulgau I. 453, 683.

9) Goth. iu ahd. io (wenn a folgt) wird zu ia abgeſchwächt: liab, diab u. ſ. w. Oberſchwaben und das Altwirtembergerland haben ui für altes iu ganz wie in Altbaiern: ſchuibt von ſchieben, skiuban I. 464; luigſt v. liugan; Luit, Leüte; fuir I. 30, 36 u. ſ. w. Vgl. die Augsburger Mundart (1862) S. 13.

Jar, 1) „'s Jar" = *das nächste Jar* II. 93, 122. 2) = *neües Jar*, „zum Jar ſchicken" II. 100. 3) *Järling, Zweijärling* von Schweinen II. 369.

Jäck, „Jäckengut", *Lehenshofname* II. 184, 181. Jäck = Specht. Nemnich V. 268: Jäck = cervus glandarius. Nußjäck = *Baumspecht* in Oberſchwaben. Oberpfälz. Nußgaggl = Nußhäher.

Janker, der, = *Kittel one Schôsz* II. 369.

Igentaler = *französ. Lilientaler* I. 98, 137. 147. 226.

Imbiß, der, II. 398, 345 = *Hochzeitmorgeneszen*, auch immez, imesz (Neckarsulm), wie mhd. Weinhold, Wb. 38b. Weigand I. 531.

Johanné, Johannis = *St. Johannes des Taüfers Tag* (24. Juni), mit Auslaßung von Tag, wie Jakobé, Michélé, Georgé u. ſ. w. Abſchwächung des i und diſes für is. Johanniwein ſieh Sachbeſtand und II. 16, 33.

Jörg, Jörgle = *Georg;* Jörgencapell, Wechſel von g u. j nach altem Brauche.

Jos, Joß = *Jodok* II. 446, 418.

Ipf = *der bekannte Berg des Rieszes bei Bopfingen* II. 83, 108. und öfters. Nipf wechſelt mit Ipf wie Naſt und Aſt, Ane und Nane u. ſ. w.

Is (is) = *uns* II. 11, 20; ſieh unter Eis. Auch den Schweizern gemein, von wo eß ſich über Oberſchwaben hin außdent.

Judas verbrennen (fränkiſch) = *die Feüerweihe am Karsamsztage*, wol nicht von Judas, ſondern vom alten guth = Gott, Götze. Oberpfälz. den gud verbrennen.

Jucken = *springen; sallare;* Feüerjucken, das, = das Johannesfeüerſpringen II. 97.

Jupp, die, = *Name eines weiblichen Waldgeistes* I. 250, 393. „Die Juppe" = *Weiberrock* (Allgaü). In der Baar Hippe; ſieh unter H. Benecke-Müller Wb. I. 774a. Weigand I. 448. Friſch I. 490b. Fulda 179. Schmell. II. 270. Stalder II. 78—79. Tobler 285b. Schmid 277 ff.

Juren, juzgen = *jauchzen* I. 18, 19. N. Friſchlin's Wirtemb. Hochzeit (Beier) S. 284 „iuchzen", lachen, ſingen. Abraham a S. Clara hat jugezen, jaugezen. Wackernagel, Leſeb. III. Sp. 912. Oberpfälz. guchazn.

Jux, der, = *Spass;* poſſenhafter Streich, wol nicht v. jocus = Scherz.

K. C.

1) Diſer Kehllaut, goth. g, ahd. k, trägt als Anlaut im Schwäbiſchen den Hauch an ſich, lautet kh und ſcheint ſomit Vorbereitung zu einer dritten Lautverſchiebung, die ſich indeſſen nicht durchgebildet hat. Vgl. ph. Gegen die ſchweizeriſch-alamanniſche Sprachgränze wird der Hauch an k immer geſchärfter, wie eß dem Gebirgsbewohner von Natur eigen iſt. Der Boden wirkt auf die Sprache. Khopf, Khuzkappen, Khautſche I. 13. 191. 458, 349. Kharren, Khaz, Khübel, Khind, Kheſſel, Khante, Khoſel u. ſ. w. Mit folgendem r, n, l: Khraut, Khreüz, Khratten, Khragen, Khropf, Khrawat, Khranz, Khreben, Khlaneten, Khlefflen, Khleemeiſter, Khrobl, Khläs, Khlimmen, Khottes (I. 148, 228.).

2) Im Gegenſatze hiezu iſt in- und außlautend, lezteres doch ſeltener, Lautverſchiebung des goth. g in k nicht oder nur teilweiſe erfolgt. Das k wird erſezt durch gg; die Oberpfalz iſt gegen das Schwäbiſche noch weiter zurück, indem ſie außlautendes g wieder als g gibt. Glogge, Roggen, Zoggler, Zoggl, Schlinggel, Schlinggeltage u. ſ. w. Außnamen: Storkh I. 118. II. 184; ahd. storah, mhd. storch und stork. Drekh, Schlakh, Maiſenſchlakh, Hoſenſchlakh, Werkh u. ſ. w. Schriftl. Denkmäler ſchreiben diſem Geſetze gemäß richtig an- und außlautend kh, z. B. khomen, khain, strikh u. ſ. w., ſo beſonders die Augsb. Chroniken.

3) Romaniſches c wird bald zu g, wie Goller = Halskrauſe der Weiber; collare; Muſig; bald ſcharfes k: Kaſchê, franz. cachet = Urenbehänge II. 364 u. ſ. w.

Kabisblatt, „eine Zunge wie K.", ſpöttiſch = *eine grosse unschöne Zunge* II. 142. 8. Kabiskraut b. Schmid 302. Oberpfälz. Gumpeskraut. Der kabez = Kopfkohl; kabaz, kappis mhd. Wb. I. 778b. mittellat. gabusia.

Kägerſch, Kägereſcht (-⏑⏑), die, = *Elster* I. 124, 181; davon Kä-

gereſchtaug = *Hünerauge.* Gſchägern (Oberpfalz), Lachvogel, kägern = lachen, kichern. Vgl. Häze.

Kalb, „Aprillenkalb" II. 93, 122. „Bläſi ſchlag mir 's Kalb abe" ſieh unter Bläſi.

Kanz = *Johannes;* Kanzfeüer = *St. Johannisfeüer,* fränk. Mundart bei Neckarsulm II. 57. 97, 128. Oberpfälz. Kannesfeüer.

Kanzel, „von der Kanzel kheien" = *ein Brautpaar kirchlich verkünden* II. 356. Niderſchwäb. ſchlechtweg „'råkheiə".

Kapitikap, Redensart: im K. ſtrafen = *auf friſcher That erwiſchen und abſtrafen* II. 135; z. B. beim Pflegen unreiner Liebe, wie hier. Ich erinnere an Rapidirap = *greif ich nach dir ſchnell, ſo hab ich dich; gehab dich;* oberpfälz. iſt rapitikap = über und über, augenblicklich (rapide capite).

Kapperle für Kaſparle, Kafperle, fehlerhafte Außſprache, ein Naturfehler, Stichelname derer von Alen I. 459. Darauf geht der Neckvers:

Hätt dein Kapperle
Mein Kapperle nitt g'ſchlaga,
Hätt mein Kapperle
Dein Kapperle auch nitt g'ſchlaga.

Karfreitag I. 326, 533 u. öfters II. 213. XIII. goth. kara = Sorge; ahd. chara, mhd. kar = Trauer, Klage. Mhd. Wb. I. 788a.

Karpfen, der „Hohenkarpfen" I. 184 u. öfters. Der Wiederholdiſche ſchöne Berg bei Hauſen ob Verena b. Spaichingen. Stälin III. 492. 501. Ein Karpfenberg iſt bei Dettingen im Ermsthal. Darf an das Wort Karpathen erinnert werden? Karpfe, der, *Fiſch,* Lehenshofname II. 183, 180. Karpfengaſſe in Biberach I. 444, 667. Ich erinnere an das baieriſche: er dicht (dichtet) wie der Karpf im Vogelhaus. Von Delling II. 13.

Karren, der, in Karrenrennen, ſieh Sachbeſtand. Hurenkarren, Strafwerkzeüg II. 217, 229. Karrenfalbe II. 133. Das Wort karrenfaren, verkarren = überfaren, z. B. einen Hund, iſt in der Baar volküblich. Das Mülheimer Urbar hat S. 34: „dann diſe Wiſen ſchier in gemein werdend ybel durch die Fuhrleyt verderbt vnd verkarret." Karch, Kärchen, Kärchlein komen in wirtemb. Verordnungen des 17. u. 18. Jahrh. öfters vor.

Kartenlitanei, *Fasnachtsitte* II. 55, 74.

Karz, ſpr. kâz, die, = *Kunkelſtubengang, Besuch.* „Liechtkâz" I. 284, 445. 53. II. 22, 42. 431, 389. Nachtkärze II. 433. Kerzengang II. 335, 329. Körz oder Gunkelſtuben II. 466. Ahd. charz, charza vgl. lat. cera = Kerze. Graff IV. 497. Oberpfälz. Karz = Kerze. Schmell. Gloſſen Ms. karz, karza = lucerna.

Kaſché, das, franzöſ. cachet = *Petſchaft, wie esz die Bauernbuben an ihrer Uhrschnur hängen haben* II. 364. Vgl. Uhrenb'hängt.

Katharin, als gewönl. *Glockenname* I. 151, 232. Kätherle, *Hexenname* I. 509 (oben).

Kautenwald, davon Kautenweiblein I. 59, 77. Der kute = *Täuber, Hahn.* Mhd. Wb. I. 290b. Schmid 331. Schmell. II.

345 leitet das Wort von dem Laute des Vogels ab und ſchreibt Kutter.

Kautſche, die, = *Ruhebank, Faulbett, Pritsche* II. 373; Gautſche I. 291, 458 u. 349. Ob vom franzöſ. couchette? Geiler von Kaiſersberg Evangel. Buch Bl. 106b. „Er ligt am Abent nach dem Eſſen uff der Gutſchen." Vgl. unter Gautſche. Das Wort möchte doch deütſch ſein; fränk. Gauz; oberpfälz. Gautſchen = Schauckelhutſchen = auf den Armen ein Kind wiegen.

Kaze im Pfingſtreime II. 150, 156. 1. „Mit der Kaz in die Müle faren" = nichts in die Müle zu füren haben = arm ſein II. 118. Käzle, das, einer *Hexe Name* I. 508. Kazenſtein, Kazenturm I. 89, 119. Kazendreck, „einen K. zum Heiratsgut haben" = *gar nichts haben* II. 147. Fleiſchkaze = *geile Metz* I. 343. Kaze, die, *Trinkſtube der Patrizier in Konztanz* II. 300. Iſt nicht altbaier. Gatze = *Becher, Krug* in Erwägung zu ziehen? Vgl. Geldkatze = Geldgurt.

Kegeln = *donnern* I. 195, 308. 2.

Keifferin, die. = *keifendes Weib.* keiffelung = rixa voc. 1419. kiffung voc. 1429. I. 352. Mhd. kiben, mhd. Wb. I. 803b. Ambraſ. Liderb. 217. 11. Hätzlerin I. 119, 108. Weigand I. 574.

Kellerrecht, „einem das K. geben" = *einen mit dem Bandmesser bestreichen;* Rechtsaltertum auß d. Stuttg. Hofkeller II. 199, 206.

Kernrichter, der, II. 190, 195. = *Kastenvögte, Rentamtmänner, die nebenher Polizei übten.*

Keſſel (wie hochdeütſch) = *eine riesige Quelle* I. 130, 196; bei Wieſenſteig iſt ein Keſſel I. 153, 238. Keſſelbronnertäle bei Rottenb. I. 229, 350. Keſſelburg I. 23. Das röm. Castellum dürfte hie und da nachklingen.

Kezer in Pfingſtreimen, neben Kezerherd II. 128, 135.

Kindbett, das und die, niederſchwäb. kimbett (-o), Redensarten: In d'Kindbett ſchenken II. 317, 308. „Die Frau Kindbetherin" II. 461. Zum Kindbett unſerer lieben Frau II. 168, 170. (Bild.) Kindpett, voc. v. 1419. Kindelpett, voc. 1429. Alb. v. Halb. 713, 11.

Kirbe, Kirmeß, Kilbe, Kirwiß u. ſ. w. = *Kirchweihe* II. 161, 157 u. ſ. w. Sieh unter L. „Auf die Kërwë laden" = unzimliche Einladung I. 290, 456. Saualterwelts-Kirchweih = allgemeine große Kirchweih, Land auf und ab, zum Unterſchide von der beſondern Kirchweihe, die jede Pfarrgemeinde für ſich hat II. 163, 161.

Kirchſperg, der, = *Kirchspil* für Kirchſpel oder -il II. 209, 224. 457. Schmid 312.

Kißling, der, = *Kiselstein* I. 150, 230. Mhd. kiseling (Leyſers Predigten). Schmid 314. Kißlegg, Ortsname I. 178, 280.

Kizig = *eine Pferdekrankheit;* „lungenkizig" II. 243. 9.

Klanêten = klarinetten = *auf der Klarinette blasen* II. 47.

Klaubauf, ein *Kinderschrecken.* Zaupſer 42 (= Wauwau), B. Delling II. 22.

Kleemeiſter = *Wasenmeister* II. 242. Klee hier = *Rasen, Wasen;*

an hlaiv (= Todtenhügel u. ſ. w.) zu denken, geſtattet die Lautlere nicht. Friſch I. 521a. Schmid 317.

Kleeſamenrock, „klaiso˜mərock“, *eine ser feierliche, ebenso vor Alters beliebte Art Weiberröcke in Wurmlingen u. Umgegend* II. 325.

Klefflen und **Klöpperlen** (II. 295 Anm.) = *hölzerne Kläppern*, womit die Siechen ſonſt klappern muſten, wenn ſie außgingen, damit die Leute vor ihnen gewarnt würden. Mhd. klapf = das Zuſammenſchlagen der Klappern u. ſ. w. und das dadurch entſtandene Geräuſch; kläpfelin, das, = Schlag; Mhd. Wb. I. 384b. u. 835a.

Kleinkinderglöcklein, *Glöcklein, so man bei Leichen kleiner Kinder zu läuten pflegt* II. 403.

Klimmen und ſchwimmen II. 116. Wenn der oder die Heilige im Kalender ſteht, muß man einen Klimmer und Schwimmer haben, d. h. dieſes Heiligen Tag iſt ein Unglückstag, an dem man Gefar läuft, von einem Baum oder in's Waſſer zu fallen. In der Oberpfalz iſt eß der Jacobitag (25. Juli) I. 133, 202.

Klos, Klôs, Kläs, Niklâs; im Saulgauer Amte oft **Kläəsz**; pl. Kloſen, Kläsə, Niklâsə I. 273, 423. II. 1—5. Klaus, Klaos, Klausə komt ebenfalls vor. Sante˜ Kläsə gəə˜ = *vermumt als St. Niklaus umgehen;* Santa˜ Kläsâbət II. 4, 8 u. ſ. w. Kläsədag I. 277, 429. Schandenklos heißt in Grönbach, O.A. Freüdenſtadt, ein *vermumter, mit Schellen behangener Bursche*, der von andern Buben unter Schpellen und Peitſchen an St. Niklesabend und einige Zeit vorher im Orte herumgejagt wird. O.A.Beſchr. v. Freüdenſtadt S. 63. Də Sante˜ Klâs bringə = *Geſchenke bringen* auf St. Nikloſentag. Rottenb. Gegend. Dem ſchwäb. klâs ligt eine Form klâs zu Grunde, wie das baieriſche Wort bei Schmell. II. 677 lautet. Klâs iſt auch die niederdeütſche Schreibung und Außſprache (Meklenburg. Fiſchland, Friz Reüter). Das elſäß.-alam. Legendenbuch cod. germ. 6 der königl. Hof- u. Staatsbibl. in München hat Bl. 6b. Niclaus, gen. Niclauwes, was zum oberpfälz. Niglôwerl = der kleine N. ſtimt.

Knauſern = *zusammenknausern* I. 246, 384.

Knellen = mit der Peitſche knallen = crepare, crepitare, und Ehrenknellen, das, = *Dienstbotenbrauch*, Sitte an St. Stefanstag II. 11, 22. 46, 62. Schmell. II. 373. Schmid 319. Im Allgaüe knellen = ſchnalzen mit den Fingern; vom Geſchüze: ſchnellen.

Knittel, „ein K. Werg“ = ein *Bündel* II. 326; zu knitteln = *binden* gehörig.

Knobel = *Knoblauch* I. 241, 372.

Knopf, der, Redensart: den Knopf auftun I. 489. 52. Den Knopf binden u. ſ. w. „Der Knopf geht auf“, wenn ein Kind auf einmal in die Höhe wächſt; oberpfälz. „eß ſpringt der Knödel auf“. Vgl. Schmid 320. Knopf an der oberſten Spize des Gebäudes II. 447. Mhd. Wb. I. 854.

Knöpflein, das, Mehrheit: Knépflenn I. 497. 24. II. 169, 171 = *Klöszen*, ſonſt Späzlein geheißen.

Knöpfeln und **klöpfeln** ſieh unter N. **Klöpflinsnächte** II. 6, 13.

14. Schmid 317. Klopferle, Koboldname, öfters im Volkstüml. Kläppern = klappern I. 195, 308. 2. 342. 3. Klepfen = ſchlappen von Schuhen, beſonders von Stöcklesſchuhen beim Tanzen, die ſo oft auf den Boden ſchlagen, als das Mädchen ſich auf den Zehen hebt. II. 372.

Koch, *Mummengeſtalt* b. Pfingſtritte: Koch, Koch unterm Ofenloch! II. 125.

Koſen, die, I. 110, 158. Flur-, Waldname. Ich erinnere an die kofen in Ortsnamen: Oelkofen, Velkofen ꝛc., Herlikofen u. ſ. w.

Koſéntskanne (I. 443) = *Bierkanne.* Covent m. = *cerevisia secundaria lenuis quasi fratrum conventus*, im Gegenſatze des Paters-Bieres, *cerevisiae primariae* = *Conventsbier.* Friſch I. 174 b. u. 331 b. Weigand Wb. I. 225.

Kohle in kohlrabenſchwarz I. 9, 8. 27, 33.

Kolbaneſenbüchlein, das, = *Kolmannsbüchlein* = *Zauberbuch* I. 325, 528.

Königsbirnen in „könkbirəbôm", -moſt, Stichelworte für die Hirſchauer I. 452, 682a. Nemnich V. 317: = 1) *eine apfelförmige Birn*, angenehm von Geſchmack, aber etwas ſteinicht. 2) *Muscate Robine*, eine *plattgedrükte Birn*, eine der beſten Sommerbirnen, von Ludwig XIV., der ſie ſehr liebte, benannt „Königsbirne".

Konſtanz; Koſten I. 409 in Oberſchwaben noch üblich; Koſtenz mit außgefallenem n war ſer üblich neben Koſtanz. Koſtenzer Pfennig, K. Werung, K. Schilling u. ſ. w. liſt man in den alten Ordnungen der ſchwäb. Städte. Koſtniz, ſlav. Kostnice = Beinhaus, villeicht eine Anlenung mit Bezug auf Hus. Meine Augsb. Mundart S. 15.

Kopf, der, = *Becher*, *Pokal* I. 405. 406. II. 309. Sieh meine Anmerkung in der Hohenzoll. Hochzeit 142. Kopfhaus, Schenkopf in Rottenburg heute noch.

Koſel, die, = *Mutterſchwein* I. 113, 166. Schmid 323.

Kragen = *Hals.* „Den K. erfriſchen", rohe Sprache = *trinken* II. 201. K. umdrehen I. 266, 410.

Krähen v. Hahne, „eine gekrähte Heirat" II. 384. Huhukrähen, Sitte, a. a. O.

Kranzmädel, das, *Braulführerin* II. 376. K. ſtehlen, Sitte II. 392.

Krapfen, der, = *eine Art Küchlein*, „Schniz und Käßkrapfen" II. 162, 159. Schmell. II. 393. Schmid 323. Mhd. krapfe, ahd. chrapho. Graff IV. 597. Mhd. Wb. I. 877a.

Kratten, der, = *Korb*, pl. krättə. Kräze I. 187, 296. II. 368. Kratenweiblein I. 60, 78. „Dëər iſt də krattə nâ", Redensart II. 229, 251. Mit dem Umlaut: Eierkrätt, der, eine *vermumte Gestalt* bei Umzügen, die Eier ſammelte und auß den Hennenneſtern ſtahl II. 114, 144. 118. „Ein Krätt voll Eier" II. 116, 118. „Krättenvolweis" II. 339. Krättenwagen I. 442. 27. Krattenmacher, Ortsſtichelname I. 460. 2. Steinkrättlen heißen die Niedernauer, warſcheinlich von iren ſteinigen Feldern.

Krauſe, die, = *Krug* I. 294, 463. Mhd. krûse, krûselin. Mhd. Wb. I. 890 b. Schmell. II. 394.

Kraut in Krauthafen I. 95, 131. Krautlehen II. 310. Krauttuch (Grastuch ſonſt) I. 91, 121.

Krawat, Krawatten = die gefürchteten *Kroaten* im Pfingſtreime (hrbt) II. 140. Schmell. II. 378.

Kreben, der, mit Verſetzung des r = *Korb* II. 343 ff. 344. Deckelkreben im Kinderreime:

Kuckuck, Kuckuck,
Schrei mir meine Jär an,
Schrei mir ſie in Deckelgreben,
Wie veil Jär dürf i no leben?

In einem Blaubeürer Berichte v. 1552 bei Reyſch. Stat.-R. 327: „Den Lindengreben treiben, – tragen." Gräbe, Kräbe, Schmid 239. Hätzlerin I. 113, 60.

Kreüzer in Spilkreüzer II. 354. Brunnenkreüzer ſieh unter B.

Kreüz = *Bittgang* II. 263, 269. „Die Creüz komen von allen Orten" II. 459. Kreüzmitwoch a. a. O. = der Mitwoch in d. Kreüzwoche. Kreüzkapelle, Kreüztal I. 425 ꝛc. Kaiſerkreüz I. 166, 259. Kreüzes-Fron = Kreüzesaltar I. 149, 230. Kaiſerkreüz, ein Bildſtock I. 166, 259. Malefizkreüze, Erklärung I. 169 ff. Als Flurname „b. Kreüz" häufig. 'S Kreüz machen = geheüer ſein I. 328, 543. Chrüz! ſchweiz. Fluch I. 462, 692.

Kreüzvogel, Ioxia curvirostra, *Lehenshofname* II. 184, 181.

Krieg in Kriegswiſe, uralter *Flurname* I. 239, 369. Kriegerbätle, Perſ. Beiname I. 331, 554.

Kries, Krieſe, die, oberſchwäb. = *Kirsche*, cerasus. Kriesbaum, Lehenshofname II. 159. 8. 184, 182. Erinnert an die ſächſ. Umſetzung dirte = dritte; Born = Bronnen; Bernſtein = Brennſtein. Gramm. I.³ 245. Mein St. Martin 21. Schmid 327.

Krockental I. 107, 152. Ich konnte keine urkundlichen Belegſtellen für die urſpr. Form des Wortes finden. Auf dem alten Ehinger Stadtplan „Krotental"; Krock nicht mer verſtanden; Krok oder Krak iſt auch eine Art Krähen oder Raben genannt. Nemnich V. 332; isländ. kråkr corvus, kraka = cornix; wol Name des Wuotanvogels; die Alamannen mochten als Wuotansdiener wol auch von deſſen hl. Vögeln Perſonennamen gebildet haben.

Kropf, der, = ohne Kröpf? II. 213. XIII. Kropfbrunnen I. 142, 210. 3. Kropfer, Stichelname I. 452, 682.

Kübel, „Leirenkübel" I. 457, 689. 458. 2. Saukübel a. a. O. Schöpfkübel II. 52, 68. Kübel richten, Zotenſprache (genitalia) II. 157. 2.

Kuches, das, = *Kuchen*, *Küchlein* II. 162, 159. Küechlestag II. 204, 211. Brätisküechler, Stichelname I. 452, 681. Sulzküchlein II. 213.

Küchlein im Pfingſtreime II. 123. K. holen II. 53, 69. 109, 134. 117. Küechleszelten II. 82, 105. Zehntküchlestag II. 204, 211. Hochzeitküchlen II. 344.

Kugelbuck, *Waldname* I. 326, 532. „Auf den K. gehen" = faren v. Hexen ſieh Buck = Hügel.

Kuh in Kuhloch ſieh Loch (= Höhle) I. 274, 424. Kuhbläſi = dummer Kerl ſieh Bläſi. Kuhpflätter (Kuhfladen) = Sommerſproßen I. 198, 312. 2. Eine rote Kuh in Segensſprüchen I. 210, 319. Blinde Kuh ſpilen II. 432.

Kuckuk, beliebter *Ortsſtichelname* I. 444, 665.

Kunkel in Kunkelſtube I. 477, 702. Gungelſtube II. 466. -häuſer II. 434. -Heber (= Liebſter) II. 335, 329.

Kuppelbazen, Kuppelgeld II. 413, 414. „Den Kuppelbelz machen" = kuppeln, allbekannt.

Küriß, der, = *Harnisch* v. franz. cuirasse I. 185, 292. Georg v. Ehingen S. 10. Mhd. Wb. I. 915b

Kutter, das, in Stubenkutter = *Staub, Auszkericht* II. 100. Riedlingen: Kuder.

Kuzeln, „K. ſchneiden" I. 347 (= Palmkäzchen ſchneiden). Kuz, Kuzele, *Liebkoseruf* für Kazen (Rottenb. ſonſt).

Kuziboihelen und Kizenboiheln ſagt das Volk, wenn eß im März graupelt, indem eß die Graupelkörner für Kizenbohneln (Gaißdreck) anſieht, den die zottige Wolkengaiß fallen läßt. Menzel Lit. Bl. 1862 Nr. 30. I. 195. 8. Kuzabonala = Graupen.

Kuzkappe II. 413, 414. Kuzhuot bei Benecke-Müller I. 735b. *caliendrum.* Kuzlappe iſt der *Mantel, Talar* mit dem cuculus, mit dem Gugel = Spizkappe.

Kuzengabel = die *Ofenschürgabel* II. 44. I. 310, 496.

L.

L lautet bekanntlich in doppelter Weiſe, je nachdem eß mit der Zungenſpize ſcharf gegen die Zähne hin außgeſprochen wird, und diß iſt die Regel, oder gegen den Gaumen zurück.

Das Lezтere gilt in der Schweiz, dann um den Bodenſee bis weit nach Oberſchwaben hinein; im Worte kial = kühl hat eß auch der Riderſchwabe.

Diß Gaumen-l wird immer dumpfer im In- und Außlaute gegen das Alpengebirge hin, in der Urſchweiz nahezu = u, und mant ſomit an das Niderländiſche. Dem Gallo-Romanen iſt eß ohnehin eigen, cheval, chevaux. Als polniſches Schiboleth gilt das geſtrichene l. In Altbaiern wird in- und außlautendes l oft zu i: Hoiz = Holz; viz = viel, wie eß auch manchen Franzoſen nach i öfters zu einem zweiten i wird: perii = péril.

Daß r und l wechſeln, iſt allbekannt. Das Zend hat kein l, das Chineſiſche kein r. In einigen Gegenden, wie auch um Rotweil wird Kilbe, Kilbig für *Kirchweihe* geſprochen, ſchon ahd. chilicha für chiricha. Mhd. Wb. I. 921.

Gothiſches oder angelſächſ. hl wird ſchwäb. bloß zu l, wie eß denn ſchon im 8. Jahrh. mit l wechſelt.

l wird ſtumm in der Abwandlung der Zeitwörter „ſollen" und „wollen". Im Engliſchen iſt in would und should l gleichfalls ſtumm in der Abwandlung.

a) i *will*, du *wilt*, ëər *will*,
miər *wend*, iər *wend*, siə *wend*;
i *welt*, du *weltiſt*, ëər *welt*,
miər *welte*, iər *weltət*, siə, se *welte*.

b) i *ſolt*, du *ſoltiſt*, ëər *ſolt*,
miər *ſolte*, iər *ſoltəl*, se *ſolte* u. ſ. w.

Eichsfeldiſch: ek *will*, du *wult*, he *will*, und
ek *ſall*, du *ſast*, he *ſall*.

Lach = angelſ. loh, oberpfälz. lou = *nasse Wiese, Sumpfwiese*, kommt oft als Flurname vor als: Lachenwieſe II. 182, 179. Schurlachen b. Buchau; Hungerlachenwieſen bei Braunenweiler (Saulgau). „In der Lache" im Biſſinger Reviere, ein Waldname Ganslachenäcker bei Ennentach; Lachen, Hof bei Seibranz. Schmell. Gloſſen (Ms.): lacha, lach, sûlacha, horlachen u. ſ. w. Weigand II. 3.

Lädemle, Lädele, „der *Liebsten L.*" II. 60, 67.

Läſel, die, = 1) *Brötlein, das man zum Neüjare gibt; Kipfbröttlein, das man für Glükwünsche erhält.* 2) *Neüjarsgabe überhaupt* II. 13, 26. Das alte f im Gothiſchen hlaifs hat ſich hier der Lautverſchiebung zum Troz erhalten.

Lai, das, = 1) *Grabhügel*, überhaupt *Hügel, Anhöhe*, goth. hlaiv, lat. clivus, ahd. hlêo, hlê, gen. hlêwes. Burgenlai I. 185, 292 u. Anmerk. iſt das urkundliche Birthinlê. Sieh F. Pfeiffer in ſ. Germania I. 81 ff. 88. 90 ff. 2) Andere derlei Flurnamen ſind: Rauhenlaiberg I. 293, 461 (bei Erisdorf, O.A. Riedlingen); Buchenlaile, Waldrevier Dürrenwaldſtetten; Ottilgenlai auf dem Heüberge; Laile, Flurname in Egelfingen; Lêle, Lêlehalde, Weilheimer Markung (Tuttl.)

Laib, ſpr. läəb, dim. läəble, Läəblisverwirger = *einer, der heiszhungrig Brot hinabwürgt.* Spizname I. 460. 3.

Lämmele, Sauglämmele = *das Lämmchen* II. 367.

Ländler, *Tanz* II. 377.

Lang, 1) langer Gulden II. 39. Anmerk. Wenn hier langer Gulden ſo vil iſt als langes Geld (Abraham a S. Clara), ſo kann ich bemerken, daß man unter langem und kurzem Schillinge unterſchied; jener hielt 30, diſer 12 Pfenninge. Schmell. II. 480 ff. 2) Langhut = *Lapphut* I. 9, 8. Langjupp, die, *weibl. Gespenst* I. 250, 393. Langental I. 60, 78.

Landsart: Bier in diſer Landsart II. 412. Natura regionis Friſch I. 571 c.

Laperdon = *Labberdan, gepöckelter Kabeljau*, Lehenshofname II. 183, 180. Friſch I. 561 c. Weigand II. 1.

Lapp, der, = 1) *ein närrisch lustiger Kauz.* Ueber Hans Lapp I. 454, 668 äußert ſich Uhland in Pfeiffers Germ. I. 334: er wäre ein ſehr angeſehener, obgleich ſeltſamer Mann geweſen, der durch ſeine läppiſchen Händel mit den Bauern von Wittershauſen diſe ſo ſagenberühmt machte, daß ihnen in Gemeinſchaft mit denen von Gaienhofen am Zellerſee unter den Schwabenſtreichen ein beſonderer Abſchnitt zu widmen iſt. Jezt hat Lapp die Bedeutung von dumm, einfältig, blödſinnig. Vgl. mhd. Wb. I 939. Schmell. II. 485. Friſch I. 577b. 2) Lappen, Läpplein II. 419 heißen die ſog. *Moseſäfelein*, die der Prieſter trägt. „daz der briester die lappen treit.“ Specul. eccles. (Kelle) S. 149. 201. „div lappe ist gescaffen, zemanne dem pfaffen.“ A. a. O. 149. 204. 3) Lapphut = *ein Hut mit herabhängenden breiten Krämpen* = Schlapphut I. 10, 9. Friſch I. 577a. Lapperle, *Hexenname* I. 508.

Laßen (lêtan goth.) zeigt in der Abwandlung folgende Formen:

1) i *lasz* = ich laße,
du *läst*,
ëar *lät*;
miər *lend* = wir laßen,
iər *lend*,
siə, se *lend* (se *lond*).
2) i *liesz* = ich ließe,
du *liəsziſt*,
ëar *liəsz*;
miər *liəsze˜* = wir ließen,
iər *liəszət*,
siə *liəsze˜*.
3) lasz = laß!
4) laszə, *ləo˜* = laßen (làn).
5) *glaszə* und *g'ləo˜*, auch *gläszə* = gelaßen.

Latſchen, „daherlatſchen“ = *dahergehn mit ſchleppenden Füszen, daherſchlurken* (oberpfälz. ſchlurfen) I. 305, 486. Hatſchen = latſchen, Oberpfalz. Friſch I. 582. Weigand II. 14 ff.

Laube, die, 1) der *äuszere Gang* oben um das Haus, wie in Altbaiern, ſieh Schmell. II. 410. 2) *Bühne* in *Tanzlaube* I. 276, 427. II. 370. *Kornlaube* I. 316, 507. Das Wort *Laube* iſt jezt nur mer auf dem Schwarzwalde und in Oberſchwaben bräuchig; kurz geſagt: eß iſt faſt nur noch alamanniſch. Friſch I. 583b. c. Mhd. Wb. I. 148.

Laubertag = *guter Montag, blauer Montag* für *Arbeiter, Geſellen* u. ſ. w. II. 291, 287. Ich möchte das Wort zu laube ziehen = in der Wirtshaus laube zechen, feiern = in's Wirtshaus gehen. Vgl. Tanzlaube.

Laüfer = eine Art *Hanswurſt bei Umzügen, Pfingſtritten*, der das Volk auß dem Weg räumte, durch ſeine Späſſe ergezte u. ſ. w. II. 38 Anmerk. 47. 144, 120. Laüfling = dasſelbe II. 153. Der Hofgerichtsbote zu Rotweil hieß Laüfer. Friſch I. 585b. Die Läufer = Diener, mit beſondern Kleidern und Stöcken, waren urſprüngl. der Hofſtaat großer Herren; ſie muſten vor dem Wagen u. ſ. w. herlaufen. A. a. O. bei Friſch. Mhd. Wb. I. 147.

Laugelen, *Fisch*, Lehenshofname II. 183, 180. Merere Arten des Cyprinus hießen *Laugelen, Laugen, Lauen.* Schmell. II. 448. *Laugele*, Friſchlin Nomencl. Friſch I. 587b. Baieriſch ſoll Lauben dafür vorkommen. v. Delling II. 44.

Laura, Laure, Laurental, urkundl. Lûrental I. 6, 6. Lauren-

burg, Laurenſiz a. a. O. Wenn Laura zu luren = horchen gezogen wird, ſo möchte darunter nichts anderes als eine *weise Frau* zu verſtehn ſein, welche hier die *Götter* um die *Zukunft* befragte — denn ſämmtliche Oertlichkeiten ligen beiſammen — und *nur noch als Geist ihr Wesen treibt.* Ob der Laurenbühl bei Reichenbach, O.A. Saulgau, auch hieher gehört?

Lausbühl I. 68, 94. **Laustanne** a. a. O. 285, 293. Lausweiher, Laushaldertal, Laushalde, Lausrain, Lauswiſe u. ſ. f. mit Loß, goth. hlauts eß zuſammenzuhalten geſtattet zwar die Mundart nicht, eß müſte laos geſprochen werden, was die Mundart in diſem Falle nicht tut; gleichwol muß eß nach dem Inhalte der Sage notwendig dazu geſtellt werden; denn an der *Laustanne entscheidet sich einst der lezte Kampf am Ende der Welt.* Sieh auch lörle (lusz). Oder ligt mhd. lûz = Verſteck z. Grunde? Mhd. Wb. I. 1061.

Laute (Lautē), ein *Waldgeist*, ſchwerlich von ſeinem lauten nächtlichen Rufen, wie das Volk meint, ſo genannt I. 14, 12.

Laüten hat das allgemein übliche Mittelwort (ſtark. Particip) g'littə, əo g'littə I. 458, 689. 4. Aenliche Bildung iſt g'schiə (geſcheüt).

Laur = *Lucas* n. p. I. 203. 2. 459. In Rottenburg Familienname; Laurenbaur a. a. O. In der handſchriftl. Descriptio des Rottenb. Karmelitenkloſters 47. S. heißt eß: Anno 1609 Prior P. R. Andreas Lucas vel Laux. Vgl. im Baieriſchen b. Schmell. II. 433. Friſch I. 625 u. 626a.

Lazmann (II. 114, 144. 120, 145.) iſt warſcheinlich der *faule Mann*, der *träge Winter*, welcher als Pfingſtlümmel herumgefürt und zulezt in dem Dorfweiher untergetaucht, vilmer verſenkt wird; von ahd. laz = träge. Eine andere Erklärung wäre die: Laz = *herabhängender Tuchpläz, Lumpen.* Lazmann = *der in Lumpen gekleidete Mann* = *Winter.* Friſch I. 590c. Mythol. 747.

Lebkuchen, „Lekkûəchə", indem angleichend b vor k ſelbſt zu k wird. Das Volk denkt dabei nur an ſchlecken, lecken und lent damit die Wortform an lecken. Leckkuchenfrau, ein *Zuckerbrotgebilde* im Gegenſaze zum Hanſelmann II. 7, 16. In Rottenburg und allerwärts war Leckküechler die Bezeichnung für *Zuckerbäcker;* lebzelt voc. 1429. leip zelto = tortella; leiba; leip protes (Schmell. Gloſſ. Ms.). Vgl. Gramm. III 462. Grimm R.A. 230. Im Voc. ex quo von 1432: leczelten und leszelten II. 453. Friſch I. 561c.

Leßge, die, pl. -gə, = *Leſze*, gebildet wie Weſzge (Weſpe), Stefzg (Stift, Bleiſtift), knaffzgen (knaffzen, von dem Tone, den zerquetſchtes Obſt, geſtampfte weiche Maſſe von ſich gibt; ferner nicken, knappen mit dem Kopfe beim Einſchlafen. Friſch II. 10ab.). Vgl. II. 128. Schmell. Gloſſ. lefsa, lefs, leps, lefso. Cgm. 82 hat immer lebse. Mhd. Wb. 928.

Leible, das, II. 345 u. 356 = jenes *Kleidungsstück*, das über dem *Hemde* den *Oberleib deckt*, wie bei Männern, ſo bei Frauen. Auch kann Leible = *Jacke* ſein. In der Rottenb. Gegend iſt

Leible der volkübliche Außdruck für *Weste;* daneben und noch volktümlicher iſt *Brustluch.*

Leibniß, Leibniſch II. 355. Wenn die Eltern an ein Kind übergeben oder vongeben (vo'ge'ə), bedingen ſie ſich ein Leibgeding auß: eine järliche Reichnis an Geld und Lebensmitteln, ſowie Wonung auf dem Hofe, meiſtens in einem zu diſem Zwecke auf der Hofraite ſchon ſtehenden, oder zu bauenden Häuslein, *Pfründnerhäuslein* genannt. Diß gilt zumeiſt nur von Oberſchwaben, wo noch die altdeutſchen Höfe vorkommen. In Niderſchwaben beſtet das Leibniſch, um Wurmlingen Bleibniß, nur in Geld und Früchten, iſt auch nicht ſo reichlich bemeßen. Die Pfründnerſtübchen kommen auch hie und da vor. Andere Benennungen ſind Leibniß, Leibnuß (Rottenb.), Leibniſcht (Baiſingen), Leibnet anderwärts. Im Allgäue hörte ich Leitəm, Leit.m, Leitrum (Kißlegg), Leitəmhaus, Leitəmſtüble" gebildet wie Wittum u. ſ. w.

Leicht, die (I. 281, 440.) = der *Leichenzug,* wol mit lichten = heben (Anker lichten u. ſ. w.) zuſammengehörend, wogegen Leiche = der *entseelte Leib* iſt. Eß darf nicht überſehen werden, daß bei dem Volke Leicht und Leiche in Zuſammenſetzungen mit einander wechſeln. Leichteſſen I. 281, 440. Leichttrunk und Leichentrunk a. a. O. Einer Leicht läuten I. 484 h. Friſch I. 601 b.

Leidleüte I. 281, 440. Oberſchwäb. loidleut, niderſchwäb. lâədleût = die Leidtragenden; lat. praefica = eine gedingte Leidperſon. Friſch I. 602 b.

Leikäufe, Leykäufe II. 429 Anmerk. Im Goth. iſt leithus jedes geiſtige Getränke; daher Leikauf, Leitkauf rechtsaltertümlich die Bekräftigung des Kaufvertrages durch gemeinſames Trinken beider Teile. Daher auch Leikauf für Zeche ſelbſt, die gewönlich der Käufer zalen muß. Faſt allgemein bräuchig in Schwaben iſt das Wort Weinkauf dafür, gleichvil ob Bier oder Wein getrunken wirt. Ich finde Leikauf in den Fasnachtſpilen I. 67. 5. II. 569. 31. Mhd. litkouf, mhd. Wb. I. 867 a. Schmell. II. 521. Augsb. Mundart 30. Ueber lit Mhd. Wb. I. 1012 b

Lecker = *ein mutwilliger Junge, ein junger Springinsfeld.* „Du junger Lecker" = *einer, der, wie man sagt, noch nicht ganz trocken hinter den Ohren ist* II 129. Der Voc. ex quo hat leno = ein Bub oder ein Lecker. Vgl. auch die Fasnachtſpile I. 81 u. 481. 10. II. 865. III. 998. Friſch I. 562 c. Mhd. Wb. I. 959. 957 a.

Ey hätteſt doch naun noh an Jaur zwoa gwoart,
Dau Leacker haeſt noh koan härle Boart.

Altes ſchwäb. Lied 1633 in Frankf. Druck. Fromm. IV. 86 ff. 23.

Leiren, ſchwach weibl. = *Tresterwein;* bildl. Leirenkübel, Spizname I. 457 Anmerk. Das lat. lora bei M. P. Cato de re rust. XXV. ligt unſerem Wort zu Grunde. Graff III. 266: lûra = vinacium = Weintreſter. Mhd. Wb. 1054 b. lûre.

Leproſenberg = *Siechenberg* I. 104, 148. 169, 263. Leproſorium I. 503.

Lernen (lëənə), = *leren;* eine paſſive Form I. 444, 667. 464, 694.

Leümund, der, ahd. hliumunt, get mit clamor = *Ruf* zuſammen. „Ein unverleümd Magt" II. 222, 236. Die 2. Reg.-Ordg. v. 1492 hat: „ain vnverlümpte junkfrowen." Das Augsburger Stadtrecht hat „in unliümt bringen, unlümt machen" des öftern. Mhd. Wb. 1031.

Leüte, arme II. 215 ſind die *Siechen*, die *Leprosen*; -kirche, -kapelle war ſonſt die vom Leütprieſter, plebanus, nun Pfarrer, verſehene Kirche oder Kapelle, die eigentliche Pfarrkirche. Vgl. den Namen der Oberamtsſtadt Leütkirch I. 178, 279. urkundlich von 827 nur Chirichun. Lutpriester II. 7 Anmerk. konnte öfter aber auch nur der Stellvertreter des Pfarrers, der Mietpfarrer ſein.

Lez, „lezer Weg" I. 361. 2. Mhd. lerz link für lerc, lirc, Mhd. Wb. I. 967a. Friſch I. 610b.

Lezwein, Lezetrunk, Lezemal (II. 196, 202. 435, 392. 437, 395.) = *jede beliebige Bewirtung zum Abſchide*, überhaupt *Abſchidsfeier*. In den Statuten der Univerſität Tübingen v. 16. Nov. 1583 b. Reyſcher XI. 176 heißt es: „daß hinfüro kein Studioſus ainiche Lezin, es ſei gleich bei den Univerſitäts-Verwandten oder Burgerſchaft, halten ſoll." Leze, Lezetrunk heißt insbeſondere das beſcheidene Mal, in Kaffee, Bier, Küchlein, Käs u. ſ. w. beſtehend, das die Hausfrau im Früjare iren Kunkelſtubenmädchen gibt. Die Redensart: „zu guter Lez oder Lezt" hat darin unzweifelhaft iren Grund. II. 227, 245. Schmeller hält das Wort zu letzen = aufhalten II. 529. Auch Weigand kann verglichen werden II. 41. Lezwein hat ferner die Bedeütung von *Trinkgeld*, wie man anderwärts mit einer Maß Bier ſich abfindet. Friſch I. 611a. Ambraſ. Liedb. 118. 60 ff.

Lich, Endſilbe von Adj. und Adverb., goth. leiks, leik, verliert „ch" und „i" wird zu „e" abgeſchwächt: keckle (këkle) II. 116. 369 und 370.

Lidern = zu *Leder machen*, *gerben*, daher = *prügeln*, *durchlidern*, *durchprügeln* I. 304, 483. Vgl. Geiler v. Kaiſersberg „der Has im Pfeffer": „Man ſoll des Häslins Haut gerben und lidern." In der Wurml. Gegend hört man oft „âlidərə".

Liebe in der Redensart: „die Lieb machen" I. 477, 702. „Liebe, Liebe unter dem Dach" a. a. O.

Liecht, goth. liuhath. Das Liechtſpinnen, bei Liecht ſpinnen II. 22, 47. Liechtgang, z'Liecht gehn, Liechten II. 431, 389. Zum Rockenliecht a. a. O. Zwiſchen den Liechtern = in der Demmerung, zwiſchen Sonnen- und Sternenliecht I. 114, 168. Ewiges Liecht I. 248, 387. 283, 442.

Liechtbuzen, der, I. 199. 10. Liechterloh I. 74, 110. Liechtmeß im Volksreime oft I. 470, 697. Bei diſem zuſammengeſezten Worte läßt die Mundart „t" gern auß: „liechmesz". Die Schreibweiſe Licht im Volkstüml. II. 19, 39. 22, 47. 54, 69. 187, 189 u. ſ. w. iſt falſch.

Lindiſch, beßer Lündiſch von Lunden oder London, beſonders von *Tuch* gebraucht, und zwar zumeiſt von *rotem*, alſo *engliſches Tuch*, welches in den frühern Jahrhunderten in ganz Deutſchland ſer be-

liebt war. II. 176. Vgl. Schmeller II. 480. Ambraſ. Liedb. 115. 30.

Linſenbäuche, *ſcherzhafte Bezeichnung von Menſchen, die vorzugsweise vil Linsen bauen und verzeren;* eine der vilen Ortsneckereien. I. 459. Grundelbäuche heißen die Schönberger, weil ſie gerne Fiſche äßen und in ihrem Bache keine oder nur Grundeln finden.

Liſ'l, gewönlich für *Elisabeta;* „die ſchöne Liſ'l küſſen", Redensart. Die ſchöne Liſel, ein *Folterwerkzeug* in Buchloe, eine Art eiſerner Jungfrau. II. 219 ff. 232. Desgleichen die ſchlimme Liſ'l a. a. O. 221.

Lizel = *klein* oder *wenig* I. 202, 314. II. 435, 392 u. S. 457. Goth. leitils, wol urſpr. krumm, gebogen vom Stamme lut, liut, laut; angelſ. liutan = inclinari; daher liuts goth. heüchleriſch; liutei, liuta, usluton u. ſ. w.

Loch = *Berg-* oder *Erdhöle;* das große Loch I. 42, 53. Hollenloch I. 78, 108. Hellenloch I. 187, 118. Wollenloch I. 137, 211. Gebersloch I. 210. Kuhloch I. 274, 224. Ottilienloch I. 417, 641. Ofenloch I. 494. 12. II. 125. Einem ein Loch in's Haus ſchlagen = *einbrechen.* II. 107, 131, 109, 134.

Loch, Lach; damit enden vile Ortsnamen; eß bedeütet *Wald,* lat. lucus; daher Bullach = *Buchenwald,* dasſelbe was Buchloe. I. 177, 272 f. Bulach fand ich in einer Urkunde des 13. Jarh. in der Sindelfinger Chronik (1287) als Buolo. Das althochd. und ſchwäbiſch noch heüte bräuchige läh (Graff II. 100.), lähi = incisio, lähboum, Grenzbaum kann hier nicht geſucht werden.

Lörle, *Name eines Wäldchens* I. 114, 168. Nach Schmeller II. 503 ff. ſcheint das Wort zu der lusz = ein *Waldlosz,* zugewiſener Waldanteil bei Grundverteilung zu gehören.

Loi = *St. Eligius* (Saint Eloi), war ein Goldſchmid am Hofe der Merovinge, daher Schuzheiliger aller Goldſchmide und ſelbſt der Pferde, den er die abgenommenen Beine, beim Beſchlagen, wieder anheilte, † 659. Luikapelle ſ. Meier SS. 330. Ferner St. Loyus I. 406 Anmerk. Schmell. II. 463.

Los, ſchwäb. laos, v. goth. laus in „Loszälung der Lerjungen" = *Eintritt in den Gesellenrang ausz dem des Lerjungen* II. 429. Anmerk.

Loſenoren II. 145. ſo vil wie *losen* oder *lösnə* = *horchen.*

Löſſeln = *Blei in das Wasser gieszen* in den Zwölften, um auß den ſich bildenden Geſtalten die Zukunft zu deüten; daher Löſſelsnacht = *eine solche Nacht, in der man zu lösseln pflegt.* Hauptnächte diſer Art ſind: Neüjars-, Thomas-, Chriſt- und Andreasnacht. Schmell. II. 504. Friſch I. 623 b. Zaupſer 48. Schlägt hier goth. hlauts = Loß an, oder iſt mer auf das Bleigießen zu achten?

Lotterbube II. 19, 37. = *Einer, der sich dem liderlichen Leben, dem Spil und Possenreiszen ergibt, Landläufer, Spizbube, Bandit* u. ſ. w. Schmell. II. 525. In den Hohentwiler Akten v. 1550 bei v. Martens S. 53 heißt eß: „Ein verlogener, verſoffener Lotterbub." Die Häßlerin: lotterlich II. 61. 33. Mhd. Wb. I. 1044 a.

Ludern, Luedern (II. 242. 7.) = ein *krankes Vieh auf dem Wasen ablun, schlagen*, vom Schinder gebraucht; *einem gefallenen Vihe die Haut abziehen.* Das Augsb. Stadtrecht hat Bl. 1a.: ein geludert hutt = eine geluderte Haut, eine Luderhaut, d. h. eine abgezogene Haut. Frisch I. 626c.

Lümmel (spr. liml), Pfingstlümmel II. 122, 148 ff. Auf der rauhen Alb und häufig in Schwaben ist der Pfingstlümmel, um Wurmlingen sogar Pfingstreck = *Pfingstrise* im Gegensatze zum Pfingstbuzen, wie denn auch in Hohenstatt nur der im Ringen Siger Bleibende als der Stärkste *denselben* vorzustellen hatte. Pfingstbuz kommt gerade so oft vor, aber nie mit jenem. Buz bedeütet jezt nur noch, abgeschwächt in s. Bedeütung, überhaupt eine *Mummerei.* Vgl. Buz unter B.

Lumpig, mit der Vorschlagsilbe ge, „glumpig", glumpet = *liderlich, verschwenderisch.* Lumpiger Donnerstag II. 22, 46 u. 47. 43, 59 u. s. w. Diß Fasnachtvorfest scheint nach der jezt herschenden Sitte ein Tag gewesen zu sein, an dem man weder Geld und Gut, noch Ere hoch schäzte, eine Art Bachanalien. Lumpen II. 22, 46. „Dem Lumpenmann ist der Sack aufgebrochen" I. 198, 311. = *esz schneiet*, nicht unwichtig für die Mythologie.

Lupfen = *in die Höhe heben;* überlupfen = *sich überheben*, durch *Heben sich weh tun.* II. 445. Hosenlupf, der, ein *Bubenspil* a. a. O. Den Fuß lupfen I. 207. 16. Der Lupfen, das alte Lupodunum bei Gunningen, O.A. Tuttlingen. I. 221, 338 u. s. w. Ich will hier auch einer in jener Gegend brauchigen Redensart Erwänung tun: „dès ist ko'e' rëacht's Bärəmər mae'sch diə itt mit iərer hippə dërnə am Lupfə und hërnə am karpfə stroift," d. h. ein rechtes, reiches Mädchen auß der Baar muß einen so großen Faltenrock (Hippe) haben, daß er auß-einandergezogen vom Lupfenberg bis zum eine halbe Stunde entfernten Karpfenberg reicht.

Luse, die, I. 336, 563. 1) in Niderschwaben Luse haben = *sich wol sein laszen*, wol zum franz. loisir, engl. leisure stimmend, wornach Luse = *Ergezung, Wolsein, Behagen* ist. (Schmeller II. 505.) Angels. lysse = Erholung. 2) In Oberschwaben Luse machen = *vil Aufhebens machen, vil Wesens machen, sich lausig (mausig) machen.*

Lustig in der bekannten Redeweise: Lustig in Eren u. s. w. II. 126.

Luther = *Prädikant* überhaupt I. 215 ff. Luthertum = *lutherische Lehre, lutherische Bevölkerung, von Lutherischen bevölkerte Gegend* II. 101. (vgl. Schmell. II. 526.), im Gegensatze zum Papstume = die Gegend, wo kathol. Lehre verblib; in Tuttl. Akten des 16. u. 17. Jarh. list man immer: „in's Pabsttum heiraten" = einen Katholiken heiraten.

Luze, Luzelin, ein *Hexenname* I. 508, 509; althd. luzil = klein; der Teüfel heißt in Böhmenkirch und der Umgegend Lüzel, ebenso in Schlesien (Weinholds Wrtbch.). Eine andere Form wäre goth. leitils, agf. litl, engl. little, altbaier. leizig.

M.

1) m ſtet für n vor einem Lippenlaute. Imbiß II. 398, 345; ſchon ahd. impîzan neben inpîzan; Lemberg I. 20, 21, urkdl. Lynberg. I. 500. 71, 98. 5, 5. (Mythol. 653: Lintberg), Limburg I. 229, 349. Baumburg urkdl. Buwenburg I. 5. Anmerk. I. 96, 132. 101, 142. Simentsfeüer für Sonnwendfeüer ſieh S. Hɔo˜mpl (Honberg) bei Tuttlingen ſieh II. Niderhomburg II. 36. Anmerk. für Hohenburg. Vgl. Schmeller, Gramm. 577 ff. Daher gehört: wammes = wann man eß; wammer = wann wir; ſimmer = ſind wir u. ſ. w. II. 51, 65. Die Form Kettem (Kettɔm) II. 369: Sperrkettɔm I. 48, 61.; mhd. Kettɔmə iſt auß ahd. ketina, chetinna, lat. catena (Graff IV. 366) entſtanden und eine Bildung wie mhd. gadem, bodem, fadem, beseme, von denen ſchwäbiſch Beſemle, Lädemle, Fädemle u. ſ. w. volküblich. Vgl. meine Augsb. Mundart S. 14.

2) Altes mb und mp hat ſich zwar erhalten in Wampe, goth. wamba, mhd. Wamme; in Mailamb u. ſ. w. II. 181. I. 443. Gramm. I. 126 u. 389. Wird aber auch zu mm: Immen, der Stand-Immen I. 126, 171. Immenſtock I. 280. Wammes II. 44. 370 u. ſ. w. Augsb. Mundart 14.

3) m geht in n über: konnt = er kommt I. 8, 7. Schmell. Gramm. 556. Kehrein, Gramm. I. § 144. hoˇeˇ, hoˇə (I. 481.) = heim, wo m zu n und dann ganz abgeſtoßen wird, ſo daß nur der Naſenlaut bleibt. m hat diſe Abſchwächung ſchon im Mhd. erfaren. Gramm. I. 386. Im 15. u. 16. Jarh. komt heine noch vor; Kehrein, Gramm. I. § 144. Im Nhd. iſt m wider zur Geltung gelangt. Gramm. I. 387.

4) m wechſelt mit w: Muotis, Wuotisheer; mâ, wo (wâ) I. 459. II. 373. miər, wir. Schwalmengütle II. 184, 181 u. ſ. w.

5) Schärfung des Lautes blib: nimmen (uehmen) I. 295, 465. 496. 9. 88.; außrommen (außraumen) II. 206, 215. 158. 6.; verſommen (ſaümen) II. 459. Bemerkenswerte Unregelmäßigkeiten ſind Meſmer für Meſner II. 413, 416. 211. Hiſchemer = Hirſchauer, wenn lezteres nicht auß Hirſchau, -heimer u. ſ. w. gebildet iſt.

Machen in folgenden Redensarten: 1) „die Lieb' machen" I. 477, 702. 2) = *zubereiten*, z. B. Speiſen „in die Küche machen" II. 343. 3) anmachen = *ankleiden, zieren, vermummen* II. 27. 2. 4) „über den Tiſchen machen" = *Tafelmusik aufführen* II. 354. „hinaußmachen" II. 353. 5) = *sich flüchten* II. 132. 6) = *wählen* II. 132.

Mächeln = *sich mit einer Frau vermählen*, „ſo er mächeln will" II. 399, 345. Ahd. mahaljan = spondere. Daher Ehegemächt = Ehemann und Eheſrau. Vgl. hiezu Schmell. II. 560.

Mad, die, = *Wise;* alam. Matte, engl. meadow. Mannsmad, „Wiſe, die ein Mann in 1 Tage mähen kann" II. 240. 2. Marchtal. Chronik 29. Einmädig a. a. O. Kirchlesmad = Wiſe bei der Kirche I. 296, 468. Als Wald- und Flurname: Derlesmad, Echterdinger Wald; Auf Maden, Offenhauſer Wald; Auf den Mädern, Rotenbach. Flurname (O.A. Kalb); Enßmaden, Sigmar. Ortsname; Seelenmäder, ein ſchwediſches Leichenfeld, Wiſengrund bei Laupheim. In Baieriſch-Schwaben iſt ein Mattſüß = ſüße Wiſe im Gegenſatz zur ſauern.

Mäen = *mit den Armen oder Füszen im Gange auszfaren, wie der Mäder mit der Sense tut.* I. 488. 44; auch von Kühen, die einen ſolchen Gang haben, gebraucht. „Gras mähen" II. 456.

Magd, „eine geile M." I. 343. Mait II. 204, 212. Erenmagd = *Brautjungfer* II. 379, 381. Hauretmagd II. 345 u. 346. 354, 319. Des Wirtes —, des Pfarrers —, des Schulzen — ſind volktümlich im Orte II. 136. Gegenſtand der Stichleien. „Ein unverleümt Magd" II. 222, 236.

Mänebub, der, = *Treibbube, Roszbube, Ochsentreiber* I. 262. Mone Zeitſchrift I. 191, 192. Mänebrot II. 399. 3. Menen = *treiben, füren, leiten* (menèn alte Sprache). Schmell. II. 589. Franz. mener, promener, se mener. „Gemenet", Bietigheimer Stadtneüerung v. 1526. Reyſch. Stat.-R. 279. „Meni", die, Backnanger Stiftslagerbuch v. 1528. Reyſch. Stat.-R. 128. „Männien" haben die Jur. Controv. Ms. in Tuttl. immer. „Mit ſeiner aiginen Menen", Kißlegger Kloſter-Rodel 50. 5. Meneweg = kleiner *Karrenweg* in Weinbergen; Winmeni = *Weinfure* mit 1 Karren, ſodann die Fure überhaupt (alamanniſch) als Frondienſt. Menegüter = mit *Spanndiensten* belegte Güter, irrtüml. = Montagsgüter, was von den lat. Urkunden herkomt, weil mene nicht mer verſtanden, wurde zulezt gar an mäne angelent und Menegüter mit lunadia wiedergegeben. Die Gloſſe bei Schmell. II. 591. minate hat mit menen nichts zu tun, eß iſt einfach mi nate = mìn parn.

Maien, der, = *Waldbaumzweig von Birken oder Buchen genomen, am Fronleichnamstage an Wegen und bei den Altären aufgesteckt;* überhaupt *Waldbaumast;* beim Pfingſtritte (Maienfürer) II. 130. 141, 147. I. 161, 156. II. 91, 117. Schmell. II. 533. Das Tännlein u. ſ. w. das der Bube ſeinem Mädchen in einer Mainacht vor das Haus, auf die Miſte ſteckt: Maienſtecken II. 94, 124 ff. Das Tännlein auf dem neüerrichteten Hauſe heißt der „Maien" II. 447, 420. Maienbutter II. 95, 126. Waldnamen mit Maien (meiſtens Birkenwälder) zuſammengeſ. gibt eß vile. Schmell. II. 535.

Maiſengütle, *Lehenshofname* II. 184, 181. Maiſenſchlag I. 357. Ahd. Meisa, Haupt's Zeitſchr. IX. 391. Waldnamen: Maiſenburg, -hart (Münſingen).

Mal, das, goth. mel, a mâl, mâl = *ein mal* I. 308, 500.

Mal, das, = *Gastmal, Schmaus.* „In's Mâl ſitzen", zum Hochzeiteßen gen II. 343, 349. 366. Schmell. II. 562. Mälleüt II. 366. Mâlgäſte II. 367, 382. Mâlaufwand a. a. O. Hennenmâl II. 455. Gerichtsmäler II. 193 ff. 200. Martenmal II. 194. Anmerk. 5. Herbſtmäler II. 195, 201. Karfreitags-, Oſtermal II. 213. XIII.

Maler (v. malen, molere) = *Malgast in der Mûle* II. 205, 213.

Malaz, der; **Malazen**, die, II. 295 = die *Siechen, Auszsäzigen;* volküblich nicht mer; in dem Alpirsbacher Kloſtervogtbuche v. 1408 bis 1417 (Reyſch. Stat.-R. S. 36) ſtet: Malatzgaſſen. In Radolfzell. Urkunden bei Walchner und Bodent 277—278 komt malenzig vor. Die herkömliche Ableitung, wie auch Wackernagels Wörterbuch 4. Aufl. 189 [2] hat, iſt von male aptus? malade; ältere Sprache: malât, malâtes, malatz, malatz, malz; mhd. malêtsch, d. h. malaetisch = *auszsâtzig.* Wie die Krankheit von den weſtitalieniſchen Alpen herkam, ſo warſcheinlich das Wort malato = der Sieche. Vgl. Zarnke's Ausgabe v. Narrenſchiff 55. 30 u. d. Anmerk. S. 391.

Malefiz in Zuſammenſetzungen I. 169, 261 ff. 262 ff. „Eine malefiziſche causa" II. 190, 195. „Malefiz-Obrigkeit" II. 239, 265. Malefizpater = pater exorcista I. 268, 415. „Für Malefizſtellen" II. 241. 6.

Mann, der *schwarze* II. 225, 241. = *der die Vehme ankündet und vollstreckt.* Als Geiſtername: Kaplaneimann I. 16, 16. Grubenholzmann I. 19, 20. Weihermändle, Hartmändle, Bühlenmändle u. ſ. w. Engelmann = St. Johannes der Täufer.

Marder (Mâder), „den M. in's Hünerhaus laßen" II. 119. 12. 98. In Schwaben ſpilt der Marder, in der Oberpfalz der Fuchs und der Taubenhabicht die Rolle des Hünerdiebes.

Markgraf = *Flurname;* nur etwelche Aecker ober dem Brunnring in Wurmlingen, wol von den Hohenberger Grafen ſo genannt. I. 239, 368.; ſieh Graf.

Märtin in Nußmärte = *Mummengestalt* II. 510. Oberpfälz. Pelzmirtl. Märtin, d. h. Märtinstrank, Minnetrank II. 164. Martinimalzeit II. 191, 198. Ich vermute in den Hexennamen: Schättamättele (= Schrättele) I. 304, 485., und in Süßmätin (Süßmärtin) I. 321, 517. denſelben Namen.

Mâtistag und Mâte˝ne˝ = *St Martinstag* II. 132. Mâtisberg, *Weinberghalde* bei Rottenburg, daher „Mâtisberger", d. h. Wein. II. 101.

Moadermâte (Mäadermâte˝), = ein *Kinderschrecken* I. 68, 94. Fürt auf goth. au — maurthr, und müßte das Wort hochdeütſch Mordermartin lauten.

März, *Name des Todes* I. 492, 705. 2. „Den häcket der M." = den holt der Tod. Ich erinnere an den Kinder raubenden Hackelmerz b. Rochholz. Aar. Sag. I. 10. Diſes März iſt ſelbſtverſtändlich nur Wuotan, der als Hackelmerz näher mit dem Hutmantel bezeichnet wird.

Marr, Eigenname = *Marcus* I. 203. Bekannt iſt das Wortſpil: Merks Marr!

Mäſe, die, = *macula, die Narbe;* ahd. màsa, mhd. mâse, ſchwäb. mäs. Mäslein I. 371. Brandmäſen I. 305, 489. Geiler v. Keiſersberg im Seelenparadiß Bl. 64: „ich trage die Moßen meines Herrn Jeſu in meinem Leichnam." Bemôset, môsen cgm. 6.

Matheiß = *Mathias* II. 34, 55. Mathèß, Mathäß II. 342. Andere Formen: Matheißle, Theiß, Theißle (Rottenb.), „Theüß" Ott Ruland 17, 9. „Theißlin" Gerber, Mülheim. Urbar S. 37. Theiß Spiznagel, Jur Controv. Ms. in Tuttl. 's Theißa Baura Julian (Weißmann). Uff St. Matheißtag, V. Forſtordg. v. 1. Juli 1614. Reyſch. XVI. 265. Die ſog. Göge (Saulgau) hat Thès = Mathäus; Deis für Mathias. Mathè v. Mathäus. Im baier. Schwaben iſt Hieſel = Mathias.

Mauer, Mauern häufig, in Flurnamen herkömlich. Maurental II. 183, 179. Mauerholz (Mauerholzweible) I. 63, 83. Hinter Gaſſenmaüerle I. 58, 75. Hochmauren bei Rottweil. Uff Mauern, Wurml. Oeſch. Maueröſch bei Grüningen. Mauerhau, Oberheüdorf. Maürich, Steinmaürich (Schorndorf) u. ſ. w.

Maul, das, = *Mund*, wie allerorten. I. 11, 9. „Loſe Maüler" I. 261, 409. Das Maul wäſſert einem I. 331, 554. Ein zumpferes Maüle haben II. 142. 8. Maulen = nachäffen, nachreden.

Maulwurf, der, I. 488. 48. = *talpa.* Schmellers ahd. Gloſſar. Ms. Muuuerfo, muuwerf, maullworif, muuuerpf, moltwerf, -welf; molda, molta = tellus, humo. „fona deru moltu arstên" Muspilli. Weigand Wb. II. 122. Gramm. 3, 379.

Maunkeler, der, *ein Beiname des Teüfels;* wie Buzenmaunke von mau˜kələ = *munkeln, heimlich tun;* an einem etwas munkeln II. 132.

Maus, die; „Maüsle" angerufen beim Zahnwerfen I. 339, 570. Maüſe im Pfingſtreime II. 156 u. ſ. w. Deichelmaüſe, Stichelname I. 451, 679. Maüſefräß I. 120. 5. Maüſeunzifer I. 407. 4.

Maute, „Daute Maute!" I. 321. = *homo stupidus, blödsinniger Mensch;* Hexenname, erinnert an den oberpfälz. Namen des Holzweibleins: Staunze Maunze, und an das Tirol. Stuta Muta.

Meer, „ſchwäb. Meer" = *Bodensee*, was dem Baier der Chiemſee I. 282, 441. Meerfiſch, Meergrille ſind Lehenshofnamen II. 183, 180.

Megizzer, ein *alter*, in Wurmlingen und Feldorf begüterter *Adel;* davon (I. 58, 75.) in Wurml. die Flurnamen: dər Mägəzzər, Mägəzzər Gütlə, Mägəzzər Gätə (Gärten) u. ſ. w.

Mehlſack = eine *ſtehende Geſtalt* bei *Umzügen* an Pfingſten II. 114, 144. 118. „Der Baürin Mehlſack" a. a. O. 154. Mehlſacktürme: 1) in Ravensburg I. 273, 421. 2) in Rotweil, Ruckgaber I. 39. 3) auf dem Heüberge bei Rotenburg I. 309, 494.

Meiſter; 1) „der *Inner-* und *Auszenmeister* im Biberacher Spitale II. 204, 212. 2) = *Scharfrichter* und *Abdecker* II. 243. 2. 244. 10. Meiſtergeld = *Henkerlon* ehedem in Wurzach.

Menſch, das; 1) „ledige Menſcher" = *ſchlechte Dirnen* I. 343. 2) *Hexenname* I. 509. 3) = *Geliebte.*

Mentag, Möntag, Aftermentig II. 459. 343. 1. Schwäbiſche Mundart: Me'tig. Das Augsb. Stadtrecht hat Bl. 12b. Sp. 1. u. Bl. 20a. Sp. 1: maentag. Schon mhd. komt neben mântag maentag vor. Mhd. Wb. III. 5b.

Meſſe, die, *Missa.* Ahd. missa u. messa: heilage missa, missa, messa. Schmell. Gloſſ. Ms.

1) Seelmeſſe ſieh unter Seel. Ampt der Meß II. 414. Nebenmeſſe = eine während dem *Ampt* geleſene *ſtille hl. Messe*, wie beim Trauergottesdinſt eß bräuchig iſt allerorten II. 37. Die erſte Meſſe ſingen II. 209, 224. Hinter die Meſſe gehen = *den Gottesdinst umgehen* II. 461.

2) = *der urſprünglich auf ein Kirchenfest anberaumte Jarmarkt*, daher Meſſgaül = *Messerösslein* auß Holz für kleine Buben, die in einem Holzſtänglein mit Pferdekopf vornen beſtanden. I. 436. 8.

3) Meßklinge = *Schlucht* zwiſchen Igersheim und Harthauſen I. 294, 462.

Mêſner, Mêſmer komt nach den Geſetzen der ſchwäb. Lautlehre von *mansionarius* (masionarius); helles e iſt Umlaut von a; von Missa hieße eß volkstüml. Mëſſner, was ich nicht nachweiſen kann. Mittellat. begegnet mesenarius (monum. Boic. I. 136); Schmell. Gloſſar.: mesinari = aedituus et mansionarius, mesenaere = janitores, mesinari; leg. Roth. 35. 58. 68; massarius. Der Voc. v. 1419: mesner.

Mette, lat. matutina sc. hora. Seelenmette II. 418, 365. Hexenmette I. 314, 502. 318, 511. Mette-Nacht (des Teüfels) II. 18, 37. Sowie die Mönche und Nonnen um Mitternacht ſich verſammeln, um im Chore dem Herrn zu dienen, ſo die Heren zur Hexenmette. Oder ſollte eß zu Meüte, engl. meeting u. muting, gehören? Goth. gamotjan = zuſammenkommen. Sieh das angelſ. gamêtan; „zu Mettezeit" in den Gebetbüchern des 15. Jarh. immer.

Mezgerſtüblein II. 392., der Rottenb. *Rathausarrest.* Hohenzoll. Hochzeit 148. Anmerk.

Mezgete, die, ſpr. Megsəte' (oft) = *Erengabe* an den *Pfarrer* u. *Lehrer* von Seite der *Bauern*, wenn ſie ſchlachten; *Ueberrest* des *gemeinsamen Opfermales* in der Heidenzeit.

Mezgerknecht, im Pfingſtreime II. 141. 5. Mythолog. wichtig. Opfer.

Mez, die, = *Mädchen, Geliebte* II. 216, 228. I. 24, 26. 226, 243. 342. Anmerk. (gaile Mezen). Im mhd. Wb. II. 162b. findet ſich die Ableitung v. Margareta oder Mechtild. Ich halte dafür, Mez habe für Weiber eine ähnliche Bedeütung, wie Bock bei Männern und möchte nichts als Hündin darunter verſtehen.

Miauen und Mauen v. *Katzengeschrei* I. 117, 74. 5.

Michael, St. I. 278, 434; im Pfingſtreime II. 127. 2. *Lehenshofname* II. 182, 179. Michelsberg I. 148, 228 u. 176. Anmerk. Homichele, Waldhügelgrab, ſieh Ho, Hau.

Miethling = *nicht feſt angeſtellter Geiſtlicher, Verweſer* II. 413.

Milthau I. 117, 74., *der Zuſtand, da die Pflanzen mit Blattlaüſen* (Milben?) *beſezt ſind.* Nemnich V. 383. Mhd. Wb. II. 173b. Es mag wol nicht den Malthau bedeüten = Thau, der Flecken macht, oberpfälz. moldaug; er iſt bitterſüß; darum dürfte auch goth. milith = Honig beigezogen werden, wie denn auch Honigthau volküblich iſt. Cgm. 82 f. 145a: milbtau.

Miſtfaul = *ſtinkfaul* II. 133. Faule Miſte! der bekannte Schelt-ruf in d. Rottenb. Gegend. Miſtbutte, Miſtjockel (Riedlingen).

Moden, der, = *modius* = *Scheffel.* „Moden-Dinkel" II. 413. Diſes Moden findet man ſonſt in Lagerbüchern, Urkunden als mutt, mut, ahd. mutti. Friſch I. 679b. Schmell. II. 653. Graff II. 700. Ich erinnere an das goth. mota = Maut, Zoll; motareis = Mautner.

Mockel, die, *Kuhname* in Dreſchmockel, Saumockel II. 426 ff. Mockelbringer a. a. O. Daß das alte, jezt nicht mer verſtandene Opfer der Mockel, das Mockelvertragen, ein Kuhopfer bedeütet, iſt ſicher; Mooskuh (bei Saulgau) dürfte dieſen Dienſt noch ſicherer andeüten.

Möckeler, Mäckeler, Buzenmäckeler, Höllenmöckeler, *Beiname des Teüfels*, wol von möckeln, mäckələ = *das Rufen des Bockes;* dann = *ſchäckern, lachen.* Den Möckeler ſehen = *den Tod vor Augen haben auf dem Krankenbette* I. 277, 429.

Mone, der, = *Mond*, goth. mêno, ahd. mâno I. 207. 17. Məo˜, Məo˜mändlə I. 448, 673. Mo˜nstupfər, Stichelname I. 460. 3. Baieriſche codd. des 15. Jarh. haben oft moneid.

Moſt, der, = *neüer Wein;* Apfel-, Birnenmoſt. Könkbirəmoſt, *Stichelname auf den Hirſchauer Wein* I. 452, 682a.

Mooskuh heißt der in *Laub gehüllte Burſche an St. Johannestag* (24. Juni) in Moosheim II. 121, 146. Schmell. II. 634. Mooſäcker, Flurname II. 188, 192. Mooskuh = *Rohrdommel* (Zaupſer und v. Delling) in Baiern (ardea stellaris L).

Morgend II. 399. 3. mit außlautendem d wie *Abend;* hochdeutſch morgig (morganig) entſpricht dem geſterig. Ob diſes d ächt oder unächt, ſtet nicht feſt; jedenfalls dürfte keine Mittelwortsform angenommen werden. Eigen iſt, daß gerade unſere Klaſſiker diſes für die Schrift kaum zuläſſige Morgend gebrauchen. Th. Vernaleken ſpricht in Pfeiffers Germania V. 96 hierüber.

Morgenſegen, der, = das *Avelaüten in der Früh* I. 299, 474.

Morgenſuppe, Morgeneſſen bei Hochzeiten II. 328. 396, 341. 363. 362.

Morille, die, *Lehenshofname* II. 185, 182 (= Aprikoſe). Zaupſer hat 50: Marillen. Schmell. III. 609.

Mühle in Flurnamen: Mühleberg I. 111, 160. Mühlbruck I. 379, 602. Müllersbuben und Bäckersbuben klopfen einander die Kittel auß I. 198, 301.

Muck für *Nepomuck* in „Muckenfeüer" II. 97. Muckle, Mugg.l, Mugg (baier. Schwab.) ſind braüchig; in Rotweil hörte ich Zenna für Nepomucena.

Münſter, das (Mæ̃stər) = der *Dom, monasterium* (Schmell. III. 602.) I. 402, 629. 144, 223. 505. 181. 392, 620. Ahd. munstri (Kero) und monaster, derſ.

Muodersheer, das, I. 33, 40. Muotisheer a. a. O. 37, 47. Muotisfail, die, a. a. O. Abwechſelnd mit Wuotisheer, wildes Heer und Giág (Ravensburg). Der Wechſel von m und w iſt *nicht ſelten;* wuot und muot ſtehen zu einander = Schnauben, das Zornigſein; goth. môds = Mut, Zorn. -is in Wuot-is entſtand auß -as, wie -tig auß Tag (Samßtig) und diſes auß ans; an in Wuotan iſt wie in thiudans, truhtin, saxans auß haban entſtanden und zeigt Eigentum, Macht an: Saxan = dem das Meſſer gehört; thiudan = dem das Volk gehört, wie nord. herjan, Beiname des Odin. Wuotan alſo der Gebieter des Windes. Die Form Muoti-sail a. a. O. iſt höchſt merkwürdig, aber widerſtet der Erklärung; eß müßte denn Sail = goth. saivala = Seele entſprechen und die Bedeütung der Todten in Wuotans Zug begründen.

Murren, die, eine Art *Brote* in *Ravensburg* II. 272. Bei Delling: Murre = *eine Menge groszer und kleiner Steine, Sand und Baüme*, welche das Gebirgswaſſer in's Tal herab bringt.

Mutſchel, die, = eine Art *Brote*, nach der Gegend verſchiden. Mütſchele, das, = auß *feinem Butterteig gebackenes sog. Milchbröllein, rund, oben mit Querschnitt.* In Reutlingen hatte eß *Sternenform.* II. 17, 36. Nicod. Friſchlin, Nomencl., überſezt eß mit Stella. Mutſchelntag II. 17, 36. -preis a. a. O. Mütſchelein II. 210. II. Die Schmeller'ſche Erwänung dürftig. In der Villinger Chronik von 1544 bei Mone, Quellenſ. II. 110b. Mutſchlen. In einer Konſtanzer Chronik a. a. O. I. 346b. „kain Mutſchellen fail." Vgl. mhd. Wb. II. 280a. „Mutſche, Mütſchelin."

Muttergottesgarn, der ſog. *Nach-* oder *Allweibersommer, die Fäden, die zur Herbstzeit in der Luft fliegen* I. 381, 604. 2. Die *Spinnfäden* von einer ſer kleinen Milbe, Acarus telarius L., die an ſchönen Herbſttagen in den *Aeckern* und *Zäunen* angetroffen wird (Marienfaden, Frauenfaden). -grüblein im Ei I. 381, 604. 3. Muttergotteslein von Einſideln = *kleine Bilder in Papier* oder *gefärbtem Thon* von dem *Gnadenbild in Einsideln*, Geſchenke für Kinder II. 358.

N.

1) Die unbetonte Endſilbe „en" wird in der Regel zu „e" oder kurzem a, ſeltener zu e oder „an". a für „en" findet ſich in ſchwäbiſch-alamanniſchen Handſchriften des 13., 14. u. 15. Jarh. Sieh Weinhold, Dialekt-

forſchung S. 22. Daß n wieder antrete vor einem Selbſtlauter, verſtet ſich von ſelbſt.

a) Haupt- und Eigenſchaftswörter: Laurədâl (Laurental) I. 66. Wëərəwâg, Nëərəwâg I. 15. Anmerk. Scherrəmändlə, Hojəmändle˝, Stëənəbuzə, Frauənamə, Birəstil; die Ortsnamenendungen ə für en und heim: Dizzəbach, Deggingə, Ehingə, Schelklingə u. ſ. w. weiszə (weißen) I. 11, 9. graoszə I. 132, 200. 1. fuirigə I. 211, 321 u. ſ. w.

b) Zeitwörter: brochə, pfazzə I. 8, 7. g'fallə, zamsərlə, zəe˝lə, g'fangə I. 130, 195. 133, 202. 448, 673 u. ſ. w.; ſchon mhd. trete, irre, geschehe, bekêre für en (Infinitiv). Pfeiff. Myſt. I. 572. Weinhold, Dialektforſch. 68.

c) Für- und Vorwörter: də = den I. 277, 429. nə = ihnen I. 289, 451. obə = oben I. 310, 496. dussə = draußen u. ſ. w. Bei Füßen hört man reines a = en durchweg.

2) n fällt ab: a) vor d und t in tonloſer Endung: äbəd (Abend) II. 142. 8. aobət II. 157. 3. nëəbət = neben; früher nebent; keglet I. 195. 2. = ſie keglen; ſchlaget, ſchnadret u. ſ. w.; eß iſt die uralte Form, die im goth. Verb. als haband, im ahd. -ant, im lat. als -ent vorkommt. b) vor s in Koſten = Konſtanz I. 409. aß = als, engl. as. Dagegen

3) der Imperativ der Mehrheit behält ent (ſtatt et), wie eß ſchon bei Walther und überhaupt im Mittelhochdeutſchen vorherrſcht: tund mir (tuent mir) II. 113, 143. I. 385, 614a. wöllent II. 36. Anmerk.; laſſet lautet laſſent I. 385, 614a.

4) n für r: Gamentingen für Gamertingen, Ortsname II. 189. In Thurn ſtet eß richtiger als im mhd. Thurm II. 434.

5) Wie verhält ſich der Bergname Nipf und Ipf? I. 89, 119. II. 83, 108. Ein noch nicht gelöstes Rätſel iſt Zistag und Zinstag II. 413. 68. Anmerk.

6) n in gſengnet = geſegnet II. 82, 107. Außſengbrod II. 320, 316. Mang für Magnus u. ſ. w.

7) Zuſammenſetzung iſt wamməs für wann wir eß II. 51, 65.

8) n als Ueberbleibſel von „hin": 'nauß = hinauß, 'nab, 'na˝, 'nauf; 'nein = hinein, hinab u. ſ. w. I. 310, 496. 146, 225a.

9) Eine allgemeine, aber üble Wirkung des n iſt der häßliche Naſenlaut: a˜ = an, dəo˝ = getan, na˜s = Naſe, ka˜ = kann, schəo˝ = ſchon, za˝ = Zahn, ṣto˝ə = Stain u. ſ. w.

10) Die Urkunden weiſen in den Ortsnamen Hirrlingen, Birlingen, Gerlingen, Holzgerlingen immer n ſtatt des l auf: Hurningen = Herrlingen II. 465. Pirningen, Gerningen u. ſ. w.

Näberle, der, I. 160 ff. 248. Ueber das Wort mhd. naben a. a. O. Anmerk.

Nachſchlagen II. 444, 410. = *umgraben* mit der *Schaufel;* ich kenne herumſchlagen, 'rumschlà, umschlà als ſer oft vorkommend.

Nacht, die. In der Baar und den angränzenden Ortſchaften wird eß mit Außfall des h zu nàt II. 159. 8.; oberpfälz. noad. Vgl. dazu Lauchert, Rotweiler Lautlere S. 18. u. 19. Ferner mein Büchlein „von St. Martin“ 1862. S. 22 u. 23, wo ich über den Außfall des h Beiſpile beibrachte.

Nidelnacht, ſieh Nidel.

Nachtmal, das lezte, II. 155; in kathol. Gegenden wenig gebraucht; im proteſt. Schwaben allgemein. Abſchwächung in Fàſnet (Faſnacht) II. 46, 62. Fàsnethenn II. 45, 59.

Nähre, die (nære˜) = *Näherin* II. 356.

Name, der, in Zuſammenſetzungen Frauenname, Manusname = *Weibsbilder* und *Mannsbilder*. I. 493. 5.

Naue, die, in Oberſchwaben = *Groszmutter* I. 263. 269, 416. 316, 505. Ebenſo Näne = *Groszvater* I. 314, 503. 336, 564. Buzennäne, Teüfelsname I. 264. Das n iſt Vorſchlag, den Niderſchwaben ſelten, faſt nie aufweiſt; da gilt Ane, Aeni. Ich erinnere an Naſt u. Aſt, Nipf u. Ipf. Oberpf. Neſſel u. Eſſel; Jaſt = Neſt u. Niaſt. Schwäb. nätəm u. åtəm = Athem.

Narr, der, in Zuſammenſetzungen: Narrengericht (Stockach) II. 35 ff. Anmerk. (Groſſelfingen) II. 36 ff. Anmerk. Narrenvogt II. 38. Anmerk. und II. 41. Anmerk. Narrenbuch II. 45, 60. Faſnachtnarr II. 42. 46, 62. II. 249. (b. Ulmer Fiſcherſtechen). Narrenhäüslein II. 233. kleine *Gefängnisse* in Rathaüſern, Schulen, unter Kirchenſtaffeln (Schwenningen) II. 454. Narrenland I. 459. „Das könnte jeder Narr haben“, Redensart II. 138. Interjektion u. Einſchiebſel: Narr, lasz diər sagə!

Naſe, die (na˜s, pl. na˜sə), Redensart: „die Naſe in etwas ſtoßen“ II. 117.

Näze von Ignatius I. 460. „Gmünder Nâze“ heißen im Scherze die *Goldschmide* zu Gmünd. Man bezeichnet ſcherzweiſe damit 1) jeden *Gmünder* überhaupt; 2) jeden Menſchen, der ſich durch *Absonderlichkeiten* hervortun will. Umlaut „Näze“ häufig; Näzele, Näz.l kommt auch vor. hâəsz nâze˜! Außruf deſſen, der ſich gebrannt hat. Vgl. Schmell. II. 721.

Nazion, die, Redensart: „vo˜ älle Nazionə“ = von allen *Arten* II. 357; allerwärts bräuchig.

Nëənə, nëənəz = *nirgends* II. 51, 65. Mhd. niener = nirgend. Mhd. Wb. I. 746.

Nella, die, Nellabach, Nellenburg I. 170. Ahd. hnèl, nella, nuilla. Graff IV. 1131; vgl. die Anmerk. zu I. 170. S. 504.

Neſt, das. 1) *verächtliche ſpöttiſche Benennung für eine Ortschaft, besonders wenn sie in einem Winkel oder Loch ligt.* I. 179. Anm. Rattenneſt, ſpöttiſche Benennung für eine *Burg* I. 259, 407., für eine *Ortschaft* (Wendelsheim) I. 457, 689. Anm. Als die Schweden von Villingen im Schwarzwald unverrichteter Dinge abziehen

mußten, warfen ſie einen todten raüdigen Hund in diſes „Rattenneſt". (Mercurius Villinganus v. J. B. Steidtlin 1634.)

2) *das in einen Kranz geflochtene Haar der Weiber* II. 369. Das nastahit, nastait, der lex. Alam. 56 ſoll den Eid bedeüten, der mit Berürung des Zopfes abgelegt wird. Grimm R.A. 906 und Graff I. 152 füren das Wort an. Der Mann ſchwört beim Barte.

Nett = *nicht* II. 109, 134. Nitt I. 241, 372.; abwechſelnd mit it, itt, itta II. 360, wie altbaieriſch ed und ned. Zumeiſt ſtet nett nach einem Selbſtlauter, itt nach einem Mitlauter. Eine andere Erſcheinung begegnet in ner = *nichts*, nivaihts goth. I. 56, 74. II. 81, 103. II. 354, 319. Nir I. 329, 545. Cgm. 6: nüt.

Neze, die, = *Kunkelstubenbesuch* II. 431, 389.

Nezen = *benezen*, beim Spinnen die Fingerſpitzen mit dem Waſſer anfeüchten, welches in einem kleinen Blei- oder Blechgefäß an der Kunkel oder dem Spinnrad befeſtet iſt, zu einem goth. natjan. Nezwaſſer, Wurml. b. Rottenburg. „Gutlen und Nezwaſſer" (I. 130, 195.) = *Leckerei für Kinder;* oberpf. Rizwaſſer.

Niderfallet, die, = *Sichelhenke* im Hohenlohe'ſchen II. 375, 377. Der Niderfall bei Schmell. I. 521 iſt wol von gleicher Bedeütung.

Niderſingen II. 385, 325. Niderſingerbier a. a. O.

Nidel, Nidelnacht I. 47, 60. = *jeder der siben Abende vor Weihnachten*, beſonders aber die *Thomasnacht*. Sieh Schmeller II. 682 (Nudel). Schmid, ſchwäb. Wrtb. S. 406 bringt das Wort Nidel auß Oberſchwaben = *Milchram*. Jakob Rueff „von der empfengknuß" Bl. 70b. hat: Nidel oder geſtanden Milchram. Sieh I. S. 501. Nidelnacht möchte villeicht daſſelbe bedeüten, was Klopfnacht.

Niemen = *Niemand* II. 457.

Nikel, der. 1) *Kobold, Hausgeist;* ſieh Nidel. I. 47, 60. 349. 2) *spaszhafte Benennung eines kleinen, miszgestalteten Menschen*, oder 3) eines *unartigen Kindes*.

Nympſe für Nympfe, wie Nimpfenburg und Impfenburg für Nympfenburg I. 133, 201. Arme N., *Spott* I. 343.

No oder noo; in Außrufen und Warnungen no, no! 1) = *nur*. 2) = *noch*, das jedoch zumeiſt nô lautet. 3) = *nun*. Vgl. Fromm. Zeitſchr. II. 109 (oben a. a. O. 401. 9.). Schmell. II. 669. Schröer, Nachtrag zu den Mundarten des ungriſchen Berglandes 42b. hat ano; Weſterwäldiſch enno.

Notzeichen, das, = *Zeichen der Bedrängnisz bei Ueberfällen, Wassergefaren* u. ſ. w. durch *Auszstecken* von *Fanen, Blasen, Schieszen, Läuten, Feüeranzünden* I. 259, 407. Notfeüer II. 58. 78, 99.

Nudeln, im Liede II. 374. Butternudeln II. 96, 127.

Nudelhaube I. 330, 352. 317, 509. II. 44. eine eigentümliche weibliche *Kopfbekleidung, kapuzenartig, ohne Spitzen*, in Oberſchwaben. Etwas Aenliches iſt die ebenfalls oberſchwäb. Naushaube.

Nuzen, der, = *Ertrag der Kühe an Milch und Jungvieh*. Den Nuzen nemen, den Kuhnuzen nemen, den Nuzen ſuchen I. 307. I. 323, 522.

O.

1) o wird wie jeder Selbſtlauter nach Außfall eines r oder h gedent: nô = noch II. 298 und oft.

2) o vor einfachen Mitlautern faſt immer lang; vor doppelten meiſtens kurz.

3) o ſinkt zu tonloſem ə herab: Buchele (Buəchələ) = Buchloe, baier.-ſchwäb. Stadt. II. 219, 232 u. ſ. w.

4) Eigentümlich iſt das Anhängen des ô an Worte, in denen ein Nachdruck ligen ſoll und wo ein Reim bewerkſtelligt werden muß. Sibô (ſiben) II. 51, 65. Schibô II. 108, 133. 158. Liebô II. 372. Anm. 3. Jungfrauô, Weilô, wie feürjô, Hallô, Mordjô II. 159. 7. u. ſ. w. Sieh bei den einzelnen Wörtern. In einem oberſchwäb. Bauernliede (1632), das ich in Frankfurt auf der Stadtbibliothek mir geben ließ, und das in Fromman's Zeitſchr. V. 96 mitgeteilt iſt, heißt der Refrain immer ochsô, osô (= Ochſô!) In der Oberpfalz noch als Vocativendung bei Tauf- u. Schreibnamen braüchig.

5) ö kennt die ſchwäb. Mundart eben ſo wenig denn ü und hat dafür ê und i, daher ſie auch des falſchen ö ſtatt e in folgenden Wörtern ermangelt: ſchweren, Helle, gezen, ergezen, leſchen, Leffel, zwelf, Lewe, Meve, Meersburg, Gewelbe u. ſ. w.

Wie eß mit ai ſtatt ö in Aiſtərberg bei Tüb. I. 29, 38., hairt (hört) II. 111, 138., flaih (Flöhe) II. 119 u. ſ. w. ſtet, an einem andern Orte.

Oberſt, eine ſtehende *Gestalt* bei *Festen* an *Pfingsten* und *Fasnacht*, z. B. II. 114 u. ſ. w.

Ochele, das, = baier. Ocherl u. Acherl, = 1) *Wunde*; 2) *Schmerz* in Folge der *Wunde* I. 210, 319.; eine jener unübertrefflichen Wortbildungen in d. Kinderſprache, wie waſele = was, ſodele = ſo, dale = da, Ochele v. Och, Och! Niderſchwäb. Waihle, das (Wehle), v. Weh, das. In dem Heiligkreüztaler Hexenprotokoll Bl. 32a. heißt eß: „gabe eß bluet und rueft Ochele." In Baieriſch-Schwaben hörte ich: St. Rochele mit dem Ochele = oberſchwäb. St. Rochus mit dem Waihle. Schmid 413: Ochel = Schmerz, ocheln = ſeüfzen, ächzen, jammern (Ulm).

Ofen, „Wein hinter den Ofen ſchütten", alte Rechtsſprache = *Opfer dem Ofen oder vilmer dem Feüer bringen* II. 457.

Ofenzidelen, ſieh unter Zidel, Sidel (I. 58, 74.).

Oehlzelter, der, vgl. Zelten (II. 30, 52.).

Oſchwaldung, die, = *Malzeit* II. 191, 199. Wenn man nicht auf Oßwald bleiben will, ſo mache ich auf ſächſ. ôs, ahd. ans = Gott aufmerkſam; Oſchwaldung = *Heiligenwaldung*, und die fragliche Malzeit eine Stiftung, die auß ihm beſtritten wird?

Oſter = (ostara) mit ſeinen Zuſammenſetzungen als Flur-, Berg-, Waldname I. 29. 35. Oſterfladen II. 83, 108. Oſterhaſe II. 81, 103.

P. ſieh B.

R.

1) r verbleibt als Reſt von „her“ in deſſen Zuſammenſetzungen: 'rousz I. 210, 318. 295, 465. 442, 664. II. 12. 107, 131. 109, 134. 118. 120, 144. 142. 8. 157. 3. dårousz II. 34, 55. 'râ (herab) II. 104, 129. 130. 356. 'rein (herein) I. 325, 544. 134. 'rum (herum) I. 329, 544. 452, 682. II. 371 u. ſ. w. Ferner als Reſt für ihr (jus goth.) II. 365 und er (is goth.) I. 442, 664.

2) r fällt auß vor den Zanlauten d, t, scb, z u. ch, wofür der vorhergehende Vocal gedent wird.

a: Mäder II. 12. 119. Bonapätle I. 50, 63. Mäte (Martin) I. 68, 64. 195, 465. Hätwald heißen im Volksmund die unzähligen Waldnamen. Käz I. 53. schwäzbraun II. 370 u. ſ. w.

i: Hischə (Hirſchau) I. 457, 689. vîəzg (vierzig) II. 117. Zu lezterem: J. Friſchlin, Hohenzoll. Hochzeit, hat viedt, der, ohne r. Viendel = Viertel (Wurml.).

u: Uſchele (Urſula) II. 373. Schüz (Schurz) II. 355. Spind.lwüzə (Spindelwurz) I. 491. wüd (wurd = wird) II. 109, 134. 298. I. 493, 705. 5. futt, fott (ohne Denung des o) = fort I. 189, 297.

e: wëədət (werden) I. 241, 372. 332. wëəst (= wirſt) I. 196, 309. hëəzle II. 372. Vgl. über r und ə unten. Z'ēst (zuerſt) II. 355. də ēstə II. 445, 413. Bechtle (Berchtle) II. 272. Gestig II. 373.

o: dōt nousz (dort -) II. 34, 55. Töten (= Torten) II. 367.

ü: Gwüzbuk.l II. 121, 145. Vgl. Schmell. Gramm. 630.

3) r fällt auß vor n: Gân (Garn) I. 381, 604. Iëənə (lernen) I. 464, 694. nëənə II. 51, 65. 357. Stëənəbuzə II. 190. 5. klânêtə (klarinetten) II. 47. Dunştig (Donnerſtag) I. 237, 364. Deßgleichen vor f: däff = darf II. 117.

4) r fällt auß am Ende des Wortes: nimmə, nimmê (nie mehr) I. 446, 669. II. 295, 294. mè (mai) mehr II. 51, 65.

5) Außgefallen iſt r noch in folgenden Worten: dôbə = droben I. 493, 705. 5. duntə = drunten I. 353. dussə = draußen I. 441. 21. hauszə I. 33. 54. Ebenſo vor ch, ſieh oben Nr. 2.

6) Außlautendes r geht in Niderſchwaben zu a über = ə, aber nur, wo eß goth. aur, ahd. ôr entſpricht; ſieh oben die Beiſpile unter u (doan, daurnus; koan, kaurn; moan, maurgn) ꝛc. Anders in Oberſchwaben, wo eß Hoara,

Zoara, doara lautet; aus dem guttural. Weſen des r entſpringt ein vocaliſcher Nachhall. Weinhold, Dial. Forſchung 66.

7) r für d in Schierwecken II. 22, 47. u. ſ. w.

8) r und l wechſeln in Schlenkel- und Schlenkertage; ſieh das Wort.

Rackern, allgemein oberdeütſch = 1) *mit Aufbieten aller Kräfte arbeiten.* 2) *ſich durch angeſtrengtes, anhaltendes, notwendiges Arbeiten erſchöpfen* II. 128. Schmell. III. 39. Schmid 423. Bekannt iſt: „du kleiner Racker" = boshafter kleiner Bube, wenn nicht lezteres gar ein ganz anderes Wort iſt.

Raffel, die, = *ein geſchwäziges, bösartiges Weib, ob jung oder alt;* du alte Raffel! I. 84, 115. Schmell. III 59. Oberpfälz. Raffel und Waffel = *Geſicht, Mund.* B'raffeln = *einen hart anlaszen, tadeln, herunterputzen, abzanken, auszmachen;* oberpfälz. abraufen, abriffeln, ǝo˝b'rafflǝt = unbeſchrien I. 140, 217. 337, 566. 483e. Schmell. III. 59. Friſch II. 82c.

Räſt, das, = *breitgeflochtener Rückenkorb;* um Wurmlingen tragen ihn Holzmacher, Weingärtner; die Kräze iſt minder ſo ſtark und enger geflochten; in und um Wurmlingen iſt ſie oft ganz weit geflochten zum Tragen des Geflügels, Kienholzes, der Marktſchuhe ꝛc. Vgl. Schmeller III. 61. Cgm. 270 f. 73b. raffen, reff.

Raiger, der, ardea cinerea L. II. 184, 181 = *Reiher, Reiger,* Lehenshofname; oberpfälz. Roigara; ahd. regara, regere; Fiſchräag.l (Wurml. Gegend). Vgl. Schmell. III. 64.

Raihen, Raiſen, der (reige, des reigen ahd.). 1) *Anſtellung Mererer zum Tanzen, das Tanzen ſelbſt.* „Rayenn und Abentdänz" II. 456. Vgl. das Ringa, Ringa Raiſen der Heren I. 312, 498. 2) *Tanzweiſung, Tanzlied,* „Rayengeſenng" II. 457. Vgl. Schmell. III. 79. In einer fürſtl. Tanzordnung v. 1550 bei Reyſcher XII. 172 kommt vor: „ergerliche Rayhen und Springlieder."

Raller, der, 1) *Flur- und Waldname* I. 96, 133. *Familienname.* Schmid 423 hat rallen = *rammeln* (Kazen). 2) *laut lachen;* oberpfälz. rollen, ſcherzen.

Rammel = *das männliche Thier,* beſonders *Stier, Hase, Bock, Kater* u. ſ. w. Rammlete, Rammelfeiertag heißt in Wangen eine jährliche Zuſammenkunft der Kapitelsgeiſtlichkeit zum Jartag am St. Ulrichsfeſt.

Rammeln, 1) *ſich begatten* v. Baümen, coire I. 466. 10. 2) Das gemachte Bett *verrammeln.*

Rank, der, ſpr. ra˝k, Merzal: rä˝k = *Wendung, Krümmung des Weges* II. 141. 4. Oberpfälz. der Rank = *Abhang,* zum Anger und Ranger gehörig. Allgemein ſchwäbiſch iſt „ǝnn ra˝k machə" - âlaufə; - âṣnəe˝də; də ra˝k kriəgə; auch bildlich = occasio opportuna.

Ranzen, der, I. 167, 260. 263, 352. 464, 694. Einen anranzen = anbetteln.

Raoſe, die, = *Flachsröse* (rauteins, rozi). Schmell. III. 136. 145. raos, adj. = röſch, geſonnt, trocken; das Werg iſt raos (Wurmlingen).

Rappe, der (hrafn, hrabn, hram). 1) *Rabe, corvus, corax* I. 124. 5. In der Rottenb. Gegend iſt Krapp brauchig (Haupt, Zeitſchr. IX. 391). Kinderreim:

Krapp, Krapp(bb) dein Häusle brennt,
'ſ ſizet ſiba Junge drinn.

Lehenshofname „Rapp" I. 184, 181. Davon wol: Rappenburger, der I. 31, 37. Rappenberg I. 412. Rappenhau, ein Waldname u. ſ. w. 2) *das Pferd, von seiner schwarzen Farbe* I. 26, 30. II. 104, 129. Räpple II. 15. 4. Redensart: „Mit dem ſchwarzen Rappen in die Hölle faren", a. a. O.

Rappədizle = *das Rappentänzlein;* ein alter Tanz hieß Rappentanz.

Rappus II. 412; neben Rappas: „ein ſüßer Wein, den man zur Herbſtzeit aus Moſt machte." Pfaff's Eßlingen 180. 9. Rappes, „beliebte Kräuterweine". Ulm. Urkd. 1510 bei Jäger S. 459. 84. „Kein Mußkateller, Tramminer, Gutedel, Veldleiner, noch andere dergleichen edle Trauben zu Rapeſſen, Beer- oder andern Weinen in ſein Haus . . . . zu tragen." Herbſtordnung v. 10. Juli 1607. Reyſch. XVI. 213. „Daß ſie zu Rapeſſen oder anderer irer Notdurft — Trauben herausſchneiden," a. a. O. Schmell. III. 90: Rampes = *saurer Wein, geringer Wein*, wozu Friſchlin Nomencl. 133 ſtimmt = vinum acinaceum, Leiren. Vgl. Schmell. III. 117. Ziemann, Wb. 303 b. Wackernagel, Wb. 4. Aufl. 229 b.; alle füren rappe, der, an = *Kamm der Traube.* Die Wiesbad. Gloſſe b. Haupt VI. 329 hat rappo. Kaltſchmid, Wb. 1853, S. 730 a. rampas = *saurer Wein*, ſüddeütſch. Friſch II. 86 c. Diez, roman. Wb. 181: grappa, ital.; franz. grappe; altfranz. crape = *Traubenkamm, Traube;* gleichen Stammes mit dem griechiſchen *καρπός* = *Frucht überhaupt.* In der Oberpfalz heißt ſaurer Wein Sauarampfer. — Alle angefürten Stellen laſſen erſehen, daß nicht ſicher geſtellt werden kann, ob Rappus vorwiegend köſtlichen oder ſauren Wein bedeütet.

Räß = *herb, scharf, stechend von Geschmack* II. 12, 24. Zelten räß a. a. O. (Pfefferkuchen) fürt Schmell. III. 125 auch an. In einem Befel Herzog Chriſtofs v. 18. Nov. 1550 b. Reyſcher VIII. 96 heißt es: „ungeſchikter, räßer und hiziger Wort gebrauchen."

Raſten = *ruhen v. Todten* I. 404. Von lebloſen Sachen bildlich, z. B. v. Schmucke: „Laß ſie ruhen, laß ſie ligen, laß ſie raſten biß an den jüngſten Tag" u. ſ. w. Eine andere Anwendung cgm. 345 f. 4 a: „esz wirt vszgân ain blûm, daran wird rasten der heilig geist." Altbaieriſch gilt raſten von der armen Seele, wenn ſie wärend ires ruheloſen Wanderns auf Erden eine gefeite Stelle findet, wie einen mit ††† bezeichneten Baumſtock, wo ſie ſich niderlaſſen kann und ruhen darf.

Ratte, die, neben Ratze (Gmünd), Ratzenfeiertag I. 120. 1. u. 2. Ratten-Neſt verächtlich, ſieh Neſt.

Raüberles ſpilen = ein *Kinderſpil* I. 279, 438.
Raudig = *mit der Raude behaftet* II. 243. Niderſchwab. raüdig I. 498. 31.
Rauhaügling nebſt **Rataügling**, *Lehenshofname* II. 183, 180. Erinnert kann werden an das mundartliche g'aüglet = *voll Augen*, von Fleiſchbrühe (oculatus); vom Fiſche „mit farbigen Mäßen, Flecken behaftet." Ueber -ling in Tiernamen ſieh L. Vgl. Schmell. II 483.
Rauhlocher, *Stichelname* auf die Marbacher bei Saulgau I. 459. Ob von den Rauchfängen über ihren Strodächern, wie der Volkswiz meint, oder vilieicht von der Lage des Ortes in einem wahren Loche?
Reaben (rëədə) = *siben*, *sichten*, z. B. Getreide I. 39, 50a. ëə entſpricht goth. i, ahd. ritrun, altbaier. reitern. Reiter = *Sib.* Graff II. 474 hat ein unſerem Worte entſprechendes hridôn, das näher zu reaben ſtet denn ritrûn. Geiler v. K. „reytern".
Rebeller, der, = *Lärmmacher* II 131, 140. 4. Vgl. Schmell. III. 6. Vom franz. réveille.
Rebmann, der, = *Weingärtner* in der Seegegend, nicht in Niderſchwaben, wo *Wengeter* (-ʊʊ) gilt II. 227, 246. Rebmännlein = *St Urbansbild*, das bei Winzerfeſten umhergetragen ward II. 293, 290.
Recht, „das Recht nemen", 1) *ſich dem Recht unterſtellen* II. 224, 239. 2) *ſein Recht wiederum wollen.*
Redmann II. 38, ahd. redinâri = *Redner für ſtreitende Teile*, ſchweiz. Fürſprech.
Redmänner hießen ehedem die beiden *Vorſtände der Zünfte*, der alten und neüen Bank, welche zugleich Mitglider des Rates waren. Vgl. Ruckgabers Rotweil I. 132.
Regentuch, das, II. 419, 367. Nach Schmell. III. 64 ein Stück *Zeüg*, den die Bauernweiber als Schuß gegen Regen auf dem Kirchgang bei ſich trugen. Ehemals gehörten ſie auch ohne Regen zum *Staatsanzug* der *Nürnberger Bürgerinnen.* Eß war gewönlich grün, bei einer Trauer weiß. In der Oberpfalz heißen ſie Hüll, Hülle, ſind von weißer Farbe, oft rot verbrämt und werden ohne Rückſicht auf das Wetter getrageu, ſo oft man das Dorf verläßt, beſonders zu Kirche und Markt, auch zur Arbeit, zum Staat, zum Schuß gegen Wind und Wetter, Sonne u. ſ. w.
Reichle, das, 1) = *kleine Gabe*, *Reichung*, *Reichnis.* 2) *reichlich* II. 15, 31. Schmell. III. 77.
Reif, **Raif**, der, ſpr. råəf, pl. råəf; oberpfälz. Roif, ganz wie in Oberſchwaben; altbaier. Roaf. Raiftanz II. 54, 69 = *ein uralter figurierter Tanz mit Faszraifen in den Händen auszgeführt.* Schmell. III. 59.
Reiff, der, II 143. 9. 158. 4. = *pruina*, ahd. rifo. Reiffenſchmecker heißen witterungskundige Bauern, welche ire Weinberge und Felder durch nächtliches Feüermachen rechtzeitig vom Reiffen zu ſchüßen wiſſen.
Rekrutenmarkt, ein *Volksfest* II. 56, 75.
Reputierlich II. 366 = *anſtändig*, *erbar*, *guten Leümund beſitzend.*
Reügeld II. 342. Vgl. Friſch II. 110c. = *Busze*, *um einen eingegangenen Kauf rückgängig zu machen.*

Rheinlanken, *eine Fischart*, Lehenshofname II. 183, 180. Die Handſchrift des 15. Jarh. bei Greith, Myſt. 280 hat das Wort auch. Nemnich V. 464: Rheinanke, Salmo lacustris et trutta.

Richte, die, 1) = *die Nachgeburt bei Hausthieren, Kühen etc.* I. 323, 522. I. 491. 11. Schmid 431. „d'Richde vergrabe“ (Wurml.). Rüchte I. 208. 19. Riſter (Ravensb.). 2) = *das Gericht b. Eszen*, „nach jeder Richte“ II. 397, 342. Nikod. Friſchlins Wirtemb. Hochzeit 1578 (v. Beier) S. 284:

Dem man fleißig wider auftrug
Herrliche Richten, Weins genug.

Ried, das, = *abgetriebener, auszgereüteter Waldgrund*, daher *häufig als Flur- und Ortsname vorkommend durch ganz Teütschland.* Ahd. hriod, angelſ. hreod. Wurzacher Ried I. 34. 41. (Riedlinger) Ried, Riedkapelle I. 384, 612. II. 298. Gaißenriedle, Herbert. Flurname II. 183, 179. Rieder, die, I. 312, 498. Göggginger- u. Taubenried b. Ulm u. ſ. w. Gramm. III. 370.

Ring, oberſchwäb. = *das ringförmige Backwerk (Brezeln), das man zu gewissen Zeiten und Festen, wie an St. Niklaus, Weihnachten, Ostern, bäckt, wovon mythologisch die sog. Funkenringe am merkwürdigsten sind* II. 63 ff. 68, 78. 69, 80. 70, 81 u. ſ. w. Oſterringe II. 81, 103. Niklausring I. 5, 11.

Ringe = *Kreisze* (I. 468, 696), die man in den *Losznächten* zur Berechnung der Witterung des nächſten Jares an Stuben- und Kammertüren zeichnet, eben ſo vil als Monate im Jare. Himmelring ſieh unter H. Krampfringe, *eiserne*, zum Zaubern I. 472. 10. II. 407, 357.

Ringelrum, der, = *ein Tanz* II. 371, 373.

Ring = *leicht, ohne Mühe* II. 129 u. 134; Schmell. III. 110; „ringe Pferde“ = *leichte* Pferde in Gegend v. Ehing. Leb. 22. 4.

Rippe, ahd. ripi, ribbi, rippi verwandt mit Raif (das Gebogene, vrif, vreif, vraif). „Auf Ripp und Bein ſchießen“ II. 132. Roßrippen = *Farrenkraut* I. 491. 14.

Rochesbochespumpernikelsmarſch = *wilder Tanz, eine Art Kehraus, wo Alles durcheinander tanzt* II. 47. Schmell. I. 284. Der Pumpernikel iſt ein altes Lied, zu dem man ſprang und tanzte, daher die Redensart: „Wo eß der Brauch iſt, ſingt man den Pumpernikel in der Kirche.“

Rockentag, der, = *Brauttag* II. 386. Anmerk. Rockenſtuben und Kunkelhäuſer II. 434. Kleeſamenrock, eine uralte Kleidung II. 325. „Ein gotziger Rock“ im Liede II. 353.

Römerkirche, die, = *die alte Marbacher Alexanderkirche* I. 248, 387.

Rongeſchnaps, der, = *schlechter Branntwein* II. 362. In der Oberndorfer (a. N.) Gegend heißen die kranken Kartoffeln „rongiſch“, alſo ein ganz neües Wort.

Ross in Rosszehe (Rosszaihə) = *ein Teil, ein Stück, ein Ranken Brot, Braten sich herabschneiden so grosz wie R.* Rossbuben (Hirtenbuben) im Pfingſtreim II. 117 u. ſ. w. Rossbollen, *Teüfelsgabe* I. 312. II. 428, 383 u. ſ. w. Rosseiſen immer für *Huf-*

eisen I. 199. 3. Rosslon (Scharfrichters) II. 241. Rossmucken = *Sommersprossen* I. 196, 309. Schmell. II. 549. Rossrippe ſieh Rippe. Rosswette (Schwemme) II. 92, 121.

Rôſch, der, ſpr. raoscht (I. 211, 321) = *Rost.*

Roſmarin, der, ſpr. raosmarəe = *der mit Fittergold und Silber behangene Rosmarinstengel, Schmuck der Brautleute* II. 369 u. 345. 364.

Rott, Rot in Rottenburg, *Name der Stadt a. N.* II. 460. „Du grober Raotenburger!" volkübl. faſt über die Landesmarken. Die Mundart hat ao, was goth. au entſpricht; alſo auf rauds = rot weist (Roterde?) ebenſo Rotweil. Die heütige Schreibweiſe wäre demnach falſch.

Rotznaſe = *eine R. haben* I. 431, 660. Schimpfwort.

Ruech, der, = *ein gieriger, unersättlicher, habsüchtiger Mensch* I. 351. Ahd. Zeitwort ruochan. Vgl. Schmell. III. 19. Zaupſer 64. In der Saulgauer Gegend hieß Ruech = *Nimmersatt, Vilfrasz.* In der Rottenb. Gegend = *Geizhals.* Ruchſack.

Ruſe, die, = *Auszschlag, schorfige Stellen im Gesicht;* davon rufig = scabiosus II. 115. Rufengeſicht, Rufenmaul häufig. Tatian gebraucht hruf (das mit raudig verwandt ſein muß) = lepra = Außſatz. Graff IV. 1155. Bildlich: „ein Ruf haben" = *Schulden haben* (Wurml.). Vgl. Schmell. III. 62.

Rufen II. 26, 56. Verriefen = *auszrufen* II. 26, 52. Schmell. III. 63. Beide Formen (von hropan, hropjan) kommen ſchon ahd. u. mhd. vor.

Rurlen = *rüren, umrüren, durcheinander rüren*, z. B. Geld in der Taſche I. 124, 182. 2. hraran, hror, altſächſ. = tanzen. Davon hrorjan = movere, hin und her treiben, unſer rüren.

Ruß, ſpr. rûəsz, „Sündenruß" II. 297, 298; rußen, berußen = *schwärzen*, Faſnachtſitte, Scherz II. 22, 46. 23, 48. 46, 62. In der Rottenb. Gegend iſt rußnen volkübl.

Rutſch, Erdrutſche I. 312, 498. Vgl. die Anmerk. zur Hohenzoll. Hochzeit S. 139.

S.

1) S im Anlaute weich wie franzöſ. z.

2) Vor jedem Mitlaute lautet eß wie ſch, eine den Schwaben und Schweizern zugehörende Außſprache, die der gebildeten alten Sprache durchauß fremd iſt; z. B. ist (iſt) I. 91, 117., wachist (wacheſt) I. 478. 1. Bräſchnel (Präſtenek) ſieh B u. ſ. w.

3) Im reinen Außlaut iſt s bald weich, bald hart geſprochen; lezteres nach Lippenbuchſtaben oder dem Gaumenlaut: Schnapß, Hapß u. ſ. w., ebenſo in unreinem Außlaute, ſo eß nicht zu sch wird.

4) Goth. t, ahd. z wird

a) ſcharf geſprochen, z. B. Obß (Obaz ahd.), ohne Flik-t. Erbß, Erbeß — arbiza.

b) = sch: Hirſchau II. 465. Hischə (daſſelbe) von hiruz. Samschtig (Sambatstag) u. ſ. w. Vgl. Weinhold, Dialektforſch. S. 82.

5) sk im Goth. iſt ſchwäb. sch und als ſolches ſcharf zu ſprechen, z. B. Froſch, Fiſch, Eſch (atisk), Menſch; man meint doppel-sch zu hören; das ſeltſame Füsch = Fiſch (Böhmenkircher Gegend) in der Kinderſprache hat ſanftes sch.

6) Nach den flüßigen Lauten r, l, n ſpricht der Schwabe sch wie tsch, z. B. Weltſchenberg, Faltſch, Mentſch.

7) Unächtes, vorgeſchlagenes s vor l, m, n iſt ſchwäbiſch, wie faſt allgemein und = sch, z. B. Schlapphut (Lapphut), ſieh L u. S. Schlecken (lecken); „du junger Lecker" (lèkan = ſpringen). Schlegel, engl. leg; Schlackl (Lackl); und ſollte gar S in Suàpo (Schwabe) angeſezt ſein und wàp eine Waffe andeüten, änlich andern deütſchen Stammesnamen?

8) s abgekürzt für das oder eß II. 106 und oft. Ferner = für uns, ſie, ſich u. ſ. w. Vgl. die Formen in Reimen, Liedern: „ſie lieben's mich" II. 130 a. a. O. 133. 146. Vgl. das Rekrutenlied: „Wir müſſen's marſchierô" u. ſ. w. Wir haben alſo hier keine Verderbniß anzunemen, ſondern nur Abſchwächung der Fürwörter uns, eß, ſich u. ſ. w.

9) Ob s in g'wë, gwëə II. 370 und auch engl. been (geweſen) außgefallen, oder ob das Mittelwort zu „bin" ſtet, iſt zweifelhaft.

Saatleüchten = *dem Samen zünden, leüchten*, mythолog. wichtige Sitte II. 65 ff.

Sä! Së! = *da!* wie franz. tiens, ſagt man in Schwaben beim Anbieten einer Sache; komm sä! zum Vih, dem man Brod oder Futter vorhält, oberpfälz. sai I. 339, 570. 496. 9. An ſehen darf wol nicht gedacht werden, wie Gramm. I³ 93 Anmerk. will; das Wort entſpricht vilmer goth. sai auß sa = der, und i alter locativus = der da, das da! Diſes locative i in domi, humi, Romai, ὄικοι iſt bekannt. Ahd. se (Kero prol. 87. 88.), see, see gi. Isidor 3, 27, 30 ff. Bei Riedl. reines è: sê moggele!

Sachſen in „Sichſen Sachſen, wo die ſchönen Mädchen wachſen" (auf den Bäumen) II. 145. 155. 8.

Sammlung, die, = 1) *Versammlung*, 2) *Ort der Versammlung, conventus*, Kloſter, Kirche, Kapelle u. ſ. w. I. 52, 66. 428, 654. Das Augsburger Stadtrecht hat Bl. 11a. Sp. 1. und Bl. 17b. Sp. 2: Samenunge und das Zeitwort samenûn.

Sankental; ob felerhaft für Plankental? planctus Alamannorum I. 23? Ein Sankenhof iſt bei Freüdenſtadt, von dem Sankenbach ſo benannt.

Sant für Sanct, wie im Romaniſchen II. 104. 107, 131. 121, 146. 204, 212 u. ſ. w. Vgl. auch Schmell. III. 274.

Sannt, Samt, „mit ſannt da Eier" II. 118, 120. Sannt iſt richtiger als ſamt, da vor t m nie ſten ſoll; und wo eß ſtet, iſt ein Zwiſchenlaut verloren gegangen. Hans Sachs hat alleſand; Th. Murner sant; Andere halten ſammt, ſamt für das richtige zuſammen, ſammeln gehörig; oberpfälz. samen = ernten, die Aeren ſammeln; ſollte ſich davon Sommer ableiten laſſen?

Santen- oder Kantengraben, *ein Baisinger Graben*, der durch ein *Leichen (Schlacht) feld* fürt, auch *Zeltengraben* geheißen I. 171, 264.

Sau in Saubube = *Hirtenbube* b. Saüen I 376, 597. II. 425, 397.

Saujartag in Altheim (Horb), wo *Schweinens* den *Horbern* ſer gut mundete, ſo daß ſie oft halbe Saüe in den Schlitten luden II. 194. Anmerk. 17.

Saukübel = *ein schmuziger, schlampiger Mensch, Stichelname* I. 458, 689. 3. „Nu, muß ma da Saukübel hola", bei obſcönen Reden und beim lauten Aufkoppen des Magens.

Saumagen heißt *eine Art Mezelsuppe* II. 440, 402.

Sauaügle, *unheimliche, kleine Schlizaüglein, teüflisch* I. 264.

Sau-Jungfer, *ein Bein am Schweine*, von beſonderer Bedeütung I. 122, 179. 360, 584.

Saumoggel, - vertragen, *Dreschersitte;* ſieh Sachbeſtand. Die Sau bringen II 425, 379. Sau iſt hier ein Strowiſch, eine Schmideſchlacke, Hausthierexcremente u. ſ. w. „Saudreck vor den Ohren", *Hexensprache* I. 509.

Saualterweltskirchweih = *die allgemeine, mit vilen Excessen verbundene Kirchweih, so im Wirtshaus gefeiert wird* II. 163.

Schabete, Nägelſchabete = *die abgeschablen Nägel an den Fingern* I. 488. 42.

Schachen, dimin. Schächele, das, *Waldname* I. 312, 498. Promontorium, Vorſprung eines Waldes gegen die Feldfluren. Ahd. scahho, scahhun meres = linguam maris. Schmell. Gloſſar. Ms. Die Schachen (Wälderbenennungen) ſind häufig. Haidſchachen (Leütkirch, Wurzach), Schachen bei Stetten im Remstal u. ſ. w. „Wann der Vorſtmeiſter einen How oder ſchachen verkauft". II. Forſtordg. 1540. Reyſch. XVI. 8. Schachen bei Marbach u. Ertingen Mhd. Wb. II. 62 b.

Schafsfuß = *Maultrommel* II. 152.

Schandle, *stehende Mummengestalt* bei der *Rotweiler Fasnacht*, wegen ſeines ſchlechten Anzuges ſo benannt — oder vilmer umgekert? II. 40.

Schappel, die, eigentlich = *Käppchen.* Altfranz. chapell, jezt chapeau v. cappa (capellum, capella) = Kapuze am Kleid, Kopfbedeckung überhaupt.

Schaub, „Schaüble ſtecken" = *Strowische auszstecken, Grenzmarkzeichen* II. 194. Anmerk. 18. Schaubenkäppele.

Schaz, der, 1) *Geliebter, die Geliebte* II. 287, 280 u. oft. 2) *Hexenname* I. 509. Schazberg II. 124, 149.

Schecher, Schächer II. 171. 55. = *Raüber.* Das Mülheimer Urbar

S. 17: Schecherhaus = *Kreuzweghäuschen, Bildstöcklein* mit dem *Gekreuzigten* und den *Schächern*. Schach ursprünglich = *Straszenraub*, latrocinium. Graff IV. 411. Schmell. III. 315. nahtschach, Augsb. Stadtrecht Bl. 38 b. Sp. 2. Mhd. Wb. II. 60. 61. Schaucher cgm. 97 f. 76 b.

Scheere, die, „in der Sch. sein" II. 118; auß der Fechtkunst entnommen. Des Talhofers Fechtbuch 15. Jarh. in Aulendorf hat: „da haut er versezt in der Scheer."

Scheibe, die; Scheibenschlagen, Scheiblenberg, Scheibenrain, Scheiblensonntag sieh Sachbestand. Scheibengarten I. 142, 220.

Schelfe, die, = *Schale an Kartoffeln, Obst* u. s. w. Schelfen ist frequentativ von schälen = enthäuten, die Schale abnemen; Schelfazet, die, oder Schelfet (Wurml.) I. 478. 6., ahd. sceliva = siliquae. Schmell. III. 355. Schleicher, Volkstüml. auß Sonnenberg S. 70. Weinhold Wb. 81.

Schellen, außschellen, z. B. eine Hochzeit II. 380.

Schellenbergen = *Frondienste tun, zwangsweise als Sträfling in Ketten und Schellen arbeiten* II. 216, 228. Das Wildererdekret vom 22. Aug. 1694 bei Reyscher VI. 186 hat „Schellwerker". Ein Rescript vom 6. Dez. 1694 bei Reyscher VI. 190 hat: „Einen Delinquenten in das Schellenwerk lifern." II. Wilderer-Ordg. v. 1718 bei Reyscher a. a. O. 295: „mit zwaimonatlicher Schellenwerks-Strafe angesehen werden."

Schellensau im Kartenspil II. 55, 74. *Schimpfwort* rohester Art.

Schelm I. 491: Schelmenwasen. Schelm, Schalm = *ein Stück Vih*, das auf den *Wasen* gehört, daher die vilen Flurnamen: Schelmenäcker (Wurml.), Schelmengrund (Wald, Rev. Hürbel), Schelmenbühl häufig, z. B. 1) Rev. Kirchen, 2) Mülheimer Urbar 69, 3) bei Hößlingen.

Schenke, die, = *Nachhochzeit*, oberschwäb. II. 332. Schenke-Leüte II. 368.

Scherrenlaib, Scherrlaib = *das kleine, meist für Kinder ausz den Teigresten in der Mulde zusammengescharrte und gebackene Laiblein* I. 294. 14. Rahmel, baierisch, Schärrl, oberpf. das Zusammengescharrte.

Scherren = *schaben, zusammenscharren*. Schmell. III. 389.

Scherrenmännlein, *Kinderschrecken* I. 59, 76.

Scheüerberg I. 75, 101. Scheüer heißt auch eine Höhle I. 260. 7.

Schidwecken, der; ob Schürwecken, der, auch richtig? Oberschwäb. Wir werden ein Abschidsessen, -trinken am Schluße der Liechtstube u. s. w. uns zu denken haben II. 59. Vgl. Schidwein in den Fasnachtspilen I. 256.

Schieben = *begraben, Jemand* = *hinunter in den Boden schallen, legen* u. s. w. II. 128. Unzart.

Schiff und Geschirr II. 18, 37. = *Teil der Hausfarnis*, die Ausrüstung für Landbau, Vihzucht, Gewerbe, genau das von Schiff (skip) abgeleitete equipage (eskipage).

Schinhut = *Strohut gegen Sonnenschein*, schweiz.-alam. „Schiehut"

I. 44. 312. Schmell. III. 367. In den Kloſter Kirchberg. Reform.-Akten v. 1556: „und hat ein Schüehutt uffgehepptz" zu ſcheüen gehörig. Vgl. Scheüleder am Pferdegeſchirr.

Schlampen, Schlumpen (slamp-imp-ump) II. 164 mit Erklärung. Schambell II. 553.

Schlapphut = *ein Hut mit breiten, herab- oder hinaufgeſchlagenen Krämpen, pileus depressus*, latus = *Lapphut*, ſieh S Nr. 7. I. 11, 10. Schmell. III. 454: Schlappen = *Haube, Kappe* überhaupt, auch *Pantoffeln, Schlappſchuhe.*

Schleckig = *leckerhaft, leckmaulig* I. 479. 13.

Schleifer, *ein alter Bauerntanz* II. 348.

Schlenkeltäge ſieh II. 442, 407; wol von ſchlenken, ſchlendern, weil an diſen Tagen das reiſende Geſinde noch nicht in Arbeit ſtet, Freizeit hat, müßig herumget. Im Gäü (Baiſingen) Schlenkertag = *Wanderungszeit der Dienſtboten um Martini.* Münchneriſch: Schlankltag.

Schleppſack, „ein unkeüſcher Schl." = *ein Mensch, der vil Unzucht treibt* I. 443. Faſnachtſpile II. 864. 7. Sack oft für Leib, cadaver, ſo in Madenſack, wie man in alten asket. Büchern und Predigten liſet; in Ueberlingen ſtet das Wort an einer Kirchhofpforte. Hans Sachs heißt Schleppſack eine *Ehebrecherin.* In der Oberpfalz nennt der Mann ſein Weib, deſſen er überdrüßig, Schleppſack.

Schlot, mhd. schlât I. 307. 237, 365.

Schlozer, der, II. 220, 371. = *Saugläppchen.* Schmell. III. 462. Zapfen (Hertfeld), „das Zülle" (Tuttlingen), Zuller (Wurml. b. Rottenb.), anderwärts Seckel.

Schlurken, davon „der Schlurkerle", *ein Geiſt*, von ſeinem Daherſchlärfen ſo genannt I. 57, 72.

Schlupfſchuhe = *Schuhe mit kurzem Rand oben* II. 370.

Schmalz in ſchmalziger Samßtag, an dem vil im *Fett*, d. h. *Schmalz* gebacken und gebraten wird II. 23, 49. In Baiern eben ſo genannt; v. Delling II. 120.

Schmalzhaſ, *ſtehende Mummengeſtalt bei Umzügen mit Hafen zum Einſammeln oder gar Stehlen des Schmalzes* II. 114. 118. 144.

Schmalzträger II. 121, 145.

Schmazen, wie hochdeütſch II. 91, 119.

Schmeißen für werfen immer bräuchig II. 98, 129.

Schmellerin = *Braulführerin* II. 387, 329.

Schmozig = *ſchmierig, ſchmalzig;* ſchmoziger Donnerstag II. 26, 52. Vgl. Schmaliziger Samßtag. Schmuz, Schmoz = Bodenſatz von der außgeſottenen Butter, die unreine abfällige Fettigkeit (Rottenb. Gegend). „Der Butter iſt ſchmozig", Tuttl. u. ſonſt.

Schmozhaſ = *Schmierehafen*, Hafen mit Schmeer für Schuhputzen; ſodann bildlich = *ein bestechlicher Mensch.*

Schnadern = *ſchnattern*, wie *Gänse* tun, bildlich v. Schwazen loſer Mäuler II. 51, 65. G'ſchnader, das (Wurml.). Im Eichsfelde: Snëddəre, die. Daher iſt das in der Tuttl. Gegend bis herein nach Oberſchwaben (bis Riedlingen) bräuchige Schnädderling =

böses Geschwäz, das man einem anhängt, „Schnädderling werfen" häufig. In den Faſnachtſpilen III. 1457 komt ein ähnlicher Reim vor:

Item alte weyber und enten
die gehorn auf einen See
dann nyemant schnattert mer.

Vgl. auch Weinhold Wb. II. 86.

Schnauſen (I. 283, 446) = *herb athmen.*

Schnecke, die, *Lehenshofname* I. 183, 180. Gloſſe in Haupt's Zeitſchrift IX. 392: snex = melanurus.

Schnellen = *knallen, knellen* mit der Peitſchenſchnur II. 44; „das Knellen" II. 47. Schnellen, das, des *Bodens* II. 131. 142. 6.

Schneller, der, *Strafwerkzeug* II. 231, 253. 232, 254.

Schnorren, der und die, = *Mund*, unzarte Benennung von der Schnurre (Schnurrbart) II. 142. 8.

Schobe = *Buzer, Stumpf-, Stuzschwanz*, Hexenname I. 509.

Schochen, der, = *ein Haufen von Heü, Koth* u. ſ. w. II. 123, 148. G'ſchochet = vollgerüttelten, faſt übervollen Maßes. In den Herzogl. Wirtemb. Forſt-Verordnungen z. B. von 1540 u. 1552 komt Schochen = *Haufen Holzes* wiederholt vor.

Schollen, der, = *Klumpen*, z. B. *Erde, Butter* u. ſ. w. Schollenbrei, *dichter Brei* II. 152. In der Riedl. Gegend Schnollen.

Schooß (skauts), die, wie hochdeutſch II. 356. Teufelsschooß I. 278, 433.

Schopf, der, = *Kopfhaar, Kopf* I. 263, 415., unzarter Ausdruck. Schopf, geſchopfet hat Konrad v. Megenberg.

Schoppen (bb) in „Schubſchobben", Sitte, wornach ein *Schuh verborgen* (in der Kunkelſtube) von einer Spinnerin der andern zugeſteckt wird, den eine andere ſuchen muß II. 432. Schobben = ſchieben, z. B. einen Wagen (Wilflingen).

Schören, der, *Waldname* I. 222, 339. Schär, Schäar = *Spaten* zum Schoren, d. h. zum Umgraben des Bodens. Mone Zeitſchr. I. 185. Schoren als Waldname dürfte eine kahle, ſteinigte, vielleicht außgereütete Höhe, die wie „abgeſchoren" außſieht, ſein. „Wo auch hohe ſchorren da mit Eichbaum wachſen ſollen Hagenbüchen geſezt werden." Mone Zeitſchr. II. 28. Als Flur- u. Waldname kenne ich Schoren 1) bei Villingen; Mone Quellenſ. II. 85 b.; 2) bei Bettenreüte; 3) Revier Ochſenhauſen; 4) bei Ravensburg; 5) bei Bonndorf (Herrenberg); 6) Weiler bei Beſenfeld.

Schrecke, die, und das Schreckeläuten gleichbedeütend = *das Zusammenläuten* in kathol. Gegenden am Vorabend und um Mitternacht (Morgens) an der hl. Weihnacht I. 465. 1. 6. II. 8, 19. Schmell. I. 43. meint, eß gehe auf das Anziehen, Recken der Glocken. Ich erinnere an skrikan im Goth. = ſpringen; ſchwäbiſch iſt Schrecke mit skrakjan = ſpringen machen, zuſammenzuhalten, weil helles, auß a hervorgegangenes e erſcheint. Ich verweiſe auf die Sitte, daß Alles teils in gewiſſen Gegenden zur Kirche, teils in Felder und Gärten eilt, um Bäume mit Stroh zu binden, damit ſie fruchtbar werden; oder ſollte das Eilen und Springen der Hirten zum Stalle des Jeſuskindes in Betracht gezogen werden?

Schrëkele (skrikan) und Schrerle, oberpfälz. Schragerl ſind die *Springer, Schratenname* II. 16, 32.

Schreikapelle I. 427, 653. Ich erinnere an Schreiat = *Pranger, Lasterstein;* der Vollzug der Strafe an Haut und Haar geſchah da, wo ſich das Volk zu ſammeln pflegte: an Kirchen, Kapellen und Marktplätzen. Vgl. Schmell. II. 503. Mit der volkstüml. Erklärung von ſchreien zur Hungers- und Peſtzeit hat diſes nichts zu tun.

Schrenken = *die Flügel über's Kreüz legen, wenn die Gänslein flick werden* II. 212. XII. Kreüzen, Kreüzeln bekommen. Oberpfalz.

Schuckweiſe = *langsam, mit groszen Zwischenräumen, wie die Schaufeln des Mülrades bei Wassermangel langsam in's Wasser pflatschen* I. 458.

Schultheß, Schultes, Schultiß für *Schultheisz* II. 133. Die Leg. Longob. 355 (Neümann) Sculdahis.

Schupfen = *stoszen, verstoszen* II. 458. Die Strafe des Gießübels hieß ſo = in's Waſſer ſtoßen. Grimm Rechtsaltert. 726. „Die Verſchüpften diſer Welt" hat Tſchudi, Chronik I. 102. In Niderſchwaben heißen Schupfnudeln die vom Taige abgeſtoßenen und dann gewalzten Nudeln. Oberpfälz. Schobberl.

Schwalmengütle (ſieh M), *Lehenshofname* II. 184, 181.

Schwebelpfeifer, ſpr. „Schwëəb.lpfeiffər, Schwëfəlpfeiffer" = der *Schwegelpfeifer.* Goth. sviglon (αὐλεῖν), ahd. suegalôn = *pfeifen, schwegeln;* sviglja = tibicen, Pfeifer, αὐλήτης; ſo heißen die Pfeifer, die bei Matth. 9, 23. im Hauſe des Vorſtehers, deſſen Mägdlein der Herr auferweckte, ſchwegelten. Altbaier. ſchwegeln; oberpfälz. ſchwigeln.

Schweinen = *schwinden, abnemen* v. Glidern I. 208. 18; ahd. swînan. Graff VI. 881.

Schwellenhupfer, *der Tuttlinger Stichelname* I. 460. Auf dem Hertfeld heißen die Hand- oder Schupfnudeln ſo.

Schwenkgeld, ein *Geschenk* II. 272.

Schwindel in Schwindelweiher I. 117, 173; Schwindelſee I. 173, 268. Schwindelſtein und -turm an der St. Johanneskirche in Gmünd ſind bekannt.

Schwördukaten, goth. svaran = ſchwören II. 191, 198. Schwörzunft (Rotweil. Inſtitut), Schwörtag u. ſ. w: Vgl. Mone, Quellenſ. II. 90a.

Seegbaum, „Segenbaum, Segelbaum", *Lehenshofname* II. 184, 182. Juniperus Sabina L (Sebenbaum ſonſt). Nemnich V. 537.

Seelen = *Seelzöpfe, Backwerk* an Allerheiligen und Allerſeelen, Patengeſchenke (Saivala, Saile, ſchwäb.) II. 210. II. 167, 169.

Seelenhaus II. 296, 296. -altar II. 414. -ampt, ſieh Ampt. -mette II. 418, 366.

Seelenvergnügt = *ser vergnügt,* wie hochdeütſch I. 463, 693.

Selt, oft mit dann: „ſelt dann", daſelbſt II. 353.

Seltlweiblein I. 61, 78. = ein *Waldweiblein, Holzweiblein* v. Selten, Seltlwald ſo genannt. Selt, Selten, alamann. Wort oft in „Seltenbach;" — Wald, — Graben, Seltenbronnen (bei Königsheim an d. Heüberge, Baiſingen, Tuttlingen, Witten-

dorf u. ſ. w.). Seltenäcker Flurname in Neühengſtetten. Ich wage noch vorerſt nicht zu entſcheiden, wie das Wort abzuleiten. Schmell. III. 236.

Semmel, die (II. 415), urſpr. *weisses Waizenmehl*, dann das hierauß gebackene *Brötchen;* in Niderſchwaben faſt nirgends volküblich, ehedem wol. *Semelbrod* II. 458, 412. Ahd. semala v. lat. similago = polenta, farina = *feinstes Waizenmehl.* Graff VI. 222. Schmell. III. 247 ff.

Siben (goth. sibun), „die ſiben Weiber" I. 202, 314. Im Faſnachtreime mit ô: ſibô Sön hât Adam" II. 51, 65. „Mit 7 Stangen den Aprillennarren fangen" II. 93, 122. Die ſiben Schweizer II. 291, 288. Die ſiben Schwaben u. ſ. w.

Siedel, Sidel, die, = *Ruhebank mit Kasten* für *Ehaltenkleider* u. ſ. w. Ofenbank II. 357. Sieh 3. Ob v. sedila = Siz, Stuhl? Nachdem einmal die Hauseinrichtung faſt durchaus lateiniſche Namen trägt. „Geld im Sidel verſchließen", Hausleütner, ſchwäb. Archiv I. 122. Der Kißlegger Kloſterrodel hat S. 41: „ainen kaſten, ain truhin, ain ſeidele." Uhland, Volkslieder II. Abth. S. 276, 7: Und do ſie auf der ſidel ſaß,
Gar heißlich thet ſie weinen u. ſ. w.
Vgl. Schmell. III. 200 ff.

Siedig, der, = *Kaſe* II. 374. Ich kenne auch waihſiedig, ein Fluch.

Singen, 1) „'s Jar an- und einſingen" II. 453—454. Singknaben in Tuttl. II. 404. 2) = *miauen* v. Kazen, in der Rammelzeit beſonders I. 117, 174. 5.

Simentsfeüer = *Sunwendfeüer* II. 456. 457. Sunwend, sungicht hat mit Sonnenwende nichts zu tun. Ich ſtelle allem Bisherigen zum Troze ein suni auf; denn Siment komt von sünwend, alſo Umlaut. Was suni bedeüten ſoll, wage ich vorerſt nicht ſicher zu ſtellen.

Sinkenfeüer = *St. Johannisfeüer* II. 57, 97 u. öfter.

Sole = *Holz* II. 178, 176. Sole, Solbaum = ein *Senkbaum, Wellbaum*, welchen die Müller legen (zur Stauung) und der Fiſcherei ſchaden? Vgl. Schmell. III. 231.

Sommervogel, der, II. 40 (Sommer- u. Winterfeſt). Der *Schmetterling* heißt ſo in der Rotweiler und Saulgauer Gegend.

Sönneln, ſich, und ſich ſonnen v. Schäzen I. 81, 112. 100, 140.

Sonntagshals = *Luftröhre* für *Schlund* I. 494. 13.

Spazengut, *Lehenshofname* II. 184, 181.

Spendieren = *ſchenken*, v. Spende = Gabe bei beſondern Gelegenheiten II. 130.

Spendebrode mit Erklärung II. 454.

Sperbl, die, ein *Hexenname* I. 509.

Spil, ſieh die damit zuſammengeſezten Wörter, wie Spil-Kreüzer, -Leüte.

Spindelwurz ſieh mit Erklärung I. 491.

Spiz und Äſch, *ein Osterspil mit Eiern* (Ars, Arſch, genitalia?) II. 85; 111. Zeitwort: ſpicken, picken; becken.

Sprecher, *ſtehende Mummengeſtalt* II. 120, 145.

Springwaſſer = *zeitweise fliesende und versigende Quellen* I. 142, 220. 1.

Stadel, „Salzſtadel" I. 246, 383. 262. Lauchert S. 1: „ſo hat der Oſten des ſchwäbiſchen Sprachgebietes gegen Baiern hin das Wort Stadel (Scheüne), das im Weſten ganz unbekannt iſt." Die Blaubeürer Kloſterordnung hat doch das Wort öfters. Der Kißlegger Rodel 191 hat: Zehent-Stadel.

Stadion I. 348, 580., ſpr. Ste˜ə; urkundl. Stadigun, Wirtemb. Urkdb. I. 379. Bekannt iſt „'s Herle v. Ste˜ə".

Stal in Burgſtal, Reitſtal (Burg) I. 26, 32. II. 443, 410. Waldnamen: der vordere und hintere Hermanſtal, Rev. Wiſenſteig; der große Stal bei Sinozheim u. ſ. w.

Standari = *Standarte* II. 169. 171, 46.

Stär (Stär), *Lehenshofname* II. 184, 181.

Steinle, *Flurname* I. 400. In Ueberkingen hat die ſog. Bosnierin (Helfenſteinerin) ein Almandſtück „Steinle" hergeſchenkt, wofür die Ueberkinger ein Glöcklein Abends noch eigens läuteten, ihr Haupt entblößten und beteten:

Sie hat uns das Steinle geben,
Gott gäb ihr das ewig Leben.

Sterbherrgöttle, ſieh das zweite Wort.

Sternen, als ſchwach. Subſt. II. 10, 20.

Stich, der, = *eine kleine Erhöhung* I. 272, 421. Im Eichsfelde: ſtikkl = ſteil. Schambach 210b. Die Tuttl. Jura Controv. II. S. 11 haben Steinernes Stichlin, ahd. stechal (mitteldeütſch steckel) = ſteil, arduus, praeceps. Graff VI. 633.

Stigel, der, II. 353 = *der ſtufenförmige Teil eines Zaunes, über den man steigt, um auf einen kurzen Fuszweg zu kommen.* Schmid 510. „Da dann bißher nur ein ſtigel in die Wiſen gangen ſi" (= ſchmaler Weg), Balinger Urteil von 1503. 3. Nov. Reyſch. Stat.-R. S. 158. Poſſierlich iſt Stiglhupfer, oberpfälz., für Cooperator, Vicar.

Stock, „Stöckles ſchuhe" I. 315, 503. 330, 552. Stöckhau, *Waldname* I. 9, 8. In den Holzſtöcken I. 267, 412. Stockgelte I. 341, 577. Um den Stock I. 276, 428. Ein Stamme auf dem Stock II. 134.

Stopfer, der, 1) *jede dichte Masse*, z. B. Speiſe, in welcher der Löffel ſtecken bleibt (Brei, Suppe, Mus, wie Stampf u. ſ. w.). 2) in *Oberschwaben eine ausz Teigknollen und Milch bereitete dichte Masse von Speise, eine schlechte Fastenspeise; arme Leüte pflegen so zu eszen; Bettelmann* heißt man das auch, in Baiern *Zwudlsuppe* II. 374. Im baieriſchen Gebirge heißt Stopfer eine Mehlſpeiſe der Holzarbeiter. Delling II. 176.

Stotzen, der, = ein *Prügel*, der *eingerammelt* wird in den Boden. Salzſtözle I. 122, 178. 7.

Straich I. 433. 1) *dumme, alberne Handlung*, wie die Schildberger thaten: Bopfinger Straiche. 2) *Schlag mit dem Pflegel* II. 425, 379. Oberpfälz. Stroich; Stråə auch in Oberſchwaben.

Stracks = *ohne Zögern, unverweilt* II. 433. In einem Befehl vom

20. Aug. 1532 b. Reyſch. VIII. 32: „Es ſolte alſo dem geſtracks gelebt und nachkommen ſein.“ Ferner a. a. O.: „daß ſelbigem allem ſtracks gelebt und nachkommen werd.“

Strauß, der *Vogel*, *Lehenshofname* II. 184, 181. Villinger Strauß? I. 68, 93. Strauß hie und da = 1) Hochzeitgeſchenk. 2) = Wald, Buſch, Dickicht.

Streichen, „einen um etwas ſtreichen“, *Bettelsitte d. Kinder* II. 453.

Strübetlen II. 55, 73. Straubeten II. 323.

Straüble II. 323 = *eine durch schraubenartiges Drehen geformte wurmförmige feine Mehlspeise in Schmalz gebacken.* Bei Friſch II. 344 b: gebackene Strüblin. Streübelein, Uhlands Volksl. II. Abth. 596. J. Friſchlins Hohenzoll. Hochzeit 145, 146.

Stück, Stückle = *Tanz* II. 370.

Stuckfleiſch, ein *Hexenname* I. 509.

Stuol-Veſte = die *Sponsalien* und die am Tage ſtattfindende Malzeit (Brütstuol). Vgl. Schmell. I. 576. Schmid 517.

Stumpet, ſieh G'ſtumpet.

Stupfeln, *Mezelsuppensitte* II. 439, 398. Das Wort bedeütet ſonſt die Stoppeln des Feldes.

Suſann, wie überall *Glockenname* I. 146 ff. Suſannele 322, 510.

Sust = *sonst* I. 496. 9. Oberſchwäb. gramm. richtig „ſuß“; früher ſunſt, noch früher ſuſt und ſus; oberpfälz. ſünſt.

Sutè (ʊ-) in Pfingſtreimen mir unerklärlich II. 155.

U.

1) Wie ă und ĭ, ſo wird auch ŭ vor einfachem Mitlaute immer lang.

2) Gothiſches û begegnet ſchwäbiſch in dem Doppellaut ou oder aù, wobei das Hineilen auf u in der Ausſprache ſtattfindet zum Unterſchid von dem Doppellaut au im goth. dem ſchwäb. au mit Verbleiben des Tones auf a entſpricht. Goth. û = ſchwäb. ou in hous II. 107; 'rousz = herauß. Goth. ût, 'nousz u. ſ. w. Goth. áu ſchwäb. áo: Laosz (blauts), raot (rauds) in Raotəburg; laob (laubs), laos (laus, solutus), aor (auso) I. 329. graosz I. 132, 200. II. 117. Taod II. 117. I. 404, 631 und 195. Haoxət (haubs); staoszə (stautan) II. 119. Gaospə I. 458. 2. Schaosz I. 278, 433.

3) Die goth. Brechung aù lautet wie der Doppellaut (nicht Brechung) ai = åə; vgl. unter i u. a. faur = crute = våer; faura (coram), ebenſo håən (haùrn, kåən (kaùrn), granum. dåən (thaurnus) spira; måən (maurgins), wåədə (vaurthum), facti sumus u. ſ. w. Ueber diſe Beiſpile ſieh r nach. Gleiches weist die Oberpfalz auf.

4) Denung des u nach Ausfall des r: Schûz = Schurz II. 355. wûd II. 109, 134. u. ſ. w.

5) Urſprünglich u bewart: Bruck (Brücke hochd. falſch)

II. 130. Hundsrucken II. 408, 360. Stuck, Stuckfleiſch I. 509. Falſcher Umlaut dem Reim zu lieb: hüər für huər II. 119.

Uhrenb'hängt, das, II. 345.

Uigader ſchlagen II. 27, 55. 1 = *Zapfenstreich.* Ich halte dazu Vergaderung, Virgattung, Figatter = Sammlung, Verſammlung; im Holländ. u. Niederſächſ. jezt noch bräuchig; gadern, vergaddern = ſich ſammeln, verſammeln; engl. to gather.

Ulrich rufen = *sich erbrechen* I. 155, 240. 441. 25. Uhlands Volkslieder II. Abth. S. 577. 5.

Der gſang der laut ſo wunderlich
und rufften alle den Uolerich
gling, glang, gloria.

Vgl. Weinhold Wb. 102a. Im Straßburger Pfingſtmontag 1816 komt diſe Redensart auch vor. Wirzburgiſch: Ulrich ſchlagen.

Unfürm, ſpr. O˙firm, əo˙firm II. 164, 163. Hans Sachs hat das Wort ebenfalls (oberpfälziſch). In Ehingen a. D. heißt es: der hat Unförm am Zins = ſeine Boßheiten u. ſ. w. vermeren ſich mit jedem Tage, wie der Zins.

Ungeſchaffen, „ungeſchaffener Tag", wol der Gegenſatz v. *rechtſchaffen* II. 207, 217. Ungeſchäffneſt a. a. O. Der Vocab. ex quo hat unbeſchaffen = ungeſtaltet, häßlich. „Welcher ein vngeſchaffen Weib hat", Fiſchart, Ehezuchtbüchlein 1597. „Wan er iſt gbrunzelt und vngſchaffen." Hans Sachs. Thomas Murner v. luth. N. 1586.

Unzucht = *Unart* II. 454; „richten um U." II. 225, 242. Schmell. IV. 247.

V.

V iſt fremd = f.

Venetianiſches Gebiet II. 39. Anmerk.

Venusſtücklein I. 342.

Vergraben = *begraben* II. 54, 71.

Verändern, ſich, = *heiraten* II. 455. „Und hänt sich diu chint niht verendert mit hileiche." Augsb. Stadtrecht Bl. 62b. Sp. 1 und öfter. Die Bietigheimer Ordnung v. 1552 b. Reyſch. Stat.-R. 282 hat: „Zu zeiten begibt ſich, das ein Egemecht nach Abſterben ſeines Egemahelß ſich wider Eelich verendert." Die Kloſter Adelberg. Gerichtsordnung v. 1502 b. Reyſch. Stat.-R. S. 10 hat: „verendern zum heiligen Sakrament der Ehe."

Verbeint (I. 350, 581) = *verdammt, verflucht.* Vgl. Schmell. und Delling II. 187. Schmell. I. 178. Pfeiff. Germ. IV. 44.

Verehren = *schenken;* Verehrung = Geſchenk II. 205, 214. 213. XIII. II. 140. G. v. Ehingen, Leben 13, 1: „Er verert mich och mit erlichen gabungen." S. 17, 34: „würden och von dem Künig verert."

Vergunnen, Vergunden = *gönnen, verstatten* I. 494. 5. Die Kupfer-

ſchmidordnung v. 28. Mai 1554 b. Reyſch. XII. 275: „auf vorgehend Vergunden u. Erlauben.“ Niderſchwäb. gönnen dafür.

Verkirnen = *beim Eszen sich verschlucken, verfangen, wenn etwas in den unrechten, d. h. in den Sonntagshals gekommen ist;* vərkinə, vərkinət soe' I. 494. 13. Schmell. II. 331. Schmid 313.

Verlochern = *begraben* II. 45, 59.

Vermonen I. 193, 305. = *lez meinen, falsch meinen, sich vergreifen an einer andern Sache, als die man meint.* Vermanen II. 190, 196. Oberpfälz. vermoina.

Vermaledeitiſch = *verflucht* II. 143. 9. 150. Auch vermâlig, vermâliſch (Rottenb. Gegend); vermaledit, adj. = maledictus, Jeroschin.

Verſchlagen vom Blitz und Hagel I. 318, 511.

Verſehen = *mit den hl. Sterbsakramenten Jemand versehen,* providieren II. 418 ff.

Verſtecken = *Jemand den Athem aufhalten, zurückhalten* I. 118. 12.

Verſteckt heißen *kurzathmige Pferde* = erſteckt bei Pfeiffer, Ros im Altd. 11, 25.

Vettel, die, = *altes Weib* I. 308. Der Vocab. ex quo hat vetula = ein alt Weib; vetulus = ein alt Mann.

Virngrund I. 398, 623 = ein *westlich von Ellwangen gelegener Waldbezirk,* früher über die jetzigen Oberämter Aalen, Ellwangen, Krailsheim, Gaildorf ſich ausdehnender Reichsforſt. Das Wirtemb. Urkundenbuch hat I. 8. 79. 256: Virgunda, Virigund, Virigunda Silva, Uirgundia waldun. II. 65, 66. 156: Virgunda Silva. Stälin I. 308. 524. 596. Goth. fairguni = Berg. Gramm. II. 175. Vërgunt (Wolframs Wilehalm). Zeüß, die deütſch. Nachbarſtämme S. 10. Mhd. Wb. III. 327a. Myth. 157. Haupt's Zeitſchr. II. 558. 559. Der Zuſammenhang von Hercynia und Virngrund, von Grimm und Wackernagel aufgeſtellt, dürfte wol von Beiden nicht mehr feſtgehalten werden, da Schweitzer und Glück, Lezterer in ſeiner Erklärung der keltiſchen Namen bei Cäſar (München 1857) S. 10 ff. Anmerk., das Wort Hercynia grammatiſch und lexicaliſch wiſſenſchaftlich feſtſtellten und ſeinen vermeintlichen Zuſammenhang mit fairguni (mons) gänzlich aufhoben.

Voreſſen = *erstes Hochzeitgericht,* auß Kuttelflecken, Kalbs- und Schweinsknöcheln beſtehend II. 328 (= Ragout). „Voreſſen“ hat die Ordnung v. 27. April 1553. Reyſch. XII. 240. „Kalbsvoreſſen“ I. Mezgerordg. v. 6. April 1554. Reyſch. XII. 267.

Vögelisgroſche, der, = ein *abgeschätztes 3 Kreüzerstück* II. 142. 7.

Vorlaß, der, „Vâərlâsz“ = der *erstmals abgelaszene Wein* zum Unterſchid vom Treſterwein, auch hie und da *Vorlauf* geheißen (vinum de meliori). Die Ebersberger Dorfordnung v. 15. Mai 1736 b. Reyſch. Stat.-Rechte S. 137 hat: „An lauter Vorleß die Winzinßlin entrichten.“ Ebenſo weist eß auf das Generalreſcript v. 24. Juli 1620. Reyſch. XVI. 331. Das Rechnungsinſtrument v. 23. April 1714 b. Reyſch. XIII. 997 hat „Truk und

Vorlaß". Deßgleichen die Herbſtordnung vom 10. Juli 1607. Reyſch. XVI. 229. Blaubeurer Kloſterordg. 1558. Reyſch. Stat.-Rechte 348.

Vorſitz, der, = *Kunkelstube* II. 430, 388. In Gmünd bedeütet eß das Arbeiten bei Nacht von den Goldſchmiden. Ein Asberger Artikelbrief von 1545 b. Biſſart 168 hat: „Item eß ſoll keiner nach den Neünen Vorſizen zum Spilen oder Saufen."

Vorſpannen = *die Brautleüte aufhalten an dem Kirchentore, der Strasze*, Sitte II. 391, 334.

Vortanz, ſieh Sachbeſtand und II. 86, 113.

Vozenhur II. 147 u. 150 = ein *unzüchtiges Weibsbild.*

W.

W im Anlaute wie hochdeütſch. Vertauſchung mit m ſieh M. Wichtiger iſt die Verhärtung des w in b: albeg (= allwec) II. 206, 217; ob volküblich, zweifle ich. Urkundlich ſtet für w im Inlaut meiſtens b; die Veroneſer haben noch b für w. Vgl. Gramm. III. 140. Schmell. I. 42. Mhd. Wb. III. 637. Die Codd. Bav. Ms. des XIV u. XV sec. haben ſtets b für w: erbelen u. ſ. w.

Dagegen hört man noch allgemein Hülbe neben Hüle; in Zuſammenſetzungen immer mit b: Hülbenhüter = Waſſerlibelle für Hülwe, Hülwenhüter, ſieh H. Ebbiß — et-wiß; ebber — et-wer u. ſ. w. Vgl. Lauchert S. 17. Felbenbaum (ahd. felawa) II. 184, 182. Kalb, die O.A. Stadt, für Kalw; „Kalber Jårdag", ſieh Jartag. Urkundl. Kalewa, Calwa, Calawa. Wirt. Urkdb. I. 264. 276. 281. 282 u. ſ. w.

Gleiches findet ſtatt in dem vil mißhandelten Namen Tübingen. Die Ableitung von Twingen läßt ſich nicht begründen, ſchon der Ausſprache halber. Das älteſte Vorkommen (bei Förſtemann verzeichnet) hat Duwingen, Duingen; denn wie könnte auß Twingen — Tübingen werden!

Altes w verharret noch in rüewig, unrüewig = ruhig ꝛc. I. 221; im Volksmund wird aber faſt durchaus verhärtetes b geſprochen.

Waare, die, „diə Wâr", „diə jung Waar" II. 361. = 1) *Kinder.* 2) *junges Vih*, Kälber ꝛc. in Wurmlingen; Kälbliswâr, Mädliswâr, Kinderwâr u. ſ. w. Lumpenwâr. Die Biberacher Chronik 17. Jarh: 73. 81: „die Waaren und Kinder betreffend" (= Halberwachſene, auß den Kinderſchuhen eben getretene junge Leute). „In die Waarenſtuben etwas ſtiften", a. a. O. Sieh Schmellers Erklärungsverſuche IV. 125.

Wachbatzen, der, = eine *alte Abgabe* I. 30, 36.

Wäg, Wåg, die, = *Wasserdümpfel, Gumpen, Roszschwemme*, goth. vêgs I. 15.

Wägeiſen, das, = *Pflugeisen* (Allgäu) II. 133. Niderſchwäb. Wëägəsər, der; Wagəsə, die (Hebel), Wagiß u. ſ. w.

Wald = *Schwarzwald* I. 176, 274. Der Wälder = *Schwarzwälder;* altbaier. Waldler; „ab dem Wald" = Schwarzwald, hat ſchon Letſch in ſ. Chronik b. Mone, Quellenſ. II. 51 a. Gerade ſo wie See ſtatt Bodenſee, oder wie die Nachbarn vom Federſee ſchlechthin See ſagen.

Wallenburg I. 16, 15 (Walchenburg? Wadalenburg?)

Wammes II. 44. 370. Wampen = durchprügeln I. 443 neben wampfen. Dafür hört man bamßen, bomßen; darum möchte wampen nichts mit Wampe, wamba = Bauch zu tun haben, da man ja einen nicht auf den Bauch ſchlägt. Warſcheinlich wie bumpiß, Bampiß u. ſ. w. Nachbildung des Naturlautes. Weinhold Wb. 103. Schmell. IV. 78. Schmid 320. Wammiſt (Wurml.), Hohenzoll. Hochzeit, Anmerk. 145. Wammas, Blaubeurer Kloſterordg. Wambaset im Karlmeinet.

Wandlaus, die, = *Wanze* I. 342. Gloſſe in Haupt's Zeitſchr. IX. 389: wantlûs = cimex.

Wang, die, in Brackwang I. 19, 20. Binswangen I. 384, 612. Breitwang I. 438. 14. Roßwangen I. 460. Ellwangen u. ſ. w. Häufig ſind mit wang zuſammengeſezte Flurnamen. Wang iſt wol urſprünglich daſſelbe mit Anger, Ranger, Hänge von Natur aus ſchon bewachſen; ferner mit Leithe, oberpfälz. Loitn = Sänfte, Seig'n, überhaupt mit Talgrund, dem ſanftaufſteigend Waſſer nicht fehlt. Goth. vaggs = Luftgraben; nord. folkvaggr = Himmel der Freyja. Vgl. auch Schmell. IV. 144. Alb. Schott, Stuttg. Ortsname 241 u. 31.

Wanne = *Getreideschwinge* I. 39, 50 a. Wannental (muldenartig) I. 76, 104. Wannenheber I. 87.

Wargeln = 1) etwas walgern = *herumwälzen von länglichtrunden Gegenſtänden.* 2) *ſich wälzen.* Warglete = das Herumrollen von Strohbüſcheln I. 192, von Baumſtämmen, die den Berg hinab rollen; Wargele = *kleines Ei* (Tuttl.). Die Späzlein, eine Speiſe (Ulm). Walgeln = ein Faß wälzen (Augsb.). Vgl. Schmell. IV. 153.

Waſenmäßig = was auf den *Schindanger*, d. h. den *Wasen*, gehört II. 242. 7. Waſenmeiſter a. a. O.

Waſenlöcher ſind die *Torfſtichlöcher;* oberſchwäb. oft der „Waz", ein Torfſtück, das herausgeſtochen daligt; neben Waſen Wazen ſtechen I. 312, 498. 314, 502.

Wau, Wau = *jedes Ungetüm;* dann *Schreckruf* für böſe Kinder. Schmell. IV. 1. Schmid 520.

Wedel, der, = *Schweif, Schwanz.* Zagel I. 158, 174. 11.

Wehtag, der, = die *fallende Sucht*; „der Wehtagende" = der damit Behaftete I. 481. 8. „Du Waihtag!" ſchwerer ſchwäb. Fluch; neben Waihtrieb, Waihſiech! u. ſ. w.; waihſiedig = fallſüchtig von Pferden in Konzenberg. Urkunden; vgl. Friedr. Pfeifer, das Roß im Altdeütſchen 14, 23.

Weihbrunnen, der, = *Weihwasser; Weihwasserkrüglein* I. 195, 308.

8. II. 360. „Mit dem Weihbrunnen beſprizen", Heiligkreuztaler Hexenprotokoll, Bl. 4 b.

Weineln = *wiehern* I. 121, 178. 2. Im Allgäu wiələ; Ebenweiler: willə Vgl. Schmid 523.

Weiſen, oberſchwäb. herkömmlich = *zu gewissen festlichen Zeiten, bei Hochzeiten, Kindtaufen Geschenke geben.* Als Abgabe kommt das Weiſen in alten Statutarrechten vor = Faſnachthennen liefern, zu Oſtern Eier ſchulden (Hüner-, Käſe-, Eierzinſe) II. 7. Schmell. IV. 179. d u. ff. Fromm. Zeitſchr. V. 373. „Dem Leibherrn weiſen", Beſigheimer Lagerbuch v. 1522—1628 bei Reyſch. Stat.-R. Das Memminger Stadtrecht: Wyſung. Waiſet = Kindbettgeſchenk der Gevatterin, oberpfälz.

Weiſſer Sonntag = 1) 1 *Fastensonntag.* 2) *dominica in albis* I. 72 u. ö.

Weiſch, das (bei Schmid 525 G'weiſch, Weiſchfeld) = 1) *Stoppeln.* 2) *Stoppelfeld* II. 438, 396. Weiſchanſaufen a. a. O. Weiſchrüben (Schmid a. a. O.). Vgl. Schmell. IV. 190.

Weiſſang, die, = der *Kräuterbündel*, den die Kinder an *Mariä Würzweihin zur kirchlichen Segnung tragen* I. 305, 488; ſodann jeder Bündel von *Aehren, Hanf, Werg* u. ſ. w. Friſch II. 149 a. hat Sangen (sangh, sanghe) = fasciculus spicarum; Schmell. III. 270: Sange = ein Büſchel Aehren, Blumen, Kirſchen u. ſ. w.

Welſcher (ſpr. wältschər) Berg ob Mülheim a. D., ehedem *grosze Wallfart.* Urkundl. Mons Italicus.

Welt, „eine neüe Welt anfangen" II. 127.

Werber = *Heiratsmann* II. 324.

Werbenwäg, ſpr. Wëərəwäg, ſieh Wåg. Werbe, die, = *Uferbau*, vom Oberrhein bis Baſel bräuchig und jezt auch für die Donau in Schwaben belegt. Mone in ſeiner Zeitſchr. I. 303, 304 bringt eine Reihe Beweisſtellen. Das Schloß Werbenwag, woher der Minneſänger Hug v. W. ſtammt, hat ſeinen Namen von dem Waſſerwerk, wodurch künſtlich das Waſſer von der Donau den Berg hinauf geleitet wird. Ueber den Ausfall des b ſieh unter B.

Werd (Wörd), **Werdle**, der, das, = der *kleine Ward* bei Tübingen I. 30, 35. Bei Rottenburg iſt ein Wêd mit Denung des e nach ausgefallenem r eine Landzunge mit Gebüſch und Bäumen bewachſen. „In dem vnder werde" bei Fridingen a. D. Mülheimer Urbar. Mone, Zeitſchr. II. 92.

Werrle, Augenwerrle, das, = *Blutaiszlein am Auge, hordeola* I. 485. Weil allgemein, hat es davon viele mundartliche Namen: Wegſaicher, Rottenb. Gegend; Wäbele im Wirtemb. Franken; Oberpfalz Wemmerl, baier. Wern u. ſ. w.

Weſterlegen mit Erklärung II. 311.

Wette, Roßwette = *Pferdeschwemme* II. 92, 121. Wetten heißen darum viele Orts- und Stadtlachen und Pfüzen: in Horb. In der descr. Carmel. S. 38. 93 (Rottenb.) heißt es: „ager unius jugeri in der Wette" Sollte nicht „t" verblieben ſein und ein goth. vato mit Anlenung an wäſſern zu vermuten ſein?

Wetterhut, der, = ein *wasserdichter, breitkrämpiger Sturm- und Regenhut* (Marktſteinhüte auch hie und da genannt) I. 21, 24.

Wezen, „die Füße, die Knie wetzen" I. 488. 44. Knuiwetzer (Wurml.), Weinhold Wb. 104. Ich kann hier eine Bedeütung von wezen einfügen, die bis vor wenigen Jarzehnten in und um Ravensburg bräuchig war: wenn der Prediger, sei es nach dem alten Brauch, oder weil er den Zusammenhang verloren, lateinische Schriftstellen einfügt, hieß man das „jezt wezt er wieder."

Widhô (wit-hau = Holzschlag) I. 217.

Widhopf, *Lehenshofname* II. 184, 181. Die Glosse bei Haupt, Zeitschrift IX. 391 hat withopfen; der Vocab. ex quo withoppe. Altbaier. ist huppen das Hupp-hupp-Rufen der Jäger, deßgleichen schwäbisch (Wurml.) von Holzleüten u. s. w. Withoppe = Waldrufer; möglich wäre der Name von s. Haube = Hupf, wie in Kugehopf, -hupf, wovon auch Hopfen.

Wickelwerg I. 477, 702 = *so vil Werg, als auf einmal um das Kunkelhaupt gewickelt wird;* dann überhaupt das angelegte *Kunkelwerk.* Vgl. Schmell. IV. 21. In weiterer Bedeütung wickeln = prügeln, und Wicklete = Prügelei hat wol nichts mit obigem Wickeln zu tun. Oberpfälz. wacheln = durchprügeln, wie walken.

Wild I. 30, 37. 169, 262. Wildes Feüer sieh Feüer. Wildfremd = ser fremd, ganz unbekannt I. 308. Wildhanse I. 228, 348.

Willkomm, der, = *Einstand* im üblen Sinne, der mit *Prügel* u. s. w. anhebt II. 200. 203. 230.

Wilderer, der, = *Wilddieb* I. 247, 385. Die II. Wildererordg. von 1718 b. Reysch. VI. 296 hat: „Mit aufgesezter Wildererkappe." Wilderer jezt noch volküblich.

Wind in dem Rufe: „Windle wehe!" I. 30, 37 ist Anrufung des Windes, des Wuotans, daß er ihr den Mann zufüre, hier, daß der Wind ihn wieder wegfüre; ich erinnere nur an die Redensart: „Wo hat dich der Wind hergeweht?" Willkomm für den, der unverhofft erscheint. An Grimmen, von vandjan, Wende noch in Harnwende zu denken, habe ich zwar zu obiger Stelle in den Anmerkungen vermeint, möchte ihm aber nicht den Vorzug geben.

Windesbraut, die, I. 192, 304. 505. 323, 521. Sprachlich berechtigt ist windisprut, -prucht = turbo, fragor, Graff III. 294 als Naturerscheinung. Nachdem die Windsbraut, die Windin in der Mythologie ire Stelle hat, möchte disе Form doch nicht ganz zu verwerfen sein.

Windin, die, tritt neben dem Winde auf I. 192, 304. 4. Deßgleichen ein Windeshund a. a. O.

Wise in der Redensart: „über alle Aecker und Wisen" = *weithin*, z. B. *springen, jagen* u. s. w. Fasnachtspile I. 81. 481. II. 106. „Eine ganze Wis vol Kinder haben" = großen *Kindersegens* sich erfreüen, wobei mythischer Nachklang nicht zu verkennen.

Wisbaum, der, = der *Lege-* oder *Schwerbaum auf dem Fuder (Fuhr) Heü oben*, in der Redensart: „der W. klappert" = es *donnert* I. 195, 308. 3; bei Vergleichen: „so hoch wie W., so lang wie W." II. 64, 85. Konrad von Megenberg hat das Wisbaum bei Vergleichungen öfters: 77, 24. 74, 23 u. s. w. (Pfeiffer) Sollte

das Wort nicht eher auß ahd. uwisg, denn auß ahd. wisa gebildet sein?

Wispel, der, für Wipfel I. 14, 12. Der wispel mhd. = das *Zischen, Pfeifen, Flüstern.* Niderschwäb. Gisp.l wie Gipfel, oberpfälz. für Wipfel.

Wittumsbauer I. 43, 55 II. 183, 179. Wittumskeller I. 55, 69. Widum, Wittum ist ursprünglich der Preiß, um den der Bräutigam seine Braut kauft; daher später Ausstattung einer Kirche mit zeitlichen Gütern = Außsteüer.

Wöhr, Wehr = *jeder Schuzbau, jedes Werk, um die Stauung des Wassers zu bewirken* II. 401, 350., daher Landwehr nichts als Verschanzung bedeütet (b. Kempten). Eine Bebenhauser Urkunde hat werrun (1287); eine Hunderfinger Urkunde von 1455 hat wuer; die alten wirtemb. Ordnungen haben würren, wür, würen; das Augsb. Stadtrecht wier; das Mülheimer Urbar Wüerlin.

Wuotisheer sieh unter Muotisheer.

Wunderfizig = *naseweis* I. 487. 38.

Würgen (wirgə) = 1) *mit Muhe verschlucken;* „'nâwirgə, Läəblisverwirger" I. 460. 2) *schmerzliches Drücken im Halse empfinden* I. 489. 53.

B.

1) z wechselt gerne mit s im Anlaute: Zibel für Sibel, Ofenzibeln, sieh die Wörter. Zelbander für selbander; Zefenbaum für Sefenbaum; Zibel für Sibylla u. s. w.

2) g wird eingeschoben nach z, zum öftern vorkommend: Leffzge für Leffze; Steffzg für Stifft, Steft; Wefzg für Weffze; erhizgen für erhizen; Bezgenried für Bezzenried, Ortsname I. 459. 2.

Nach l kommt solches g vor in Bilger = Zanfleisch, von bille, sieh B.

3) zg wird umgesezt zu gs: Megsen, Megsete, Megser u. s. w.

4) Scharfes z ist hörbar in Kreüz(z), Kreüzzer, Beüzzel. Vgl. Schmell. Gramm. 688 u. s. w.

Zaine, Zainlin, die, = *Korb* II. 210. Oberschwäb. Zoine; Königseggwald: Zuina. In der Eisenhüttensprache ist der Zeinen ein Eisenstab; elsäß. = Gerte; goth. tains = Rute, Stab; das auß Stäben geflochtene, gemachte ist tainjo, wie snurjo, laubjo u. s. w. In der Saulgauer Gegend (Hohentengen) ist Zaine = *Waschkorb* im Gegensatz zum Armkorb. Die Bebenhauser Legende Bl. 31b. Sp. 1 (München) hat „Körblin oder Zainlin." Das Besigheimer Lagerbuch v. 1522–1628 b. Reysch. Stat.-Rechte S. 252 hat das Wort. In einer Ordnung v. 1668 Reysch. VIII. 370: Beckenzienlein. Zainer Ulmer Urkd. 1473.

Zapfen, der; Haſelzapfen I. 473, 699. 4.; ſieh Schlozer. (Motacilla, Trochlodytes L.)

Zaunſchlupfer = *Zaunkönig*, Lehenshofname I. 184, 181. Baier. Zaunſchlupferl. Zaupfer 84.

Zechhochzeiten II. 392, 335. Zechverriefen II. 26, 52.

Zeſenbaum, der, sabina I. 472. 9. *Lehenshofname* II. 184, 182. Zeſe, Seſe, *Sefenbaum.*

Zehentküchlein ſieh unter K.

Zeichen I. 132, 199.; „ſeines Zeichens" a. a. O. 212, 322. Der hat ſ. Zeichens den Fuß dâ abbrochə (Baar), von einem Andern geſagt, indem man auf ſeinen eigenen Fuß deütet.

Zeineln, zəe˙lə (zinilôn? ahd.) = *herlocken;* zeisalôn. Graff. Diut. II. 239b. Zuanſern (Baiſingen), zamſerlen ſonſt. Schmid 542.

Zelten = *flaches Backwerk, Kuchen, Fladen;* Oberſchwab. u. Franken II. 12, 24. Vgl. rāẽ. Birnenzelten II. 14, 28. 70, 80. Lebzelten II. 454. „Vier Lebtzelten ſcheiben", Kißlegger Kloſterrodel S. 52. 54. Zeltenäcker ſieh S.

Zemməgëə = *zusammengeben, ehelich einsegnen* II. 356.

Zeug, Zuig = *Heiratgut, Mitgift* II. 370.

Zidel, „Ofenzidel", = *Ofentrog* I. 58, 74. Vgl. Sidel.

Zil, das, „Antretung des Z." II. 434. 1. Die 4 *Zilzeiten* im Jare für die Dienſtboten: Liechtmeß, Martini, Georgi, Jakobi. Vgl. Schmell. IV. 252.

Zinstag = *Dinstag* II. 413. Zəe˙ſtig neben Dəe˙ſtig. Mundartlich in Wurmlingen und faſt überall. Ahd. Ziestag, d. h. der Tag des Zio, des Kriegsgottes, dies Martis; Mythol. 175 ff. Das Hertfeld hat Aftermontag. Lauchert S. 1. Grimm Wb. I. 1120. Warſcheinlich haben wir eine volkstümliche Anlenung des nicht mer verſtandenen Zies an Zins; denn ſchwäb. Zəe˙ſtig entſpricht altem Zinstag, nie aber einem Ziestag. Ser braüchig war in Schwaben dafür und jezt noch da und dort: Erchdinſtig; alte Gebet- und Predigtbücher, in Schwaben gedruckt, bringen das Wort immer. Vgl. meine Mitteilung in Frommans Zeitſchrift 1858. V. 261 ff. Oſternochtag a. a. O. und Zeitſchr. III. 460.

Zipperbaum, *Lehenshofname* II. 184, 182. (Pflaumenbaum) In Ehingen a. D. heißt es: „eine Zipper gibt 9 Fürz." Zipper = *kleine grüne Pflaume.*

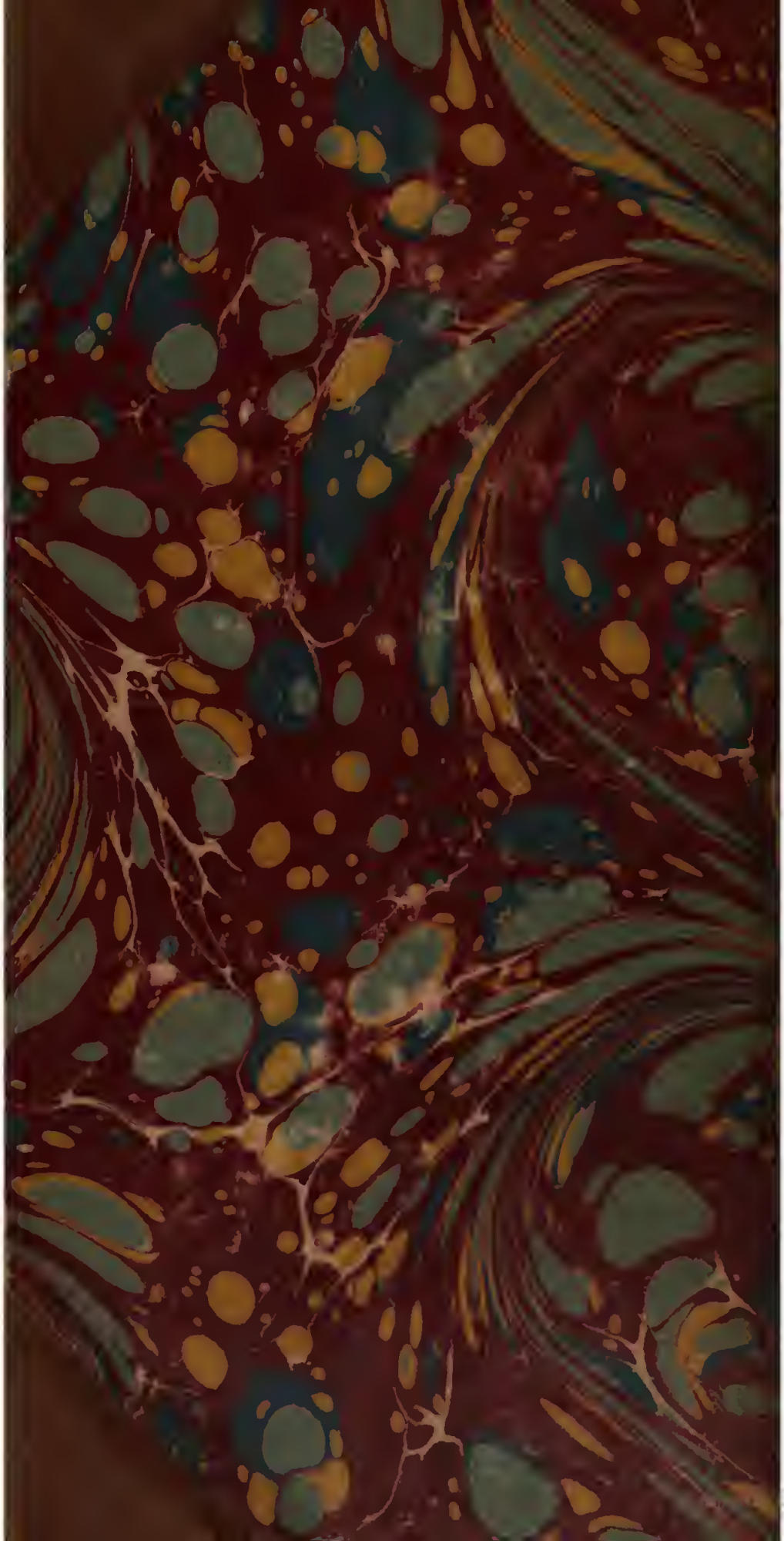
Zopflach II. 458. = Zöpfe wie mhd. zopf = *eine Art Weiszbrod als Ring oder Stange zopfartig geflochten.* Vgl. meine Augsb. Mundart S. 31a ach iſt nichts anderes, als das alte ahi, ſieh oben S. 11 mit der diminutiv. Endung zuſammengeworfen. Ich fand dieſe Endung faſt nur in ſchwäb. codd. der K. Hof- u. Staatsbibl., die baieriſchen brauchen ſie ſelten oder faſt gar nicht. Vgl. nûwe märlach cgm. 270 f. 146a. 206b. 207a. (nûwe schiechlach; zopflach). Ich ſammelte gegen hundert Beiſpile. Vgl. Schmell. Gramm. 802.

Zümpferle = *züchtig, geſchämig*, d. h. *dergleichen tuend*, neben zumpfer II. 142. 8. Zimpferzizig (im Ellwangiſchen).

Bündelfeüer II. 57. 97, 128. Ob nicht verderbt auß Sunwendfeüer?
Bünden, „dem Samen zünden" II. 71, 83.
Bwehl ſieh unter Handzwehl.
Bwerchächer II. 183, 179; als *Flurname.*
Bwerchhau, *Waldbezirk* bei Langenau.
Bwerchbaum (Zwerkbaum), *Lehenshofname* II. 184, 182.
Bwickelſtrümpfe II. 369. Zwickl = *keilförmiger Blez im Strumpf.* Im Liede heißt es:

Mutter: iez ſpinn' mæ˜ liæbe˜ Dôchtər
i kauf dər ə bàr ſtrûmpf.
Jå mæ˜ liæbe˜ Mûətər
und au Zwick.l drinn dinn.

Bwölf, goth. tvalif, oberſchwäb. = in den Zwölften I. 285, 447. 468, 696.

S. 11. Achter = ein *aller Tanz*, den 8 Paare auffüren. Im Burgau heüte noch braüchig.
S. 13. au˜glæe˜ſtər hat wol mit glenster, nicht aber mit galstern, begalen etwas zu tun; lezteres widerſtet den ſchwäbiſchen Lautgeſetzen.
S. 33. Vgl.: „Als ze swâben in sinem land an etlichen stetten gewonlich ist an den ingenden iar; so gaund diu iungling nachtz vs in vnwissbait vnd bittent des gemaiten daz ist si singent lieder vnd sprechent schöniu geticht vnd bringent ez zů wie sie mugent mit höflicher wis daz in iriu lieben schappel geben. daz viel sinem iungen minnen richen herczen als vast in; dô er ez hort, daz er ouch derselben naht für sin ewigz lieb gie vnd bat och des gemaiten." Cgm. 362. XIV saec. Seuse's Leben f. 12a. (Staglerin). Bei Scherz ſtet meid, med, medel für obolus. Eine ſchlechte niderländ. Kupfermünze, welche beſonders im 15. Jarh. nach Deütſchland verſchleift und öfter verboten wurde, fürte den Namen Meite, Mütte. Von Münzverordnungen von 1574 u. 1589 fürt Kehrein, Gramm., 15. bis 17. Jarh. S. 82 Belege an. Vgl. Zingerle, über die bildliche Verſtärkung der Negation bei mhd. Dichtern, 1862. S. 48 ff. Anmerk. Schmell. II. 650. „Des Gemaiten" iſt collektiv.
S. 41. he˜ə fälſchlich auf hiunan zurückgefürt; wir haben vilmer ein altes ſtarkes verbum vor uns; eß müßte einem goth. haihan, haihvan entſprechen, wie se˜ə, ſicht v. saihvan; und gsche˜ə zu scëhan.

Buchdruckerei der Herder'ſchen Verlagshandlung in Freiburg.